

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0777

Aktenzeichen

4/27

Titel

Schriftwechsel, allgemein 1974-1977

Band

1

Laufzeit

1974 - 1977

Enthält

Allgemeiner Schriftwechsel A-K, betr. u. a. Kontakte zu Freunden der Gossner Mission, Anfragen zur Arbeit der Gesellschaft, Informationen, Anforderung von Material, Anfragen zu Gossner-Missionaren usw.; auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe; Personalunte

LEITZ 1210
(Register A-Z 2)

Protokoll der Sitzung des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises
am 9.1.74

EINGEGANGEN
- 6. FEB. 1974
JH

Anwesend: Beittel, Dahlke, Elberhard, Großmann, ledig Hoffmann, Kanitz
Kleiner, Ladis, Lenz, Löffler, Loschmann, Meyer, Neumann,
Obemuyi, Schwarz, Strecker, Wragge

1) Zum Thema "Dritte Welt Laden" in Berlin

a) Pfarrer Dr. Neumann berichtet über die beiden Kaffeeaktionen, die in der Weihnachtszeit 73 in zwei Kirchengemeinden durchgeführt worden sind. (vgl Protokoll vom 28.11.73 Punkt 3c) Die Aktion in Lichterfelde-Giesensdorf ist positiv gelaufen und motiviert dazu, einen ständigen "Dritte Welt Handel" in Berlin einzurichten.

b) Voraussetzungen sind:

aa) Ein Mitarbeiter, der möglichst hauptamtlich für einen solchen "Dritte Welt Handel" zuständig wäre. Vorgeschlagen wurde, sich um einen Mitarbeiter bei der 'Aktion Sühnezeichen' zu bemühen.

bb) Möglichst umfassendes Erfahrungsmaterial schon bestehender Dritte Welt Läden in der BRD sammeln.

cc) Informationstour durch die BRD. Neumann erklärt sich dazu bereit. Vorgeschlagen wurden ferner Beittel, Kraft und Hummel. Die Fahrt soll im April stattfinden. Erst nach diesem Zeitpunkt soll im Entwicklungspolitischen Arbeitskreis über dieses Thema weiterverhandelt werden.

c) Verschiedene Meinungen bestehen über die Art eines solchen "Dritte Welt Handels" in Berlin:

aa) Warenlager und Verkauf an Kirchengemeinden oder andere Gruppen zwecks spontaner, jeweils kurzfristiger Standaktionen etc

bb) Ständiger Verkauf, also ein Laden, der zugleich Treffpunkt, Informationsbüro etc ist.

d) Auf jeden Fall sollte bis Weihnachten 74, in welcher Form auch immer, ein "Dritte-Welt-Handels-Projekt" in Berlin angelaußen sein.

2) Dahlke informiert über ein Siedlungsprojekt mit Buschmännern, das Dr. Heinz (Max-Planck-Institut) in Botswana durchführt. Es wird beschlossen, an alle Kirchengemeinden, Kreiskatechetenämter usw. einen Brief zu verschicken, in welchem Dahlke das Angebot macht, einen Lichtbildervortrag zum Thema vor Jugendgruppen, Konfirmanden, Schülern usw. zu halten.

An den
Ev.-Luth.Kirchengemeindeverband Altona

2. April 1974
sz

2 Hamburg 50
Postfach 50 08 06

Betrifft: Ihre Anfrage vom 29.v.M. Ke

In der o.a. Angelegenheit ist es uns leider nicht möglich, Ihnen zu helfen, empfehlen Ihnen aber, sich evtl. mit Herrn Rechtsanwalt Jürgen Stange, 1 Berlin 31, Bundesallee 42, dieserhalb in Verbindung zu setzen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben.
Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDEVERBAND ALTONA

Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband Altona · 2 Hamburg 50 · Postf. 50 08 06

2 HAMBURG 50
Eggersallee 3 · Telefon 38 15 68

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Datum 29. März 1974

Az.: /Ke.

(Faksimile)



Betr.: Familiennachforschung in der DDR

hier: Frau Helga Lange und Kinder, wohnh. x 1551 Wachow ü. Nauen,
Am Berg 1

Sehr geehrte Herren!

Wir haben am 1. April 1974 den Gärtner Willy Hans-Joachim Lange, geb. am 9.1.1931 in Hamburg, eingestellt. Für die Wahrnehmung seiner Aufgaben erhält Herr L. eine Werkdienstwohnung. Herr L. wohnte in der DDR und befindet sich seit 1973 in der BRD, wo er in Hamburg die Pflege und später die Beerdigung der Schwiegermutter durchgeführt hat. In Hamburg lebt außerdem seine Mutter und der Schwiegervater. Herr Lange ist in der Bundesrepublik geblieben und hat versucht, seine Familie nachzuholen. Es befinden sich in x 1551 Wachow/Nauen, Am Berg 1, nach folgende Familienangehörige:

1. Ehefrau Helga Lange, geb. am 5.5.32

Kinder:

2. Hans-Joachim L., geb. am 3.10.55

3. Susanne L., geb. am 10.1.63

4. Christine L., geb. am 21.5.65

5. Michael L., geb. am 10.3.69

Die Ehefrau teilte in dem letzten Brief Anfang Januar 1974 mit, daß die Ausweisung von den DDR-Behörden zum 16.3.1974 genehmigt sei. Die Verbindung ist seither abgerissen, denn es sind weder Briefe von drüben angekommen, noch Briefe von Herrn L. beantwortet worden. Ebenso ist die Familie bis heute nicht in Hamburg eingetroffen.

Wir bitten Sie, in der Angelegenheit zu ermitteln. Herr L. ist verständlicherweise sehr beunruhigt. Wir hoffen, recht bald eine positive Antwort zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrage

10/20
Hannover

(Keuchel)

RA 31
Jürgen Flanke / Bundesallee 42

18. Mai 1977

sz

Frau
Irm Arregger-Roterberg
Waldburgstr. 162

7000 Stuttgart 80

Sehr geehrte Frau Arregger-Roterberg!

Leider ist es uns nicht möglich, Ihnen die erbetene Heiratsurkunde Ihres Grossvater, des Missionars Heinrich Roterberg, zu übersenden. Wir haben den Restbestand unseres Archivs (der grösste Teil der Unterlagen wurde während des 2.Weltkrieges durch Feuer vernichtet) durchgesehen, aber leider keine Unterlagen mehr über den Missionar Roterberg gefunden. Da auch Die Missionsstation Ghasipur aufgelöst ist, können wir auch dort keine Nachforschungen anstellen lassen.

Wir bedauern ausserordentlich, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

mit freundlichen Grüßen



Martin Seeberg
Missionsdirektor

Jrm Arregger-Roterberg
Waldburgstr. 162
7000 Stuttgart 80 (Vaih.)

2. Mai 1977

EINGEGANGEN

- 5. MAI 1977

Erledigt

Kein weiteres Melde-
Gespräch - Status aufgrund

f.g.

An die
Gossnerische Mission
Berlin - Friedenau

Schätzte Damen und Herren!

In einem Adoptionsverfahren muss ich meine
deutsche Staatsangehörigkeit nachweisen u.a.
durch die Heiratsurkunde meines Großvaters
väterlicherseits.

Nun hat dieser Großvater als Pastor und
Missionar der Gossnerischen Mission in
GHASIPUR al Gauges in Indien am
24. 11. 1898 die Großmutter Gertrud, geborene
Bosse geheiratet. Sein Name war
Heinrich Roterberg (gels. am 24. 1. 1868 in
Salsche b/ Magdeburg).

Ich bitte um Ausstellung und Zusendung
einer Heiratsbescheinigung aufgrund ein-

sprechender Eintragungen in ein
Kirchenbuch.

Ich bin Ihnen für baldige Erledigung
sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß
Irm Aregus-Rokibeg

W. K. K.
9.8.

MESS

April 19, 1977

AT Project, Volunteers in Asia,
Box 4543

Stanford/California 94305

USA

Gentlemen,

please be kind enough to seamail two copies of
"Appropriate Technology Sourcebook"
by Ken Darrow and Rick Pam
to our above mentioned address.

After having received your invoice we will pay for
immediately.

Very truly yours,

S. Kriebel

ed. engg. 4/6.6.77

B

20. Mai 1977
psbg/sz

Herrn
Herbert Baumann
Heinrich-Seidel-Str. 3
1000 Berlin 41

Lieber Herr Baumann!

Leider haben wir Dienstag abend doch keine Gelegenheit mehr gehabt, uns zu sprechen. Ich wollte Ihnen mitteilen, dass "Dienste in Übersee" an Ihrer Bewerbung interessiert ist, wie man mir jetzt telefonisch sagte. Hier die Anschrift:

Dienste in Übersee, Gerokstr. 17, 7000 Stuttgart 1.

Herzliche Grüsse! Schön, dass Sie Dienstag dabei waren.

Ihr

fg
Martin Seeberg

Michael und Anita Benckert

Maria-Louisen-Straße 120

2000 Hamburg 60,
Fed. Rep. of Germany

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

am 27. Juli 1977

RE: NEW ADDRESS
Betrifft: Adressen-Änderung



WIR ZIEHEN AM 29. SEPTEMBER 1977 UM
WE SHALL MOVE ON SEPTEMBER 29, 1977

NEUE ADRESSE:

TO:

HERMANN-ALLMERS-STR. 27

D - 2800 BREMEN 1

TEL.: 0421 / 345 - 200

NEUE DIENST-ANSCHRIFT AB 1. SEPTEMBER 1977:

NEW OFFICE ADDRESS: FROM SEPTEMBER 1, 1977 ONWARDS:

BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE
-AMT FÜR ÖFFENTLICHKEITSDIENST-
FRANZIUSECK 2/4

D-2800 BREMEN 1

TEL.: 0421 / 50 97 220

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde!

Nach sechs Jahren ist mein Vertrag mit der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (seit 1.1.1977: mit dem Evangelischen Missionswerk) abgelaufen.

Es waren sechs aufregende, arbeits- und reiseintensive Jahre, in denen ich viel von der ökumenischen Bewegung kennengelernt habe. Mein Arbeitsbereich war die Weltmission. Ich durfte den Wandel von der West-Mission zur Welt-Mission miterleben, interpretieren und an ein paar kleinen Stellen beeinflussen. Ich war durch meine Aufgaben im Mittelweg besonders beteiligter Zeuge des ökumenischen Abenteuers im Mittleren Osten und des ständigen Suchens nach wirk samen und spezifisch christlichen Beiträgen zur Überwindung von Hunger, Ungerechtigkeit, Rassismus in der Welt. Die Gemeinschaft im Mittelweg 143 und die Freundschaft mit vielen von Ihnen in der ganzen Welt haben mich vor Resignation bewahrt. Ich danke Ihnen allen.

Zum 1.9.1977 hat mich die Bremische Evangelische Kirche als Pastor berufen und mit der Leitung ihres Amtes für Öffentlichkeitsdienst betraut. Die neue Aufgabe wird viele Kontakte erfordern - zu den selbständigen Gemeinden Bremens, zur Bremer Öffentlichkeit, zu Presse, Rundfunk, Fernsehen. Die Interpretation kirchlicher Vorgänge für die Bevölkerung - und umgekehrt die Interpretation wichtiger Dinge für die Gemeinden - begreife ich auch als eine "missionarische" Aufgabe, auf die ich mich freue.

Auf Kontakt mit vielen von Ihnen werde ich angewiesen bleiben, um am Leben, Denken, Leiden und Feiern der weltweiten Christenheit weiter teilhaben und den Bremern teilgeben zu können.

Unser Haus in Bremen soll ein offenes Haus sein, so wie es unsere Hamburger Wohnung war. Sie sind uns willkommen.

Meine Frau wird ihre Arbeit in Hamburg-Wellingsbüttel Ende September beenden und dann mit unseren Kindern nach Bremen kommen.

Ich grüße Sie mit einem Gebet, das aus den Philippinen zu mir kam:

Unser Vater, gib uns den langen Atem für unsere Arbeit und unsere Welt. Hilf uns einsehen, daß es besser ist, einmal bei einer Sache zu verlieren, die am Ende gewinnt, als einmal zu siegen in einer Schlacht, die am Ende verloren geht.
Dein Wille geschehe hier, dein Programm werde durchgeführt - nicht Partei - oder persönliches Programm, ohne Rücksicht auf Zeit und Umstände zum Besten der Stadt und zum Frieden der Welt.

Ihr und Euer Michael Seuchert.

2. April 1975
psbg/sz

Herrn
Dr. Christian Berg

1 Berlin 37
Hermannstr. 1 b

Lieber Bruder Berg!

Wir sind es ja nun schon gewöhnt, dass Sie sich der Gratulations-Cour entziehen, indem Sie in schönere Gefilde ausweichen. Das gönnen wir Ihnen von Herzen und hoffen, dass Sie erholt und froh-gemut zurückkehren werden. Aber spätestens bei Ihrer Rückkehr sollen Sie unsere herzlichen Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag vorfinden und wissen, dass wir Ihrer in alter Freundschaft gedenken. Gebe Gott Ihnen ein neues Lebensjahr in Gesundheit und Freude und ab und zu einige Besuche in unserem Haus.

I h r e

Melt.

Sg.

ch.

6. 7. 75

P.

v.h

h

Dr. CHRISTIAN BERG

Kirchenrat

1 Berlin 37 (Zehlendorf)

Hermannstraße 1 b

Telefon (0311) 813 61 71

EINGEGANGEN

29. JAN. 1974

z. H. Land Leisterberg (Harz)

27. Jan. 1973.

Lieber Bruder Seuberg.

Erläßtig
.....

In diese Worte werden Sie, mein Herr, keinen lebhaften Kommentar in Form von Briefen, wünscht nach Frieden aufzubringen. Sie waren Ihnen nicht entsprungen in Richtung Dr. Brandt und Otfried Nusch, so kommt es Ihnen vor wie ein Abfall der jüngsten Zeit auf dem Säppel am Onkel Doktor' nicht mehr gleiche Wünsche haben sondern nur noch diejenigen Wünsche, denen der Patriarch des Sozialstaates hat. Nachdem, was geschah ist, vielleicht bestimmt in Sie. Womit gewandt von LWF - Bund - etwa der Afrikanischen gleichzeitig mit Ihnen im Paradies hier, so dass Sie einen Verbindeten haben?

Wenn es gleich nach Affären geht, was Sie wohl einem vorgeben, so wird mich das sehr, um nach dem Fließflug zum Tönen zu fordern. Ich will ja ein selbständiges Stück für Präsidenten, ohne zu propagieren.

für einen Feierabend - Gespräch vor kurzem nicht gefunden Klaudius, als er mir von dem erzählte, was jetzt an einer Tapferkeit geschehen ist, als habe Sie gewusst, dass die FDP den Namen übernahmen Klaudia Krause und schließlich und schließlich ist sie eine Kirche, was für andere in Sachen ist als erwartet wurde, gemeinsam.

Mag sein oder nicht (Kontrollierung der politischen Kräfte), mal freiste für Sie in den Kommunalen Gremien & Wiedereinigung in Rauder (w. die Sibirische Mission in Deutschland des Friedens - kann dann die Separation gefallen?)

W. f. d. unter keinen Umständen ein "Gutachten", Sanktionsurteil, Beschlagnahme oder Preisserwerb werden darf. Wenn Antikommunistische Kritik ist, f. d. ein akkreditologisches Vordokument rechtfertigen. Dorthin wird es für Friedensaufbau eingeführt. Keine Frist für Farben gereicht.

Was will Ihnen Ihnen in den Aufgaben Offizier, Kommandant, in den Headquarters - Gemeinde Rauder die Regierung und Stammes - Friedensamt praktisch dargeboten?

Welche sind im übrigen mit den prüfenden Kommandoplänen gegeben? Freie Aufklärung - Möglichkeit Ihnen oder dort? Wer kommt aus dem Friedensamt oder in den Moslems Kommandanten führen der Krise?

Aber letzten mal's fest, Da konnten mit einem möglichst gut besetzten Bibel-Kurst des Missionsraums der Sotzenkofel des 1. Korinther sonst praktizieren:
"Die Form des Kreis, das Fundament nicht Fleit, Steinen, Raffa; sondern
Feuer, Feist, Fleibz."

Nun gehen Sie nun bis zu dem Kapitel Kämen, das das Laufen zu den Friedensrissen
Festen nicht apostolisch Verbot hat kommt, weil folgt von förmlich Zustörung
für das Werk Christi ist. Aber da wird sich nicht so sehr aufdringen lassen.

Künzma, im fift Logisch ist die Jes., opera petrifico trotz intensiver Heribation sagen
zu können, dass in Repr oder jene Situation zu machen unbedingt und geboten für den
Herrn einem Ratlosigkeit ist zu geben: Der fröden kein gutes Geschehen zu geben, waren
sie auf der Kirchtagaltung bestanden. Wodurch trüben; dann aber Repr kündigt
sich blieben auf die derzeit verunsicherte Quel zu einem intensiveren Form auf die
Repr zu fordern den Wafspit einzufordern. Fleibend fürsme!

Die werden in friggen- und frigelpfriemen sehr gefordert werden, mein Lieber!
Möge Ihnen die Kraft und pfiffige Präfung zu Teil werden, alle Differenzen zu
befreien!

Offenbar Ihre werden Ihnen; Ihr sein Seul frisch & Reibers berühmte
Drinne! Und wer sich sonst über solche von mir freuen will! Z.B. Zed Lekha
Reisen Sie behicket! "in Frede!"

Der Kristian Fey

Ps. Nun geht es hier sowohl gut. Leider kein Pfeuer!
Mein Rad läuft fast meistgrau, auf die Thren & auf der Sotzen-frage!

Herrn
Wolfgang Berner
Hanssensweg 10

2000 Hamburg 60

15. März 1977
sz

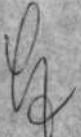
Sehr geehrter Herr Berner!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Da das Sie interessierende Aufgabengebiet von unserem Arbeitszentrum in Mainz bearbeitet wird, haben wir Ihr Schreiben vom 14.d.M. zur Beantwortung nach dort gesandt mit der Bitte, Ihnen direkt die erbetenen Auskünfte zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

D/ GM Mainz

Sekretärin



W.V. 27.9.

September 6, 1976
sz

Miss
Norma J. Bluhm
X-Ray Department
Northampton General Hospital

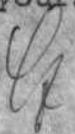
Northampton NN 2 8LT

England

Dear Miss Bluhm,
thank you very much for your letter of August 31st which we received to-day. You are very welcome in Berlin. We reserved a room at the Missionsheim of the Berliner Missionswerk, Augustastr. 24, 1000 Berlin 45 (Lichterfelde), phone 833 80 41, for you from September 27th to October 2nd. The price for the room amounts to DM 14,-- (including breakfast DM 18,--) per day.

Hoping to meet you in the Mission House here at Handjerystr., we remain,

sincerely yours,


Secretary

DM 14.-

EINGEGANGEN
- 6. SEP. 1976

Erledigt

X-Ray Department
Northampton General Hospital
Northampton NN2 8LT
England
31 August 1976

Gossner Mission
1 Handjevestrasse
Berlin,
Germany

Dear Sir:

I might be in need of a room in Berlin in September, the 27th through October 2. I was wondering if you might have one available and what the rate would be.

I am a friend of Pamela Scholl (Colley), Leeds and June Wickboldt, Minneapolis, Minnesota, U.S.A. Both gave me your address in hopes that you could help me.

I shall be taking a tour of East Germany upon my arrival in Berlin on 16 September. While I'm in Berlin I would be interested in meeting other Christians.

I am an American and have been working here in the U.K. since 1971. I am originally from Janesville, Wisconsin and while there was a member of the Lutheran Church-Missouri Synod. I am working here as a radiographer.

I would be most pleased in hearing from you
whether or not you might have a room for me.

Hoping to hear from you at your earliest
convenience.

Yours sincerely,

Norma J. Bluhm

Norma J. Bluhm

P.S. If anyone is interested in seeing the
slides I have of Pam's wedding, I would
be pleased to bring them with me.

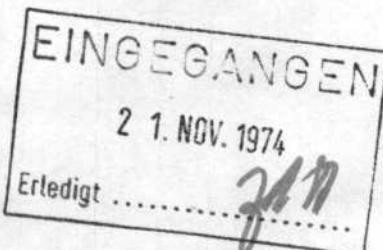
Neue Adresse:

Hans A. de Boer
41 Duisburg 13 (Ruhrort)
Fürst-Bismarck-Str. 23
Telefon 02131/81946

Hans A. de Boer
433 Mülheim(Ruhr)-Selbeck 13
Fliednerstrasse 2
Tel.: 02133/480591

Privat
Pastor Seeberg
1-Berlin-41

Handjery Str 19
Gossner Mission



13.10.74.

Lieber Herr Seeberg:

Ich habe mich gefreut, dass wir uns mal kennengelernten, da ich -nachträglich- bemerkte WER Sie innerhalb der Gossner Mission in West-Deutschland sind. Sorry, dass ich das nicht früher bemerkte. Dennoch Dank für die wenigen Dinge, die Sie über sich und Ihre Arbeit sagten.

Schade, dass wir nicht mehr Zeit zum Gespräch hatten, gerade, weil ma so anders als Missionare in Indien lebte.

Darf ich Ihnen besonders danken für die Möglichkeit einmal im Notfall über Sie anrufen zu dürfen, um kurz mit Wilhelm Hagen von der Zivildienst-Station zu sprechen; ich darf annehmen, dass er sich auch bei Ihnen für Ihre Extra-Arbeit des Raufgehens bedankte.

Ich hoffe, dass wir uns mal wieder begegnen werden.

Mit besten Grüßen und Wünschen für Ihre nicht-leichte Arbeit,

Ihr,

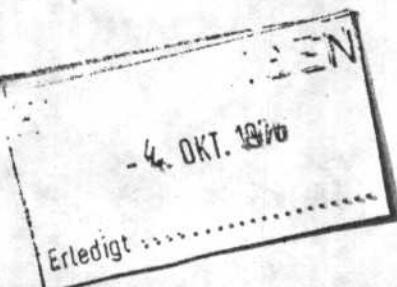
Hans A. de Boer

Ekkehard Börsch

6730 Neustadt/Wstr., d. 6.7.76
Dr.-Goerdeler-Str. 34

Herrn Klaus Schwerk

1000 Berlin 33



an former Mission
overgeleitet

12.9.76

Sehr geehrter Herr Schwerk,

Sie können sich sicherlich an mich als einen Freund der Gossner Mission erinnern. M. W. hatten wir uns bei verschiedenen Gelegenheiten in Mainz kennengelernt.

Ich wende mich an Sie mit einem konkreten Anliegen. Ein guter Bekannter von mir ist seit über einem Jahr arbeitslos und wäre bereit, auch in die Auslandsarbeit zu gehen. Er ist Architekt mit erstem und zweitem Examen, besitzt aber auch die erste Lehrerprüfung. Er wollte in den Staatsdienst, hat anlässlich seines zweiten Examens in Stuttgart einige Ungereimtheiten (Protektion) aufgedeckt, die schliesslich zu einem Verwaltungsgerichtsverfahren führten, und wurde natürlich nicht wieder in eine Baubehörde aufgenommen. Er bewirbt sich ständig, nimmt auch an Wettbewerben teil, möglicherweise hat er, seit ich ihn das letzte Mal Anfang Mai traf, auch etwas gefunden. Seine Frau ernährt die Familie als Lehrerin. Alter: 40 Jahre.

Gäbe es in der Gossner Mission für ihn eine Aufgabe?

Herzlichen Gruss!

Ihr

E. Bröhl

Ich habe ihm die - nicht ganz unbekanten - möglichsten Karten im ZED beschrieben. So bei former da was dann ist? - Der Brief stieß bei mir zhandhaftweise bestimmt liegen!

Grünp! Klaus Lenz

12.9.76

Herrn
Christoph Bohlen
Raven 51

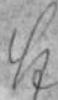
3141 Soderstorf

24. November 1977
sz

Sehr geehrter Herr Bohlen!

Wir erhielten Ihr Schreiben vom 22.d.M. mit der Frage nach der Vermittlung einer Tätigkeit in Frankreich. Wir können Ihnen bei einer solchen Vermittlung leider nicht helfen. Die Gossner Mission arbeitet hauptsächlich in Indien, Nepal und Zambia.

Mit freundlichen Grüßen


Sekretärin

Christoph Bohlen
Raven 51
3141 Soderstorf
Tel. 04172/230

Raven, den 22.11.77

EINGEGANGEN

24. NOV. 1977

Erläutert

An die Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41 (Friedenau)

Betr.: Tätigkeit in Frankreich

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich bin zur Zeit Schüler und werde Mitte Mai 1978 mein Abitur machen. Danach möchte ich für etwa ein halbes Jahr eine Tätigkeit in Frankreich in der Jugendarbeit oder im pflegerischen Bereich, gegen freie Unterkunft und Verpflegung und eventuell ein kleines Taschengeld, aufnehmen. Ich bitte Sie deshalb, mir Informationen über mögliche Tätigkeiten zuzusenden.

Hier einige Informationen über meine Person:

Ich bin am 11.5.1960 geboren und besuche zur Zeit das Gymnasium Oedeme in 3140 Lüneburg-Oedeme. Von 1972 - 1977 habe ich eine Jugendgruppe des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) geleitet und mit ihr viele Fahrten durchgeführt. Außerdem arbeite ich seit ca. 3 Jahren aktiv in der Schülervertretung an unserer Schule mit. Hieraus ergibt sich schon eines meiner wesentlichen Interessen, die Politik im weitesten Sinne. Vielleicht werde ich später einmal Geschichte, Volkswirtschaft und Philosophie studieren.

Ich interessiere mich sehr für christliches Gedanken-gut, bin mir aber in dieser Beziehung über meine eigene Haltung nicht im klaren. Kontakt zum Christentum habe ich hauptsächlich durch meine Eltern (mein Vater ist Pastor), Verwandte, einen in meinem Wohnort ansässigen "Ökumenischen Kreis" und andere Schüler (wir organisieren eine Morgenandacht an unserer Schule) erhalten. Eine Tätigkeit in einer kirchlichen bzw. christlichen Einrichtung wäre sehr schön, ist

aber nicht Bedingung.

Weiterhin interessiere ich mich für Musik bzw. spiele selbst etwas Gitarre und Klavier, und ich lese gern. Ich war bisher dreimal in Frankreich bei verschiedenen Bekannten, und das, was ich von dem Land gesehen habe, hat mir meistens gut gefallen, sodaß ich gerne einmal längere Zeit dort leben und gleichzeitig etwas Sinnvolles tun möchte. Allerdings muß ich gleich hinzufügen, daß meine Französischkenntnisse wegen sehr geringen Unterrichts in der Schule noch verbessерungsbedürftig sind, aber ich habe den Willen und, ich glaube, auch die Fähigkeit, dies nachzuholen.

Für die Vermittlung einer geeigneten Tätigkeit in Frankreich wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß,

Christgh Bollen

Evangelische
Trinitatis-Kirchengemeinde

1 Berlin 12 (Charlottenburg), Leibnizstraße 79
Telefon 313 88 26
Bankkonto: Berliner Bank, Depka 2, Konto 1981
Postscheckkonto: Berlin West 124 60

13. Februar 1974

Durchschlag bitte zur Kennnisnahme

Sehr verehrte Frau Boldt.

In unserer Gemeinde besteht die Möglichkeit in einem sehr einfachen Zimmer eine Schlafmöglichkeit einzurichten. Es ist eine alte Dachwohnung in unserem Gemeindehaus, in der aber eine Waschmöglichkeit (kalt Wasser) und Toilette vorhanden ist.

Durch die Sekretärin der Goßner-Mission, Frau Schultz, habe ich von Ihrem Wunsch erfahren. Einen festen Übernachtungspreis geben wir Ihnen nicht auf, wären aber dankbar für eine Spende.

Sollten Sie von unserem Angebot Gebrauch machen wollen, bitten wir um rechtzeitige Nachricht wann Sie kommen wollen. Unser Hausmeister Herr Meißner wird sich dann um Sie kümmern.

Hartmut Albruschat, Pfarrer

f.d.R.

Manjplet

March 4, 1976
psbg/sz

Mr.
Frederich O. Bonkovsky
314 Inman Drive

Decatur, Georgia 30030

U.S.A.

My dear Bonkovskys,

I was surprised as well as delighted to receive your letter dated December 23rd 1975. I am very sorry having delayed the answer though I am realizing you expected my letter much earlier.

It is, of course, a good idea to come for some months to Germany in order to study aspects in German Missions with regard to urban and industrial activities and also the women's role in the church. The fact that these studies could better take place in Western Germany makes me uncertain. Moreover the housing facilities with Gossner Mission changed completely since the time of your last stay in Berlin as we now only have one guest room and not at all the possibility to arrange a housing for a family. There would be, of course, other possibilities in the town but they would not be free of costs.

Regarding the said situation I am afraid we have to keep up our correspondence about your plans. In the meantime many greetings from our place to your place,

yours,

Sq.
Martin Seeberg



Columbia Theological Seminary Decatur, Georgia 30031 404 378-8821

23 December, 1975

The Rev. Dr. Martin Seeberg, Director
The Gossner Mission
Berlin

Dear Pastor Seeberg:

It has been, I think, almost exactly four years since we last saw each other. Your promise to visit us in the States has not yet been fulfilled. As you see we have moved to Atlanta, Georgia, one of the three or four best cities in the U.S. where I am serving as a teacher of Christian ethics at Columbia Seminary and Emory U.

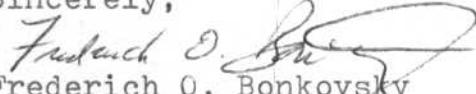
As you can see from the enclosed card, Joshua is now six and Rachel is 18 months old. Liz is in good health and is going some part-time teaching of American church history.

What brings me to write is our plans for June through December of 1976. Namely, we hope to be in W. Germany, and especially in Berlin, doing some work on the German missions and churches. In particular we are interested in the work of the German missions and churches with regard to urban events and problems--my area of interest--and in regard to women in the church (deaconesses, etc.)--Liz's area of interest. We hope to get with you or other informed Gossner persons to learn the Gossner story in these areas. Perhaps you will be able to put some of the records or history at our disposal also.

I am also hoping that some of the blessings of 1964-65 might possibly be available again. Namely, would there be any way in which the Gossner House or Mission could make use of us as a family in residence or whatever? That situation of a decade ago was truly splendid and we have often thanked God for it. If by chance you can think of any way in which we might co-operate in the area of arranging housing for our family of four, I would be most appreciative if you could write me a letter.

When one has children, one is conscious of how the times bring change. So, no doubt, much is different on Handjerystr. But we trust that you are all well and that the Mission finds ways to be God's servant in these hard times. Our best regards to your family and co-workers.

Sincerely,


Frederich O. Bonkovsky
Serving His Church and world since 1828

GOSSNER MISSION

I Berlin 41, den 21. Februar 1975

Herrn
Arthur Braun

2 Hamburg 20
Abendroths weg 36

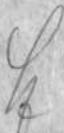
Sehr geehrter Herr Braun!

Mit Bestürzung empfingen wir die Nachricht vom Ableben Ihrer verehrten Frau Mutter, die so viele Jahre mit uns verbunden war.

Herr Pastor Seeberg befindet sich z.Zt. auf einer Afrika-Reise und daher möchte ich Ihnen in seinem und dem Namen der Gossner Mission unserer herzliche Anteilnahme zu dem schweren Verlust aussprechen. Es schmerzt uns, wieder eine treue Freundin der Gossner Mission verloren zu haben.

Möge Gott Ihnen die Kraft geben, den Schmerz über den Heimgang zu ertragen.

Mit stilllem Gruss


(Sekretärin)

Fran Sch.
Kondolieren
familiell. Sg.

.. denn ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh. 14, 19)



Drei Monate nach dem Tod unseres Vaters
und Großvaters hat Gott nun auch unsere
Mutter und Großmutter

Irene Braun

geb. Storim

nach ihrem tapfer ertragenen Leiden im
Alter von 65 Jahren zu sich gerufen.

Arthur Braun und Frau
Friedel, geb. Johannsen
Alec und Barbara
Martin Braun
im Namen aller weiteren
Angehörigen

2 Hamburg 20, den 11. Februar 1975
Abendrothsweg 36
297 Emden, Rudolf-Breitscheid-Straße 9

Trauerfeier am Dienstag, dem 25. Februar 1975, um
9.45 Uhr in der Halle C des Krematoriums Ohlsdorf.

P. Leebey m. Kestle erl. am 28.11.74



... denn ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh. 14, Vers 19)

Nach einem ereignisreichen Leben und langer,
schwerer Krankheit hat Gott meinen lieben Mann,
unseren Vater und Großvater

Gerhard Braun

Amtsgerichtsdirektor i. R.

mit 81 Jahren zu sich genommen.

Irene Braun, geb. Storim

Arthur Braun und Frau

Friedel, geb. Johannsen

Alec und Barbara

Martin Braun

im Namen aller weiteren
Angehörigen

2 Hamburg 20, den 18. November 1974
Abendrothsweg 36

Trauerfeier am Dienstag, dem 3. Dezember 1974, um
14.45 Uhr im Krematorium Hamburg-Ohlsdorf, Halle C.

CD

Herrn
Leo Chukudi
Studentenheim der TU
Keithstr. 36-38

1000 Berlin 30

2. März 1976
sz

Sehr geehrter Herr Chukudi!

Herr Pastor Seeberg hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, dass seine Bemühungen um eine Studienhilfe für Sie leider vergeblich gewesen sind. Es tut ihm sehr leid, Ihnen nicht helfen zu können.

Mit freundlichen Grüßen


Sekretärin

W. V. b. 3.

17. Februar 1976
psbg/sz

Frau
Pastorin
Svia Dennemark
Nostizstr. 6-7

1000 Berlin 61

Liebe Frau Dennemark!

Durch Martin Tecklenburg und Martin Cunz habe ich seit längerer Zeit Verbindung mit einem nigerianischen Studenten (Biafra), der nach den innenpolitischen Unruhen in seiner Heimat hier hängen geblieben ist und dann anfing Volkswirtschaft zu studieren.

Es handelt sich um einen Herrn Leo Chukudi, wohnhaft im Studentenheim der TU, Keithstr. 36-38. Wir haben ihm früher aus privaten Mitteln Zuschüsse zu seinem Lebensunterhalt gegeben und dann hat er Stipendien erhalten (Spener-Stiftung? u.a.). Jetzt bekommt er jedoch nur einen monatlichen Betrag von DM 200,-- und das ist zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig. Im Sommer nächsten Jahres macht er seine Prüfungen und so ist die Frage, wie man ihm über die nächsten 18 Monate helfen kann, in denen er also noch mindestens DM 300,-- zusätzlich braucht.

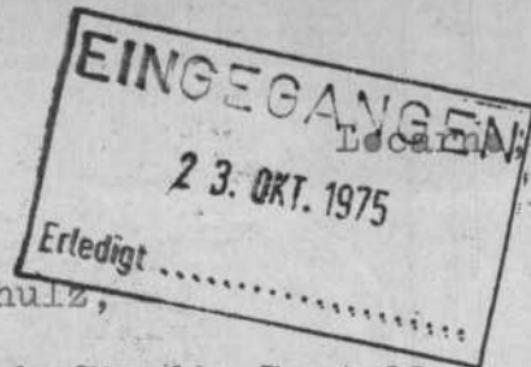
Meine privaten Quellen sind versiegkt, und deshalb frage ich bei Ihnen an, ob Sie Ihre Erfahrungen und Beziehungen zugunsten von Herrn Chukudi einsetzen würden, zumindest, ob Sie einen Rat in dieser Angelegenheit geben können.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Sq.

Martin Seeberg



Liebe Frau Schulz,

herzlichen Dank für die Bestellung der Flugkarten,
die inzwischen bei uns eingetroffen sind.

Was die Reservierung der Gästewohnung betrifft be-
steht wohl ein Missverständnis. Vielleicht haben
wir uns auch zuwenig genau ausgedrückt. Wenn es noch
möglich ist, benötigten wir vom 5. - 10. November
ein Nachtquartier.

Im schlimmsten Fall könnten wir sicher dann auch
bei Freunden unterkommen. Aber das Gessner Haus wäre
uns lieber. Bis bald. Herzliche Grüsse.

A. N. A.R

Sie fahren gut mit der
Schweizer Reisepost

Les plaisirs du voyage
avec le service postal
des voyageurs

Sicuro nel traffico -
Sicuro nell'automobile postale

Postkarte

Carte pos-

Cartolina



HELVETIA

30



Frau

Abs.

E. Schulz

C u n z
Via Sciaroni 1•
6600 Lecarne

Gossner Mission

D - l Berlin 41

Handjerystr. 19/20

W.V. 3.11.

20. Oktober 1975
sz

Herrn und Frau
Pfarrer Martin Cunz
Chiesa Evangelica
Via Sciaroni

Einschreiben !

CH 6600 Locarno / Schweiz

Liebe Cunzens!

Ich freue mich sehr, dass Sie Ihr Weg wieder einmal nach Berlin führt und wir uns dann sicher sehen werden. Die Gästewohnung wurde auf Veranlassung von Herrn Pastor Seeberg für Sie vom 8. bis 10. November und vom 20. bis 22. November reserviert, aber mir scheint, dass die Daten nicht stimmen, denn entsprechend Ihrem Brief vom 13.d.M. habe ich die Flugkarte nach Berlin für den 5.November buchen lassen. Wo wollen Sie vom 5. bis 8.November nächtigen? Da wir gerade für die fragliche Zeit noch andere Anfragen nach der Gästewohnung haben, bitte ich Sie herzlich, uns noch einmal möglichst umgehend zu schreiben, in welcher Zeit Sie hier im Missionshaus wohnen wollen.

Damit Sie nun aber nicht von Stuttgart nach Berlin wandern müssen, anbei die erbetenen Flugkarten für den 5.November (Rückflug offen). Es ist zwar eine Spätmaschine, aber die vorher fliegende Nachmittagsmaschine ist leider schon weg, wenn Sie in Stuttgart ankommen.

Viele herzliche Grüsse von allen Gossners und auf frohes Wiedersehen,

I h r e



P.S. Soeben tauchte wider Erwarten der Chef auf und klärte die Terminfrage: Das Gästezimmer ist nun für Sie vom 5. bis 7. November reserviert. Ich hoffe, dass damit alles o.k. ist.

d.O.

Anlage



Lecarne, 13. Oktober 1975

Liebe Frau Schultz,

wie Sie wohl gehört haben, tauchen wir nächstens wieder einmal in Berlin auf. Da Sie nicht zu uns kommen, müssen wir eben den Weg unter die Füsse nehmen!

Wegen der Reise haben wir folgende Bitte an Sie:

Könnten Sie uns zwei Flugkarten Stuttgart-Berlin-Stuttgart bei Hapag-Lloyd besorgen und uns schicken? Wenn man die Flugkarten in Deutschland kauft, kommt es bedeutend billiger. Wir würden die Kosten bei unserer Ankunft in Berlin zurückerstatten.

Die Hinreise findet am 5. November statt. Wir kommen mit dem Zug in Stuttgart um 16.23 an und könnten eine Maschine etwa ab 17.30 oder 18.00 nehmen.

Für Ihre Hilfe danken wir Ihnen im voraus und grüssen Sie herzlich.

A. + R. Amt

5.11. Stuttgart ab 19³⁰ BE 4364
Tegel an 20³⁵

urstellt, Karten kommen Ende Okt./Anfang Nov.

7.5.10.75



Aurich, den 5. Juli 1977
Oldersumer Straße 53d

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit. Psalm 121, 8

Heute entschlief im Frieden Gottes

Paul Friedrich Delbano

Oberstudienrat a. D.

kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Helene Delbano geb. Everts

Helmut Delbano und Gerda geb. Mansholt, Ahlhorn

Andreas Jung und Irmela geb. Delbano, Burg am Wald

Martin Hüneke und Ursula geb. Delbano, London

Hilliard Delbano und Almut geb. Frerichs, Aurich

Dr. Werner Delbano und Annerose geb. Kreis, Wallenhorst

Enkelkinder und Angehörige

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 8. Juli 1977, um 15.00 Uhr in der Friedhofskapelle statt; anschließend Beisetzung.

Auf Wunsch des Entschlafenen können anstelle von Kränzen auch Spenden für die Goßner Mission auf das Konto des »Ostfriesischen Gotteskasten«, Nr. 1800 bei der Kreissparkasse Aurich, überwiesen werden.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Beileidsschreiben handschriftlich P. Seelberg
22.8.77 ls

Kopie für Herrn M. Seeberg

Eingegangen

- 9. APR. 1974

Pfr. Gerhard Alt,
6310 Grünberg-Lehnheim,
Appelgasse 29.

Erledigt

Leo Denkyi,
1000 Berlin 65,
Genter Str. 53.

6. 4. 1974

Sehr geehrter Pfr. G. Alt,

Kopie zu Ihrer Information

Ich habe mich über Ihren Brief vom 9. 3. 1974 sehr gefreut, besonders daß Sie eine Urlaubsmöglichkeit für mich ausfindig gemacht hatten. Aber die Freude war nur für kurze Zeit.

Gestern habe ich einen Brief von meiner Firma (Electricity Corporation of Ghana) bekommen, daß ich im August bei der Firma A. E. G. Berlin sein soll.

Obwohl ich meinen Urlaub in einer kleiner Stadt mit einer Familie verbringen wollte, kann ich nicht mehr.

Es tut mir wirklich Leid, daß Sie Ihre Zeit verwüsteten um Urlaubsmöglichkeit für mich zu finden.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Mühe.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr *Leo Denkyi*

Kopie Herrn Pfr. J. Schnellbach

Evangelisches Missionswerk
in Südwestdeutschland e.V.
7000 Stuttgart 1
Vogelsangstraße 62

EINGEGANGEN

16. APR. 1974

Erledigt

R u n d f r a g e

an die Teilnehmer der Kuratoriumssitzung der Gossner Mission
am 30.Januar 1974 in Berlin:

Ein bei der BEWAG Berlin arbeitender Elektro-Ingenieur aus
Ghana hat bei uns angefragt, ob wir ihm in einer dörflichen
Gemeinde in Westdeutschland einen achtzehntägigen Urlaubs-
aufenthalt in einer Familie vermitteln können (mit Familien-
anschluss und möglichem Arbeitseinsatz).

Herr Dessein ist evangelisch, 29 Jahre alt und spricht deutsch.

Martin Seeberg

Berlin, den 29.Januar 1974
psbg/sz

abgesandt 2.3.77 L

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG - ZENTRALE DOKUMENTATION
ENDENICHERSTRASSE 41, 5300 BONN 1 TEL. (02221)631881

INSTITUTIONEN

11 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)

12 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)

20 NAME DER INSTITUTION

Gossner Mission (Gossnersche Missionsgesellschaft)

21 ABKÜRZUNG GM

22 ENGLISCHE UND/ODER FRANZÖSISCHE BEZEICHNUNG Gossner Mission

23 ANSCHRIFT (POSTFACH, STRASSE, POSTLEITZAHL, ORT) Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

24 TELEFON-NR. (MIT VORWAHL) 030 - 851 30 61 TELEX-NR.

25 RECHTSSTATUS: STAATLICH NICHTSTAATLICH (BITTE ANKREUZEN)

26 GRÜNDUNGSJAHR 1842

30 ORGANE (FORMALER AUFBAU) Kuratorium (Vorstand)
Geschäftsstellen in Berlin und Mainz

31 LEITUNG (LEITENDE PERSONEN) Missionsdirektor: Pastor Martin Seeberg

32 INSTITUTIONELLE ZUORDNUNG (Z.B. DACHVERBAND) Mitglied im: Missionswerk der
Evangelischen Kirche in Deutschland, teilintegriert im Berliner Missions-

33 AUSSENSTELLEN (POSTFACH, STRASSE, POSTLEITZAHL, ORT, LAND)

werk

Albert-Schweitzer-Str. 115 P.O.Box RW 162
6500 Mainz Lusaka, Zambia

35 ANZAHL DER STÄNDIGEN MITARBEITER: INSGESAMT: 34 IM INIAND: 20 IM AUSLAND: 14

40 AUFGABEN UND TÄTIGKEITEN

Inland: Partnerschaftliche Beziehungen nach Übersee
Bewußtseinsbildungarbeit in Deutschland
Kirchlicher Dienst in der industriellen Gesellschaft

Ausland: ~~Ausland~~

Mitarbeit im Gesundheitsdienst und Erziehungswesen
Mitarbeit in ländlicher Entwicklung
Mitarbeit in kirchlicher Gemeinwesenarbeit in der Großstadt
Finanzhilfe für christliche Mission

41 SPEZIELLE AUFGABEN IM BEREICH ENTWICKLUNGSLÄNDER/ENTWICKLUNGSHILFE/ENTWICKLUNGSPOLITIK

siehe Nr. 40

GEOGRAPHISCHE SCHWERPUNKTE: Zambia, Nepal, Indien

42 SPEZIELLE AUSLANDSBEZOGENE AUFGABEN (SOWEIT NICHT SCHON UNTER 41 BESCHRIEBEN)

GEOGRAPHISCHE SCHWERPUNKTE:

45 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)

50 BIBLIOTHEK/DOKUMENTATION/ARCHIV - SAMMELSCHWERPUNKT(E)

Indien
Nepal
Zambia
Entwicklungsfragen

51 BIBLIOTHEK, BUCHBESTAND: ?

52 LITERATURDOKUMENTATION JA NEIN

FAKTENDOKUMENTATION JA NEIN

53 ARCHIV JA NEIN

SAMMLUNGSARten: PRESSE BILDTRÄGER TONTRÄGER

54 KOSTEN- GEGEN GEBUHR/ NEIN
LOS KOSTENERSTATTUNG

INFORMATIONSERTEILUNG

FOTOKOPIEN

BUCHAUSLEIHE

55 KOSTENLOSE VERÖFFENTLICHUNGEN

Gossner Mission, 20 Seiten & DIN A5, 6 x jährlich
Rundbriefe und Berichte von Übersee-Mitarbeitern
allgemeine Stellungnahmen

56 UBER DEN BUCHHANDEL ZU BEZIEHENDE VERÖFFENTLICHUNGEN

Das Wort in der Welt (Ausgabe für die Gossner Mission)

70 (BITTE NICHTS EINTRAGEN)

95 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN IM INLAND

Berliner Missionswerk
evangelische Landeskirchen
Forum entwicklungspolitischer Gruppen in Berlin

96 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN IM AUSLAND

Gossner Evangelical Lutheran Church, Ranchi, Indien
United Mission to Nepal, Kathmandu, Nepal
United Church of Zambia, Lusaka, Zambia
Government of the Republik of Zambia, Lusaka, Zambia

DATUM: 1.3.1977

S. Kriebel
(UNTERSCHRIFT UND STEMPEL DES INSTITUTS)

Gossner Mission

Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41 (Friedenau)



DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung
53 Bonn · Endenicher Straße 41

Gossner Mission
Handjerystr. 10-20
1000 Berlin 41

EINGEGANGEN

25. FEB. 1977

Erledigt

Abt. II
Erziehung, Wissenschaft
und Dokumentation

53 Bonn 1
Endenicher Straße 41
Telefon 63 18 81

18.2.1977
Ad

Betr.: Aktualisierung der Institutionen-Kartei

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zentrale Dokumentation führt seit Jahren eine Kartei aller entwicklungspolitisch relevanten Organisationen und Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland.

In unregelmäßigen Abständen publizieren wir daraus das Verzeichnis "Deutsche Partner der Entwicklungsländer", für das wir zur Zeit eine Neuauflage vorbereiten. Bei dieser Gelegenheit aktualisieren wir nicht nur den gesamten Kartbestand, sondern prüfen auch die Möglichkeit, weitere Organisationen in dieses Verzeichnis aufzunehmen.

Wir möchten Sie daher bitten, den anliegenden Fragebogen in spätestens 2 Wochen ausgefüllt an uns zurückzusenden.
Außerdem haben wir die Bitte, uns für unser Archiv aktuelles Informationsmaterial über Ihre Institution zur Verfügung zu stellen, z.B. Jahres- und Geschäftsberichte, Jahresprogramme u.a.m.

Mit bestem Dank für Ihre Mitarbeit und

freundlichen Grüßen

i.A. *Ruth Schlette*

(Dr. Ruth Schlette)

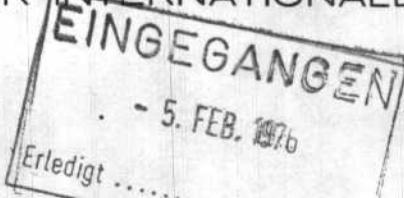
Anlage



DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung
53 Bonn · Endenicher Straße 41

Gossner Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Abt. II
Erziehung, Wissenschaft
und Dokumentation
53 Bonn 1
Endenicher Straße 41
Telefon 63 18 81

27.1.1976
Fis/ra

Ihr Zeichen: sz v. 22.1.76

- Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage und lassen Ihnen die gewünschte(n) Publikation(en) -soweit nicht vergriffen- anbei/ mit getrennter Post zugehen.
- Die von Ihnen gewünschte(n) Publikation(en) ist/sind vergriffen.

- Leider können wir Ihnen die Publikation(en) nicht in der gewünschten Anzahl übersenden.

- Die nachstehend aufgeführte(n) Veröffentlichung(en) kann/können Ihnen nur ~~le i h w e i s e~~ zur Verfügung gestellt werden. Wir bitten um Rückgabe innerhalb der nächsten 4 Wochen.

~~X~~ Die von Ihnen gewünschte(~~x~~) Publikation(~~en~~) ist/~~sind~~ in Vorbereitung und geht/~~gehen~~ Ihnen nach Erscheinen zu.

"Veröffentlichungsverzeichnis der DSE"

- Wir haben Sie in folgende Verteiler aufgenommen:

i. A.

Gerhild Fischer
(Gerhild Fischer)

GERMAN FOUNDATION FOR INTERNATIONAL DEVELOPMENT · FONDATION ALLEMANDE POUR LE
DEVELOPPEMENT INTERNATIONAL · FUNDACION ALEMANA PARA EL DESARROLLO INTERNACIONAL

Berlin, 22.Januar 1976
sz

Sehr geehrte Damen und Herren!

W.V. 20.2.

unserem Schreiben vom 10.Dezember 1975 baten wir

1. um die Übersendung eines Exemplars Ihrer Veröffentlichung
A/A-III-S 2/72 lt. Ihrer Liste DOK 193/72, *- eingeg. 5.2.76*
2. um die neueste Liste Ihrer Veröffentlichungen.

Leider haben wir bis heute nichts von Ihnen gehört und bitten
daher um Ihre Stellungnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer - Zentrale Dokumentation -
Endenicher Str. 41

5300 Bonn 1

W. K 22. 1.

Deutsche Stiftung für
Entwicklungsländer
• Zentrale Dokumentation -
Endenicher Str. 41
5300 Bonn 1

10. Dezember 1975
sz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bitten um Übersendung eines Exemplars Ihrer Veröffentlichung DOK 605
A/a-III-S 2/72 "Regional Development Alternatives".

Weiterhin wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die neueste Liste Ihrer
Veröffentlichungen zusenden würden.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

fk
S. Kriebel



W. V. 21. 12.

erl. eingegangen

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung · 53 Bonn · Simrockstraße

Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)
Händjerystraße 19-20



Verbindungsbüro Bonn 27.11.1974
53 Bonn 1
Simrockstraße 1
Telefon 22 80 11 /Ru

Betr.: E + Z

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben / ~~Kxxxxxxxxxxxxxx~~ vom 14.11.74
/Ru

- () Ihre Anschrift haben wir in unseren Verteiler aufgenommen, so daß Sie ab Nr. E + Z regelmäßig erhalten werden.
- (X) Die Nr. 11/74 (50 Exemplare) fügen wir in der Anlage bei / ~~gekennzeichnete Karte~~
~~anxx xSxx xxKxx~~
- () Wir können Ihrem Wunsch nicht nachkommen, da die von Ihnen gewünschte(n) Nummer(n) vergriffen ist/sind.
- () Wir haben Ihr Schreiben mit der Bitte um weitere Erledigung an

weitergegeben.

Mit freundlichem Gruß
Im Auftrage

(Heike)

Anlage

keine Beilage beigelegt 29.11.74

GERMAN FOUNDATION FOR INTERNATIONAL DEVELOPMENT · FONDATION ALLEMANDE POUR LE DEVELOPPEMENT INTERNATIONAL · FUNDACION ALEMANA PARA EL DESARROLLO INTERNACIONAL

W. VI. 28. 74.
11. 12.

An den
Verlag S. Brandt
53 Bonn
Rathausgasse 13

14. November 1974
sz

Betrifft: Zeitschrift "E + Z" Nummer 11/74

Sehr geehrte Damen und Herren!

Von der o.a. Ausgabe der Zeitschrift "E + Z" bitten wir, uns noch 50 bis 100 Exemplare für unseren Interessentenkreis zur Verfügung zu stellen.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Fran Strulz

Der Verlag schreibt,
ob wir von 1174
50 - 100 Etappen
jeweils 60 bekommen
bisher aus ganz Westen,
wir es auf 20 gest
m.

Sg 13/11.

7 Uhr

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

OKTOBER

Sa	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
6	7	1	2	3	4	5
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

NOVEMBER

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

DEZEMBER

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	.7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Sonnen-A. — 25

Sonnen-U. 16.46

Mond - A. — —

Mond - U. 13.31

Gossner Mission
Donnerstag, 7. November

45. Woche 311-54

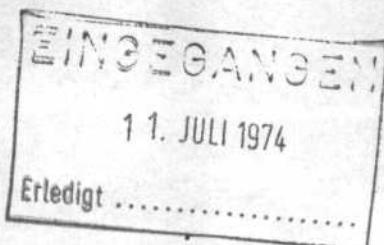
r i d o - m e r k e r



M. 15. 10. 1

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung · 53 Bonn · Simrockstraße 1



Abt. I
Stabsabteilung
Verbindungsbüro Bonn
53 Bonn 1
Simrockstraße 1
Telefon 22 80 11

Juli
April 1974

Sehr geehrter Leser,

die Zahl der Interessenten für E + Z wächst ständig.
Täglich gehen uns neue Bitten um Belieferung mit der Zeitschrift zu.

Die Erfahrung lehrt, daß in einem alten Bezieherstamm auch Empfänger sind, die die Zeitschrift eigentlich nicht mehr benötigen. Unsere Auflage ist beschränkt und um allen interessierten Lesern E + Z zugänglich zu machen, wollen wir unsere Kartei "durchforsten". Unterstützen Sie bitte unsere Bemühungen und senden Sie den angehefteten Fragebogen entsprechend ausgefüllt an uns zurück.

Wenn wir nach 4 Wochen keine Nachricht von Ihnen erhalten, werden wir uns erlauben, Sie von der Bezieherliste zu streichen und stattdessen Interessenten aus der umfangreichen Warteliste aufzunehmen.

Mit freundlichem Gruß
DEUTSCHE STIFTUNG FÜR
INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

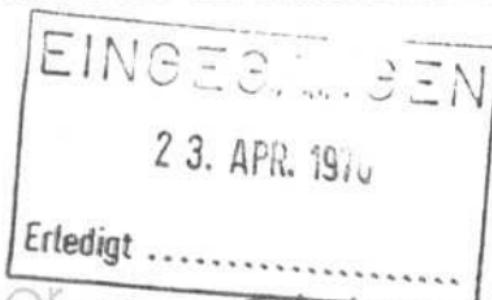
Clajus
(Clajus)
Leiter des Verbindungsbüros

Datum des Poststells

Betr.: Deutscher Pfarrerkalender

Auf anhängender Karte erhalten Sie einen Ausschnitt aus
dem vorjährigen Pfarrerkalender mit der Bitte um Korrektur
bzw. Ergänzung und Rücksendung bis . . 7. S. . 1976 . .

Sollten wir bis zu diesem Termin keine Nachricht haben,
werden wir einen unveränderten Abdruck vornehmen.



Hochachtungsvoll
Vandenhoeck & Ruprecht
34 Göttingen, Postfach 77

Gossner Mission
Mit freundlicher Telefonnummer Mainz 2
abgestempelt am 23.4.76

Vandenhoeck & Ruprecht

Verlagsbuchhandlung

34 Göttingen
**Moderne
Mathematik**

Theaterstraße 13 - Robert-Bosch-Haus 6

Postfach 77

In elementarer
Darstellung

Vandenhoeck & Ruprecht
D 3400 Göttingen, Postf. 77



Gossner Mission
Kaufhausstr. 19/20

1000 Berlin 41

-- Beitr.: Deutscher Pfarrerkalender

Gossner Mission. Dir.: P. M. Seberg. 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20. P. (030) 8373061.
 PS: Bm-W. 108305. Arbeitszentrum Mainz: 65 Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 113.
 F. (06131) 20493 u. 20490. PS: Han-~~208305~~

PS: Berlin West 520 50 - 100

PS: Hannover 108305 - 308

9. Mai 1974

Ort und Datum

Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystrasse 19/20

1. Mai 1974
 Unterschrift

Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Verlag
Vandenhoeck & Ruprecht

3400 Göttingen
Postfach 77

Datum des Poststempels

Betr.: Deutscher Pfarrerkalender

Auf anhängender Karte erhalten Sie einen Ausschnitt aus dem
völlig jährigen Pfarrerkalender mit der Bitte um Korrektur bzw.
Ergänzung, die mindestens Adresse, Telefon (mit Vorwahl-
Nummer) und Postscheck-Konto (falls gewünscht) enthalten
sollte. Die Rücksendung erbitten wir bis zum 20. MAI 1977. Soll-
ten wir bis zu diesem Termin keine Nachricht haben, werden
wir die bisher geführten Angaben nicht wieder aufnehmen,
sondern streichen.

Hochachtungsvoll
VANDENHOECK & RUPRECHT
34 Göttingen, Postfach 77

Datum des Poststempels

Betr.: Deutscher Pfarrerkalender

Auf anhängender Karte erhalten Sie einen Ausschnitt aus dem vorjährigen Pfarrerkalender mit der Bitte um Korrektur bzw. Ergänzung, die mindestens Adresse, Telefon (mit Vorwähl-Nummer) und Postscheck-Konto (falls gewünscht) enthalten sollte. Die Rücksendung erbitten wir bis zum 20. MAI 1974. Sollten wir bis zu diesem Termin keine Nachricht haben, werden wir die bisher geführten Angaben nicht wieder aufnehmen, sondern streichen.

Hochachtungsvoll
VANDENHOECK & RUPRECHT
34 Göttingen, Postfach 77

Gossner Mission

1 Berlin 41

Friedensstr. 19/20

Wilhelm Dietz, Rektor i. R.
6804 Ilvesheim
Heddesheimerstrasse 9
Tel. 0621/492327

Ilvesheim, den 27.3.76

Lieber Herr Seeberg,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.3.76. Ihr Vorschlag, Paulus in Gießen zu übernehmen, halte ich für die praktikableste Lösung.

Hiernach werden mein e Frau und ich am Donnerstag, dem 15.3. mit dem Zug nach Gießen fahren. Wir werden schon am Vormittag in Gießen sein und uns dort Zeit lassen, wie wir am Freitag nach Mannheim weiterfahren. Wir werden dann in Gießen vom Donnerstag auf Freitag übernachten.

Auf alle Fällen sind wir am Donnerstag 20 Uhr am Hauptbahnhof in Gießen.

Damit verbinden wir einen kleinen Osterurlaub ~~XXXXXX~~ Meine Frau kann sich dann mit mir freuen, unsern Enkel in Empfang zu nehmen.

Da wir Donnerstag früh fahren, können wir auch ein Zimmer suchen für uns und Paulus.

Auf alle Fälle danken wir Ihnen herzlich für diesen Vorschlag Ihrerseits und freuen uns heute schon auf das Wiedersehen.

Bis dahin, herzliche Grüße für Sie und Ihre Frau

Ihr

Wilhelm Dietz

25. März 1976
psbg/sz

Herrn
Wilhelm Dietz
Heddesheimer Str. 9

6804 Ilvesheim

Lieber Herr Dietz!

Dankeschön für Ihren freundlichen Brief vom 23.d.M. Aus einem Brief von Frau Friederici wusste ich bereits, dass Paulus von ihr mitgenommen werden soll und nun will der Grossvater den Enkel in Berlin abholen. Das finde ich grossartig! Auch ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen.

Ich darf jetzt auf Grund der besseren Ortskenntnisse Ihre Vorschläge wie folgt korrigieren:

Sie müssen natürlich nicht selbst nach Ost-Berlin fahren. Am Abend des 13. April wird Frau Friederici in Berlin-Schönefeld ankommen und wird von dort sofort mit dem Transit-Bus nach West-Berlin gefahren. Natürlich werden wir uns um Paulus kümmern, worauf Schwester Ilse sich natürlich besonders freut (sie ist gestern zu ihrer Mutter gefahren, ist im April aber wieder hier). Sie könnten also am 14. April (Mittwoch) einen Flug nach Berlin-Tegel buchen, wo jemand von uns Sie abholen würde, wenn Sie uns die Ankunftszeit mitteilen. Sie könnten am gleichen Tag oder am nächsten Tag (oder auch später) mit Paulus zurück fliegen. Für Ihre Unterbringung ist hier im Haus gesorgt.

Wenn Sie es für richtiger halten, können Sie die Angelegenheit auch anders lösen:

~~Donnerstag~~ Am Freitag, dem 15. April, fahren meine Frau und ich zu einem kurzen Oster-Urlaub mit dem Wagen nach Westdeutschland, und zwar nach Laubach in Oberhessen, wo meine Schwiegereltern wohnen. Ohne jede Mühe könnten wir Paulus im Auto mitnehmen. Nun liegt Laubach rechtsabseits, man könnte aber vereinbaren, Paulus in Giessen etwa am Hauptbahnhof abzusetzen, wo er seinem Grossvater übergeben werden könnte. Ein kleiner Haken ist vielleicht dabei: Wir werden erst am Donnerstag nachmittag hier abfahren und erst gegen 20.00 Uhr in Giessen sein können.

Entscheiden Sie, welche der beiden Möglichkeiten Sie für die bessere halten. Herzliche Grüsse an Sie und Ihre liebe Frau von

I h r e m
Martin Seeberg

Wilhelm Dietz, Rektor i. R.
6804 Ilvesheim
Heddesheimerstrasse 9
Tel. 0621/492327

Ilvesheim, den 25.3.76

Lieber Herr Seeberg,

wie mir mein Schwiegersohn Herr Hecker mitteilt, wird Paulus von Frau Fredericie am 13.4.76 per Air-Flott nach Ost-Berlin gebracht. Ich werde voraussichtlich am 14.4.76 nach Berlin fliegen, um Paulus abzuholen.

Ich würde mich sehr auf ein Wiedersehen mit Ihnen freuen.

Wenn es Ihnen die Zeit erlaubt, könnten wir uns am 14.4.76 in Ost-Berlin treffen. Ich werde auch Schwester Ilse schreiben.

Herr und Frau Hecker werden mit Friso bei ihrer Rückkehr nach Deutschland im Juni über Zambia (Ostafrika) fliegen, um Familie Bruns zu besuchen.

Reiselustig, wie nun einmal meine Kinder sind benutzen sie, MM zum Leidwesen meiner Frau, die einmalige Gelegenheit auch einmal in Afrikagewesen zu sein.

Frau Fredericie und Paulus werden voraussichtlich am Abend des 13.4.76 in Berlin ankommen.

Da ich mich in Ost-Berlin nicht auskenne, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mit Ihrem Rat beistehen könnten. Ich selbst würde es so einrichten, daß ich am 13.4.76 ebenfalls in Ost-Berlin sein könnte, um am 14.4. nach Frankfurt zurückfliegen zu können.

Sollten Sie jedoch einen besseren Weg mir vorschlagen, so nehme ich dankbar Ihren Rat an.

Für eine Nachricht darüber, wäre ich Ihnen dankbar.

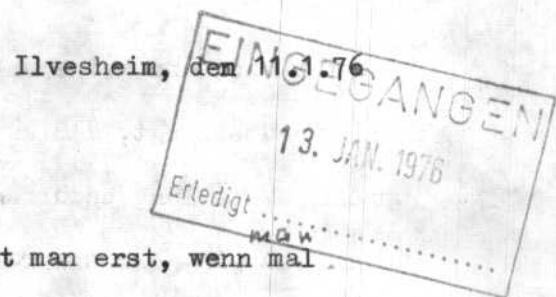
Für heute an Sie und Ihre Familie

herzliche Grüße

Ihr

Wilhelm Dietz

Wilhelm Dietz, Rektor i. R.
6804 Ilvesheim
Heddesheimerstrasse 9
Tel. 0621/492327



Sehr geehrter Herr Seeberg,

die Zeit vergeht im Fluge, das merkt man erst, wenn mal

wieder einem Menschen schreiben will, der einem vom ersten

Augenblick an sympathisch war und mit dem man über das

Schachspiel so gerne die Klingen kreuzte. Es ist mir ein

echtes Bedürfnis Ihnen einmal zu schreiben. Inzwischen ist

die Zeit in Indien für unsere Kinder und Kindeskinder

auch bald wieder abgelaufen, und die "Wachablösung"

wird bald antreten. Wie ich aus dem Blatt der Gessner-

Mission ersehe, wird die abgesagte Reise des letzten

Jahres nach Indien in diesem Jahre doch steigen.

Ich denke gerne an den 2 mal 3monatigen Aufenthalt

der letzten Jahre zurück. Man bekam in dieser Zeit doch

sehr viel an Erkenntnissen des indischen Menschen mit,

die man aus den gelehrtesten Büchern nicht so deut-

lich erlebt. Bücher können zum Studium eines Volkes

föderlich sein, können aber die leibhaftige Gegen-

überstellung nicht ersetzen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehe ich

der Rückkehr meiner Kinder und vor allem meiner Enkel

entgegen. Einsteils freut man sich über die Rückkehr in

die Heimat und in die Familie, andererseits bedauert man,

dass man keinen Grund mehr hat, in ein Land zureisen, das

so interessant ist, in dem Menschen leben, die auf eine

fünftausendjährige Hochkultur zurückblicken können.

Glücklicherweise hat sowohl mein Schwiegersohn als auch

ich in Filmen und fette markante Erlebnisse festgehalten,

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 423

Datum 5.4.76

Handzeichen 3

die für mich und meine Umgebung von bleibendem Wert sind.

Ich bin überzeugt, daß es für meine Kinder und Enkel einer großen Umstellung bedürfen, wenn sie wieder in Deutschland sind. Das gilt nicht nur für das tägliche Leben, sondern auch für ihren Beruf als Seelsorger und Gemeindepfarrer.

Gesundheitlich geht es mir und meiner Frau z.Zt. gut, obwohl meine Frau seit ihrem Unfall mit einem Fahrrad etwas unter Schwindelgefühl leidet, das mit dem Blutdruck zusammen hängt. Wir haben hier in Ilvesheim ein sehr schönes Hallenbad, das wir täglich benutzen. Ich kann mich selbst über Mein persönliches Wohlbefinden trotz meiner nahezu 71 Jahren nicht beklagen.

Und Sie, lieber Herr Seeberg, rauchen Sie immer noch die HB oder sind Sie auch unter die Nichtraucher gegangen?

Es würde mich freuen.

Grüßen Sie unbekannterweise herzlich Ihre Frau,
und seien Sie selbst ebenso herzlichst begrüßt

Ihr *Wilhelm Hetz*
(Schachkumpan)

12. November 1974
psbg/sz

Herrn
Pfarrer
Friedrich Dinter

8781 Dittelroda üb.Gmünden/Main

Lieber Bruder Dinter!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.d.M. und herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Unternehmungslust! Ich wünsche Ihnen eine gute und behütete Reise und viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse.

Wenn Sie auf dem Rückweg von Ostasien einen Zwischenaufenthalt in Indien einlegen wollen, sollten Sie in Calcutta aussteigen. Es wäre gut, wenn Sie mindestens zwei Tage dort blieben und sich diese Stadt ansehen würden. Ein Zimmer werden Sie bestimmt bekommen. Vermutlich sogar ohne Voranmeldung. Sicherheitshalber könnten Sie Ihr Zimmer im voraus bestellen im Park-Hotel, Park Street, Calcutta. Es gibt natürlich auch Christengemeinden in Calcutta, aber vielleicht sollten Sie doch besser mit Indian Airlines von Calcutta nach Ranchi fliegen (Flug ca. eine Stunde). Dort ist das Zentrum der indischen Gossnerkirche. Der Präsident ist z.Zt. Dr.Paul Singh, G.E.L. Church Compound, Ranchi/Bihar/India; er spricht deutsch. Dort könnten Sie eine Unterkunft vermittelt bekommen und einige Gemeinden kennenlernen. Sie sind nicht der einzige Gast dort. Um diese Zeit werden Pastor Borutta, Exten/Hannover im Auftrag der Gossner Mission sowie Pastor Schmelter/Lemgo im Auftrag der Lippischen Kirche ebenfalls dort sein, und Sie könnten sich vermutlich an den für diese beiden Herren festgelegten Programmen beteiligen. Zu Ihrer weiteren Information: Die Anschriften der dortigen deutschen Mitarbeiter lauten:

Pastor Dieter Hecker (Dozent am theologischen College), GEL Church Compound, Ranchi 834001, Bihar/Indien;

Schwester Ilse Martin, GEL Church Dispensary, Takarma P.O. Lassia, Dt.Ranchi/Bihar/Indien.

Sollten Sie dagegen dem Süden Indiens den Vorzug geben wollen, so können Sie von Calcutta nach Madras fliegen und die Tamulen-Kirche besuchen. Hier müsste Ihnen die Leipziger Mission, 852 Erlangen, Schenkstr. 69, nähere Auskünfte geben können. Sie müssten jeweils, ob Sie nun nach Ranchi oder Madras fliegen, mindestens fünf bis

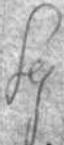
- 2 -

sieben Tage Aufenthalt planen. Ein Visum ist für Indien nicht erforderlich.

Sollten Sie noch weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r



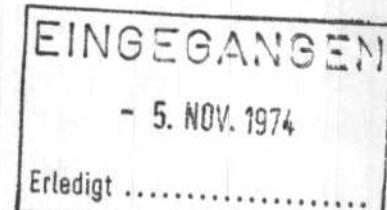
(Martin Seeberg)

* / Jetzt: 32 Hildesheim, Lippoldstr. 2 A

PFARRER FRIEDRICH DINTER
DITTLOFSRODA
EVANG.-LUTH. PFARRAMT
TELEFON: 09357/577

8781 DITTLOFSRODA, DEN 2.Nov. 1974
OB. GEMÜNDEN / MAIN

An die
Gossner Mission
Herrn Missionsdirektor
Martin Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20



Sehr geehrter Herr Amtsbruder !

Mitte Januar 1975 will ich auf der Rückreise von Asien die Gelegenheit wahrnehmen, in Indien einen Zwischen - aufenthalt einzulegen.

Ich kenne~~x~~ das Land nicht und habe auch keine Verbindung zu dortigen Missionen und Kirchen. Da wir in unseren Gemeinden bereits zweimal Bruder Schreiner, München, über die Gossner Mission gehört haben, würde ich gern ein wenig von dieser Arbeit kennenlernen. An wen, oder wohin könnte ich mich dort wenden ?

Wenn ich, wie bei meinen früheren Aufenthalten in Brasilien einige Dias und Filme erstellen könnte, hätte ich nützliches Anschauungsmaterial für unsere Gemeinden und den Schulunterricht. Ich möchte natürlich Ihnen keinerlei Umstände oder gar Unkosten bereiten.

Falls Sie mir in dieser Angelegenheit einen nützlichen Hinweis geben könnten, wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Friedrich Dinter

(friedrich Dinter)

Rudolf Dohrmann, Mure Memorial Hospital, Nagpur, India

21. Juni 1977

Liebe Gossners,

unsere neue Adresse ab 1.8. wird sein:

R.Dohrmann, Funckstraße 18, 6 Frankfurt 90 Ab. u. 15.6.77
tel. 0611- 77 29 66 e.V.

Ich wäre dankbar, wenn mir auch weiterhin das "Wort in der Welt" übersandt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Rudolf Dohrmann

EINGESENKEN

29. JUNI 1977

Erledigt

E

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 427

Datum 15.3.75

Handzeichen D. Gossner

EINGEGANGEN

BEAUFTRAGTER FÜR PUBLIZISTIK IM LANDESKIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK
7. Mai 1975
Erledigt

Wolfgang Erle

6. Mai 1975

Sehr verehrte Damen und Herren!

Der ins Deutsche übertragene Gedichtband der Südafrikaner James Matthews und Gladys Thomas (mit 30 Grafiken von Cyprian Shilakoe) hat eine Auflage von über 10.000 erreicht. Diese Nachricht wird Sie mit uns freuen. Ihnen sei in diesem Zusammenhang gedankt für Ihre Bestellung auf

200 Exemplare.

Die Druckerei ist jetzt an der Arbeit. Sie wird die fertigen Exemplare im Juni zum Versand bringen und Ihnen dann auch die Rechnung ausstellen. Der Stückpreis ist noch nicht endgültig errechnet. Er wird bei DM 1,90 plus Porti und MWSt liegen - dies ist ein besonders erfreuliches Ergebnis! Interessieren wird Sie in dem Zusammenhang, daß das Buch auch auf dem Büchertisch beim Deutschen Evangelischen Kirchentag zu finden sein wird. Die dafür verantwortliche Frankfurter Buchhandlung hat 500 Exemplare zu diesem Zweck bestellt.

Die Abdruckrechte für die Texte hat Frau Anneliese Rutkies (35 Kassel-Ki., Kaupertweg 26). Sie bekommt dafür die üblichen Honorare, von denen die Hälfte an die Autoren weitergeleitet wird. Bei eventuellen Rahmen-Bemessungen wären wir deshalb dankbar, wenn gegebenenfalls großzüig verfahren würde, da an dieser Ausgabe weder Übersetzerin noch die Autoren mit irgendeiner Vergütung beteiligt wurden.

Es gebührt Ihnen aufrichtiger Dank, daß Sie mit diesem Buch im Rahmen Ihrer Möglichkeiten helfen, die Solidarität der weißen Christen hier mit unseren leidenden schwarzen Mitmenschen im Südlichen Afrika zu fördern.

Da ich von der nächsten Woche an bis Mitte Juni auf Reisen sein werde (Israel, Iran, Kenia, Äthiopien), wenden Sie sich bei eventuellen technischen Abwicklungsfragen bitte direkt an die Druckerei Thiele & Schwarz, 35 Kassel-Wilh., Wilhelmshöher-Allee 254-256 (Tel. 05 61 / 300 76).

Mit herzlichen wie ergebenen Grüßen
bin ich

Ihr

Wolfgang Erle

An die
Ev.-Luth. Emmausgemeinde

2 H a m b u r g 70
Walddörfer Str. 369

15. Juli 1974
sz

Ihre Karte vom 4.d.M. ging am 12.d.M. bei uns ein. Wir bedauern sehr, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir aus Gründen der Wirtschaftlichkeit schon vor zwei Jahren gezwungen waren, unseren Beherbungsbetrieb einzustellen. Wegen evtl. Zimmerreservierungen können Sie sich aber an das Verkehrsamt Berlin, 1 Berlin 12, Fasanenstr. 7-8, Tel. 24 01 11, wenden.
Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

die Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

Unser Kirchenvorstand beabsichtigt, vom 20./22.9. nach Berlin zu fahren, um mit dem Kirchenvorstand unserer Patengemeinde in Berlin-Ost Gespräche zu führen.

An der Fahrt nehmen etwa 16 Personen teil, Quartiere haben wir bisher für 9 Personen. Wäre es Ihnen möglich, einige Personen für das angegebene Wochenende in Ihrem Hause aufzunehmen?

Für eine baldige Nachricht wären wir Ihnen sehr dankbar.

Hamburg, den 4.7.74

Mit freundlichem Gruß
Ev.-Luth. Emmausgemeinde

2 Hamburg 70 (Wandsbek)
Walddörferstraße 369

Tel. 66 56 42

1.9. 1974

Absender

Ev.-Luth. Emmausgemeinde

2 Hamburg 70 (Wandsbek)

Walddörferstraße 369

Tel. 66 55 42

Postleitzahl

Post-

domi

mon

vorwunder

hört



11.7.

11.7.

POSTKARTE

An die

Gossnersche
Missionsgesellschaft

1

Postleitzahl

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/20



F

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 4,27

Datum 12.6.75

Handzeichen KG

, 12.6.1975

Frau
Maria Luise Flacke
498 Bünde
Nordring 12

Sehr geehrte Frau Flacke!

Sie baten mich in Bünde um den Vortrag von Frau Sölle bei der Gossner Mission. Ich war ja seinerzeit nicht in Deutschland um habe erst jetzt erfahren, daß Frau Sölle die Gossner Mission gebeten hat, den Vortrag nicht weiterzugeben. Sie hat ihn aber dann selbst in "Junge Kirche" 2/75 veröffentlicht, und ich muß Sie leider auf diese Veröffentlichung verweisen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

KG

Johannes Frank
Pastor i.R.

241 Mölln den 1. März 1975
Wasserkrüger Weg 186

An den Direktor
der Goßner Mission
Herrn Pastor Seeberg

EINGEGANGEN

- 4. MRZ. 1975

in Berlin

Erledigt

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 427

Datum 25.3.

Handzeichen h

u.w. 4.3. r.W

Seit über 50 Jahren habe ich mit meiner Liebe und meinen Gaben hinter der Arbeit der Goßner Mission gestanden. Auf meinen Missionsfesten haben u. a. auch Goßner Missionare gepredigt. Jetzt aber muß ich zu meinem Schmerz Sie bitten, mich auf der Liste Ihrer Freunde zu streichen.

Nicht, daß ich mich gewandelt hätte, sondern Sie, die Missionsleitung, haben das Motiv und das Ziel verlassen, das an der Wiege der Goßner Mission gestanden hat und durch Jahrzehnte in der Arbeit verfolgt wurde ist.

Seit Jahren schon hat mich die Linie Symanowski-Schottstedt irritiert, die den Dienst des Evangeliums primär in sozialer Betätigung sieht und der Verkündigung einen untergeordneten Rang beimißt. Ich meinte aber, daß in der Missionsarbeit in Übersee diese Gedanken keinen Raum hätten. Doch muß ich jetzt feststellen, daß auch dort der Entwicklungshilfe der Vorrang gegeben wird.

Die größte Herausforderung aber war Ende 1973 das Goßner Jubiläum mit der "christlichen Atheistin" (wie ich selbst von ihr hörte) Frau Sölle als Festrednerin. Damit haben Sie deutlich das Steuer des Goßner Schiffes herumgeworfen und dies in eine Richtung gelenkt, der ich nicht mehr folgen kann.

Wenn ich bisher schwieg, so aus Trauer und der Hoffnung auf Neubesinnung.

Aber Ihr Artikel in Nr. 6/74 Harijans hat auch diese Hoffnung genommen.

Sie stellen darin Gandhi, der bekanntlich von Jesus nichts wissen wollte, den Christen als Musterbeispiel hin, was abwegig ist. Sie schreiben, "daß die Christen hierzulande den Brahmanen sehr ähnlich sind. Auch wir sind eine Minderheit mit Privilegien, die wärnicht aufzugeben bereit sind

u s w." Gewiß gibt es grauenhaften Egoismus auf der Welt, aber daß Sie von uns, denen am Herzen liegt, daß von Aberglauben geknechtete Heiden durch das Evangelium befreite fröhliche Christen werden, ist doch notorischer Unsinn.

Bitte senden Sie mir das Blatt die "Goßner Mission" nicht mehr zu. Ich kann es ohnehin wegen meiner altersschwachen Augen nicht mehr gut lesen.

Mit dem herzlichen Wunsche, daß die Goßner Mission sich besinnt und ad initium recurrit,

bin ich

Ihr

Joh. Frank

Herrn
Pastor i.R.
Joh. Frank

241 M ö l l n / Lbg.
Wasserkrüger Weg 186

11. Februar 1974
sz

Sehr geehrter Herr Pastor Frank!

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Anfrage vom 6.d.M. und teilen Ihnen nachfolgend die Anschrift von Herrn Kirchenrat Pfarrer D.Lokies mit:

3001 Anderten, Drosselweg 4.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

241 Mölln den 6. 2. 74
Wasserkrüger Weg 18b

Sehr geehrte Leitung der Gossner-M.
Seien Sie bitte so freundlich,
mir mitzuteilen, ob Herr Mission-
direktor v. R. Lokies noch lebt u.,
wenn ja, welches seine Anschrift
ist.

Mit bestem Gruss

Johannes Frank

Pastor i.R.

Absender

~~Elisabeth Frank~~

~~241 Mölln/Lbg.~~

~~Wasserträger Weg 186~~

Postleitzahl

Joh. Frank, P. i. R.

241 Mölln/Lbg.

Wasserträger Weg 186



MÖLLN

Eulenspiegel-Stadt

POSTKARTE



ANGEGANGEN

- 8. FEB. 1974

Erledigt

1 Berlin 44
Gandjerystr. 19-20

Herrn
S. Fraund
Sudetenstr. 25
6222 Geisenheim

29. Oktober 1976

SZ

Sehr geehrter Herr Fraund!

Wir haben uns sehr gefreut, dass Ihre Schüler Interesse an der Gossner Mission bekundet haben und übersenden Ihnen beigelegt ein Exemplar der gültigen Satzung der Gossner Mission. Sollte Interesse an weiterem Material über die Arbeit der Gossner Mission in Indien, Nepal und Zambia bestehen, sind wir gern bereit, Ihnen weiteres Informationsmaterial zu über senden.

Mit freundlichen Grüßen


Sekretärin

Anlage

19. 10. 76

An die Satorni-Mission!

An einem Religionsbuch fanden wir die
Saturnus der Gossnerischen Missionsgesellschaft
am 1842. Die Schüler waren uns sehr
interessiert zu erfahren, welche Saturnus
heute gültig ist. Wir wären Ihnen sehr
 dankbar, wenn Sie uns 10 Exemplar
(Hauptinteresse: Äußere Mission).
Haben Sie im Voraus vielen Dank.

S. Raumol

Absender

FRAUND
6222 Geisenheim
Sudetenstr. 25, Tel. 06722 - 6267

Pfarrvikarsstelle Geisenheim
(Postfach oder Straße und Hausnummer)
(Schulen und Studentengemeinde)
Dekanat Wiesbaden-Rheingau
(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

EINGEGANGEN

21. OKT. 1976

Erledigt

An die fossuer Mission

Handjerystr. 19/20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1 Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Herrn
Superintendent i.R. H
H. Frerichs
Georgswall 3

17. März 1977

2960 Aurich

Sehr geehrter Herr Frerichs!

Mit herzlichen Grüßen vom Ehepaar Bredt sende ich Ihnen
beigefügt Ihre Landkarte zurück, die Herr Bredt versehent-
lich mitgenommen hatte.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

YK

Anlage

Herrn
Superintendent i.R.
H. Frerichs

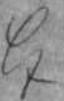
3. Dezember 1974
sz

296 Aurich / Ostfriesland
Georgswall 3

Sehr geehrter Herr Superintendent Frerichs!

Im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg übersende ich Ihnen anliegend den von ihm verfassten Artikel "Weihnachten in Indien", der Ihnen vielleicht interessant genug ist, um ihn im "Ostfriesischen Sonntagsboten" zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit

(Sekretärin) 

Anlage

W. V. 8.7.

Vermerk für Herrn Pastor Seeberg

70.0

Dr.h.c. Willy Fries hat sich jetzt für die Zeit vom Dienstag dem 9.7. bis Ende der Woche bei mir angemeldet - er wird bei uns in Zehlendorf wohnen - um den Schaden an seinem Bild im Gossner-Saal zu behoben.

Sie und der Hausmeister sollen davon wissen, daß er in den genannten Tagen hier im Hause weilt und arbeiten wird. Ich hoffe sehr, daß alles nach Wunsch erfolgen kann, was notwendig ist; er wird gewiß versuchen, auch bei Ihnen einmal vorzusprechen.

J.W.



Dr.Chr.Berg
1 - Berlin 37
Hermannstr. 1 b

Berlin, d.8.5.74

W. V. 9. 7.

f.d.a. Sg 14/5

Herrn Kunstmaler
Dr.theol.h.c. Willy Fries
CH 9630 Wattwil/St.Gallen

Lieber Willy!

Herzlichen Dank für Deine Nachricht vom 3.Mai, sowie dafür, daß Du die Möglichkeit siehst, am Anschluß an Deinen Bethel-Vortrag am 8.Juli nach Berlin zu kommen, um Dir den Schaden am "Großen Gastmahl" anzusehen und wenn irgend möglich - trotz der kurzen, Dir zur Verfügung stehenden Zeit - ihn zu beheben. Wir freuen uns in der Hermannstr. 1 b, und das Gastzimmer ist dafür bereit.

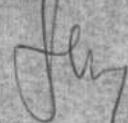
Mein Nachfolger im Haus, Herr Pastor Seeberg, ist im Augenblick in West-Deutschland, sodaß ich Dir auch von ihm aus Dein Kommen nicht bestätigen kann, aber ich nehme als sicher an, daß es ihm nur Recht ist, wenn weiterem Schaden an dem kostbaren Bild gewehrt wird.

Mit herzlichen Grüßen an Dorothee und Dich

stets Dein



Copie: Herrn Pastor Seeberg, nach Rückkehr, zur Kenntnis



WILLY FRIES 9630 WATTWIL

3. Mai 74

• Lieber Christian,
am 8. Juli habe ich meinen
Vortrag in Bettlach. Ich könnte
w. am folgenden Tag nach
Bülach weiterfahre, muss aber
speziellens Mittwochabend wieder
Zuhause sein. Bitte gib

mir bitten bey Berat, ob es
bei Dir und in Dei Sommer -
Mittwoch passen würde. Wir
fehlen kurz darum vor dem
Einzug und weiter Ausstellung.
Ferner grüsst Dir
W. Hartmann Dir

Nölle

G

W. K. 9.5.

An die
Gesellschaft für
Entwicklungspolitik e.V.
Mecklenburgring 1
6600 Saarbrücken-Eschberg

15. April 1977
sz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bitten um Übersendung eines Exemplares Ihrer Dokumentation
"Dritte-Welt-Problematik im Schulunterricht".

Den Betrag von DM 6,-- werden wir auf Ihr Postscheckkonto
Saarbrücken 122 23/665 überweisen.

Mit freundlichen Grüßen

S. Kriebel

D/ Frau Meudt mit der Bitte um Erledigung

DIPLOMINGENIEUR
FERDINAND GOSSNER
ARCHITEKT
TURKHEIM/WERTACH

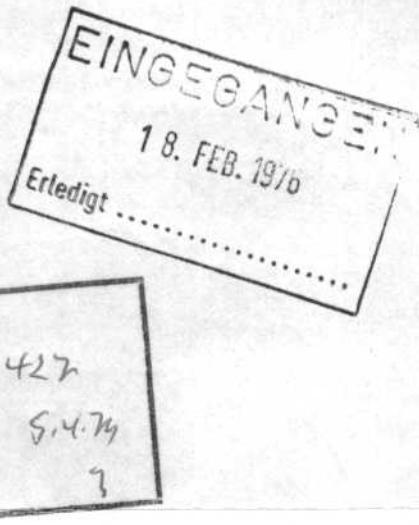
8939 TURKHEIM/WERTACH,
WOLFSGRABEN 9
TELEFON (08245) 309

15. Februar 1976

Gossner - Mission
Handjery-Straße 19-20

1000 Berlin

Missionsreise 1976 ?



Lieber Herr Direktor Seeberg, liebe Frau Friederici!

Erst kürzlich habe ich vor dem Katholischen Frauenbund in Türkheim einen Vortrag über unsere schöne Indienreise gehalten und die Dias vorgeführt. Der reiche Beifall und die schöne Erinnerung weckten in mir den Wunsch, wieder einmal so etwas zu erleben.

Haben Sie keine Lust, eine Missionsreise nach Afrika zu organisieren? Sicher ist Afrika kulturell nicht so bedeutend wie Indien aber neben ein paar Tagen im Bereich der Mission wäre ein Besuch des Kilimandjaro oder der Victoriafälle oder ein Aufenthalt in Abessinien auch nicht zu verachten. Für Ägypten allerdings wären allein drei Wochen nötig, doch ein Tag in Oberägypten, Kairo oder Alexandria könnte die Wißbegier wecken für die nächste Reise.

Beim letzten Vortrag habe ich DM 20.-- eingenommen und die stehen natürlich der Gossner - Mission zu. Überweisung morgen.

Herzliche Grüße auch an alle anderen Freunde aus der Handjery - Straße
Ihr

Ferdinand Gossner

16. Oktober 1974
psbg/sz

Herrn
Architekt
Dipl.-Ing. F. Gossner
8939 Türkheim
Wolfsgraben 9

Lieber Herr Gossner!

Sie haben schon zweimal geschrieben, ohne eine Antwort von mir erhalten zu haben. Ich hoffe, dass Sie deswegen nicht böse sind. Zunächst einmal herzlichen Dank für die Übersendung Ihres Tagebuchs, das ich mit Interesse gelesen habe.

In Ihrem zweiten Brief bitten Sie um ein Privatissimum in Religionsunterricht, bevor Sie Ihre Indienreise antreten. Diese Aufgabe, die Sie mir gestellt haben, kann ich nur schwer lösen, denn Sie werden wohl mit mir darin übereinstimmen, dass wir im Glauben unser ganzes Leben lang Lernende bleiben müssen und dass da Lehrer und Schüler bisweilen untereinander austauschbar sind. Ich erlaube mir - damit Sie über die Gossnerkirche in Indien etwas mehr erfahren - Ihnen mit diesem Brief ein Büchlein von Dr.v.Stieglitz mit dem Titel "Der unvollendete Auftrag" zu schicken. Daraus werden Sie vieles Wissenswerte erfahren.

Im übrigen freue ich mich, dass wir uns am Vormittag des 28. Oktober auf dem Frankfurter Flughafen einige Stunden vor der Abreise noch wieder sehen und sprechen können.

Herzliche Grüsse

Ihr

(Martin Seeburg)

Anlage

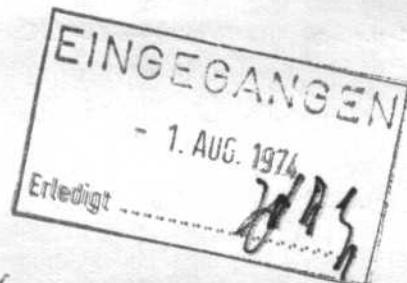
DIPLOMINGENIEUR
FERDINAND GOSSNER
ARCHITEKT

TÜRKHEIM/WERTACH

Herrn Pfarrer
Martin Seeberg
Missionsdirektor
1 Berlin 41
Handjerystraße 19

TÜRKHEIM/WERTACH,
WOLFSGRABEN 9
TELEFON 309

31. Juli 1974



Lieber Herr Seeberg!

Mit Bedauern habe ich von Herrn Schwerkes
Abschied gelesen. Ich hätte gerne mit ihm in
Indien gefahrsimpelt!
Wenn Sie einmal eine Stunde Zeit haben, dann
lesen Sie meinen Bericht vom Kriegsende.

Herzliche Grüße Ihr Ferdinand Gossner.

Bitte bereiten Sie sich auf ein
Privatissimum im Religionsunterricht
auf der Indienreise vor, denn
erstens möchte ich mir die günstige
Gelegenheit nicht entgehen lassen und
zweitens habe ich es sehr nötig.

DIPLOMINGENIEUR
FERDINAND GOSSNER
ARCHITEKT
TÜRKHEIM/WERTACH

8939 TÜRKHEIM/WERTACH,
WOLFSGRABEN 9
TELEFON (08245) 309

EINGESETZT
15. JAN. 1974
Erledigt

11. Januar 1974

OHL 3. O. J. 74

an die
Gosser-Mission
1 Berlin 41 Friedenau
Handjerystraße 19-20

1) Frau Schulz
Dortchopius & Lohris
und Ansgars mit
4) 3 d. R. 20 SV.

Sg 24/
11

Lieber Herr Pfarrer Seeburg!

So etwas außergewöhnliches war
der Bericht über die Berlin-Reise
im Dezember nun auch wieder
nicht (Deutschnote 3 = entsprechend).
Weil mir ein paar alte Zeitungsaus-
schnitte, für die Sie vielleicht
Interesse haben, in die Finger gekommen
sind, sende ich Ihnen die Kopien.
Am Arbermittwoch kommen die
Architekten mit Bischof Dr. Josef Stimpfle
und anderen maßgeblichen Herrn zusam-
men. Vielleicht kann ich gelegentlich
nach den Prozeßakten vom „Fall Johannes
Gosser“ im Archiv fragen.

Herzliche Grüße auch an Ihre verehrte
Frau Gemahlin

Ihr Ferdinand Gosser

Vikar von Ried wird Erzbischof

Ignaz Demeter, Freund Christoph von Schmid sympathisierte mit der Erweckungsbewegung, verließ die Diözese Augsburg und bringt es bis zum Erzbischof von Freiburg im Breisgau

Ried. Bis jetzt war in unserer Heimat unbekannt, daß aus dem Klerus der katholischen Kirche im Landkreis Günzburg im vorigen Jahrhundert ein Erzbischof hervorgegangen ist. Der Zufall führte uns darauf, daß der Erzbischof von Freiburg i. Br., Ignaz Demeter (1773 bis 1842), vor seiner Freiburger Zeit Seelsorger der Pfarrei Ried bei Jettingen war. Wir fragten in der Jettinger Gegend nach; es ist heute darüber nichts mehr bekannt.

Etwas skeptisch wandten wir uns in dieser Sache an das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg i. Br. Dort erhielten wir Auskunft, daß Ignaz Demeter zwischen 1796 und 1801 Priester in Ried bei Jettingen war. Er sei in der Reihe der Freiburger Erzbischöfe der zweite gewesen. Das erzbischöfliche Archiv in Freiburg hat uns dann umfangreiches, für die Geschichte unserer engeren Heimat aufschlußreiches Material zur Verfügung gestellt.

Ignatius Demeter wurde am 1. August 1773 als Sohn eines Bäckers in Augsburg geboren. In Augsburg besuchte er das Sankt-Salvator-Gymnasium der Exjesuiten und kam dann an die Hochschule nach Dillingen, an der damals noch der später berühmt gewordene nachmalige Bischof Sailer dozierte. Demeter hatte ein religiös empfängliches Gemüt, und so wirkte Sailer auf ihn nachhaltig und bestim-

mend. Wie sehr Sailer die besondere Veranlagung des jungen Theologiestudenten Demeter erkannt hat, geht aus einer Autobiographie hervor, in der Demeter schrieb, er habe „durch freundliche Vermittlung seines Vaters Sailer“ nach seinem Theologiestudium vom Grafen Schenk von Stauffenberg in Jettingen den Tischitul erhalten. Am 10. August 1796 wurde Demeter zum Priester geweiht und kam auf Sailers Empfehlung als Hilfspriester, genannt Vicarius, nach Ried bei Jettingen.

Dauernde Freundschaft

Sein Aufenthalt in Ried wurde für Ignaz Demeter zu einer wichtigen Etappe in seiner geistigen Entwicklung. Thannhausen war von Ried nicht weit entfernt, und in Thannhausen lebte damals der bekannte Dichter Christoph von Schmid als Schulinspektor. Demeter besuchte ihn, Schmid machte Gegenbesuche in Ried, und daraus entwickelte sich eine große und für das ganze Leben dauernde Freundschaft.

In Ried bei Jettingen blieb Ignatius Demeter bis zum Jahr 1801. Dann verließ er seine Heimatdiözese für immer. Er „wanderte nach Württemberg aus“. Dort wurde er Pfarrer in Lautlingen und Margarithausen im Kapitel Ebingen. Er errichtete in seinem Pfarrhof Lehrkurse für Schulleiter — eine Nachwirkung seiner Freundschaft mit dem Schulinspektor Christoph von Schmid.

Steiler Aufstieg in Württemberg

Im Jahr 1809 begann Demeters steiler Aufstieg. Man berief ihn als Stadtpfarrer von Rastatt in das Großherzogtum Baden. Bald wurde er dort Professor am Lyceum und Direktor des badischen Schulpräparandeninstituts. Im Jahre 1826 beförderte ihn der badische Staat zum Ministerialrat in Karlsruhe. 1833 wurde er in Freiburg Domkapitular und Pfarrherr im berühmten Dom zu Freiburg. Am 11. Mai 1836 erfolgte seine Wahl zum Erzbischof von Freiburg; dort wurde er im Dom am 29. Januar 1837 inthronisiert. 1842 ist er gestorben.

Der geborene Schwabe und Hilfspriester von Ried im Landkapitel Jettingen war ein grundgescheiter Mann. Die Gemeinde Ried darf heute stolz sein auf ihn. Ignaz Demeter hatte als pädagogischer Schriftsteller zu seiner Zeit einen guten Ruf. Auch seine Predigten erschienen im Druck. Sein besonderes Interesse galt der Volksschule, die er durch Schrift und Tat zu reformieren suchte. Er war aber auch ein gütiger Kirchenfürst. In seinem Testament bedachte er karitativerweise Ordensschwestern mit Stiftungen in Höhe von über 25 000 Gulden, damals eine riesige Summe.

Zeitgenossen bezeugten, so können wir unseren Freiburger Mitteilungen entnehmen, daß Demeter immer unter der zunehmenden Staatsbevormundung gelitten habe. Streng kirchliche Kreise warfen ihm eine zu große Liberalität der Gesinnung vor; vor allem habe er „in der Mischehenfrage völlig versagt“.

Im Kreis Günzburg interessiert uns natürlich Demeters Zeit als Hilfspriester zu Ried bei Jettingen. An äußeren Begebenheiten in diesem Lebensabschnitt ist uns nicht viel bekannt geworden. Um so mehr konnten wir über seine geistige Haltung erfahren. Denn in Ried ist Ignaz Demeter infolge seiner religiös freieren Einstellung bös unter die Räder gekommen. Das kam so:

Mit seinem Freund Christoph von Schmid sympathisierte er für die sogenannte Erweckungsbewegung. Da saß nämlich in Scheppach ein Pfarrer — sein Name war Steiner — der großen Einfluß besaß und Dekan des Landkapitels Jettingen war. Er gehörte zu den Geistlichen der strengen Observanz und schaute den ihm Untergebenen genau auf die Finger. Es konnte ihm nicht entgehen, daß

sich zwischen Ried und Thannhausen verdächtige Fäden spannten. Er sammelte Material, und als ihm die Unterlagen auszureichen schienen, erstattete er gegen Ignaz Demeter und Christoph von Schmid Anzeige. „Ignatius Demeter, Kaplan in Ried bei Jettingen“, hieß es in seiner Anzeige. Mit ihm und seinem Freund Schmid, den er als „Benefiziaten von Thannhausen“ bezeichnete, zeigte Steiner auch noch weitere an: Josef Reiter, Schloßkaplan in Münsterhausen; Xaver Wittwer, Kaplan in Neuburg an der Kammel; Johannes Langenmayer, Pfarrer in Zalling; und schließlich Johannes Goßner, „welch letzter vor dem Xaver Wittwer Kaplan in Neuburg, dann im Seeg gewesen und nun Domkaplan“ war.

Auf die Anzeige des Scheppacher Pfarrers und Dekans Steiner hin erging von Generalvikar Nigg die amtliche Aufforderung zur Hausdurchsuchung bei Ignaz Demeter in Ried. Der Erlass an Dekan Steiner ist uns noch im Wortlaut erhalten: „Da es die erste und theuerste Pflicht des hohen Ordinariats erfordert, daß alle mögliche Sorge für die Erhaltung der reinen katholischen Glaubenslehre angewendet werde, so wird dem Herrn Decan hiemit nachdrücklich empfohlen, bei gegenwärtigen zur Neuerungsseuche geneigten Zeiten überhaupt auf junge Geistliche seines Kapitels ein wachsames Auge zu halten und insbesondere bey denen Herren Kaplänen in Ried bei Jettingen, Neuburg an der Kammel und in Thannhausen unter Beyzug des Herrn Pfarrers obbemeldeter Ortschafte einer Spezial-Visitation und Durchsuchung ihrer Bücher, Manuscripten und Correspondenzen auf Vicariats Special Befehl vorzunehmen, auch jene Schriften, Correspondenzen und Bücher, die sich bei ein oder andrem vorfinden und in Sitten- und Glaubenspunkten verdächtig scheinen, mit beygelegte Designation anhero unverweilt einzusenden sich auch über die Aufführung dieser Herren Kapläne bey ihren Herren Pfarrern genau zu erkundigen und, was erhoben worden, gehorsamst einzuberichten. Datum Aug. 1 Vicariatu hac die XIX Jul. 1799. gez. Nigg.“

Diese Hausdurchsuchungen und die sich daran schließenden inquisitorischen Verfahren waren der Anlaß dafür, daß Ignatius Demeter von seiner Heimatdiözese nach Württemberg „auswanderte“. (In einem früheren

Beitrag für die „Günzburger Zeitung“ teilten wir mit, daß auch Christoph v. Schmid, der ursprünglich Stadtpfarrer in Günzburg werden wollte, „ins Ausland“, nämlich nach Württemberg, auswanderte, wo er sofort die Pfarrei Oberstadion im Kreis Ehingen bekam. Johann Michael Sailer hat ihn dann später wieder nach Bayern zurückgebracht.)

Das Feuer Christi

Was hatte es mit der „verdächtigen“ Erweckungsbewegung auf sich? Im 18. Jahrhundert hat das kirchliche Leben, sowohl bei Katholiken wie Protestanten, zu stagnieren begonnen. Den beiden Kirchen wurde, vor allem in der Aufklärungszeit, die Religion nur noch zu einer Moralangelegenheit. Das Evangelium verkrüppelte zu einem spießbürglerischen Vernunftchristentum. Da sagten sich in unserem bayrischen Schwaben einige Geistliche: Christus hat doch von einem „Feuer“ gesprochen, das auf die Erde zu werfen er gekommen sei. Und sie taten sich zusammen und riefen die schwäbische Erweckungsbewegung ins Leben.

Die junge Geistesbewegung, mit der Ignaz Demeter und Christoph v. Schmid sympathisierten, wurde kirchlichen und staatlichen Stellen bald verdächtigt. Man veranlaßte die Polizei zum Eingreifen. Boos wanderte für ein Jahr in den Stadtarrest zu Augsburg. Im Gefängnis schrieb er viele Briefe, die dann im schwäbischen Land kursierten. Auch bei Demeter in Ried mag man manche gefunden haben. Nach seiner Entlassung aus dem Arrest wanderte Boos nach Österreich aus, blieb aber mit seinen Gesinnungsgenossen in Schwaben in Verbindung.

Aus dem Material, das wir von Freiburg erhielten, geht hervor, daß die schwäbische Erweckungsbewegung ein glühender Eifer für den ungetrübten Geist des Evangeliums Christi beseelte. Diese Geistlichen der Erweckungsbewegung schauten aus nach einem grünen Fleck in der religiösen Dürre und Erstarrung ihrer Zeit. Ihnen erblühte die Wunderblume der Mystik; von Ihren Gegnern wurden sie allerdings als „Pseudo- und Aftermystiker“ verspottet. Diese Männer und Demeter und Christoph v. Schmid, um Boos und Johannes Goßner waren tiefgläubig, verinnerlicht, wahre Johannessaturen; sie wollten keine Sektierer sein. Selbst ein so starker Mann wie der Augsburger Generalvikar mußte bekennen (wir wissen es aus den „Gesammelten Schriften“ von Bischof Sailer): „Ihr seid formaliter fehlgegriffen hättest!“ Auch Sailer sympathisierte mit diesen jungen Geistlichen. Der glühendste unter allen war Boos, dessen Leitspruch lautete: „Wehe, wenn ich das Evangelium nicht kündete!“ Bekannt wurde sein stark an Martin Luther anklängendes Wort: „Christus in uns, Christus für uns!“ Feneberg, früher Professor in Dillingen, als Sailer dort Hochschulprofessor war, später Pfarrer zu Seeg, schloß sich Boos an. Sailer verhielt sich zuwährend, stand aber innerlich zur Sache. Eine gewisse Wendung zum Separatismus kam durch Goßner und Lindl (Gundremmingen) in die Bewegung.

Kontakt mit Goßner

Dekan Michael Steiner, Scheppach, brachte in unserer Gegend den Stein ins Rollen, als er dem Ordinarius in Augsburg berichtete, „daß im Kapitel Jettingen und desselben Nachbarschaft so einige junge Priester seyen, die allem Anschein nach der boosischen Schwärmerie anhangen“. Er meinte damit in erster Linie den Hilfspriester Demeter in Ried. Ignaz Demeter war tatsächlich vom Jahr 1798 an mit Johannes Goßner (der später zum Protestantismus übertrat und Begründer der Goßnerischen Weltmission wurde) in engem Kontakt. (In einem weiteren Beitrag werden wir über die Beziehungen Demeters zu Goßner berichten.) Willi Lorenz

Willi Loprete

Demeter, der junge, dürstende Kristianer

In seinen jungen Jahren stand der spätere Erzbischof der schwäbischen

Ried. Von der ungewöhnlichen Karriere des einstigen Riedener Vikars Ignaz Demeter, der Erzbischof von Freiburg wurde, berichteten wir in unserer Ausgabe vom Freitag, 7. Februar. In seine Riedener Zeit fällt des großen Kirchenmannes Briefwechsel mit Johannes Goßner, einem führenden Mitglied der sogenannten schwäbischen Erweckungsbewegung. Goßner trat später zum Protestantismus über und wurde Gründer der nach ihm benannten Weltmission.

Mit dem Briefwechsel Demeter—Goßner hatte es eine eigene Bewandtnis. Christoph v. Schmid berichtet in seinem Tagebuch aus jenen Tagen, als gegen ihn und Demeter die Untersuchungen wegen Zugehörigkeit zur Erweckungsbewegung liefen, daß er eines Tages von einer Vorahnung ergriffen worden sei und angefangen habe, seine Papiere zu ordnen. In der folgenden Nacht habe er sehr lebhaft geträumt, man läute an seiner Hausglocke, er sähe zum Fenster hinaus, und dort sei der Dekan von Scheppach, Michael Steiner, gestanden, der gegen Demeter und Schmid Anzeige erstattet hatte. Er habe ihn ganz deutlich mit seinem stark gepuderten Kopf erkannt. Jetzt sei ihm klar gewesen, daß eine Hausdurchsuchung bevorstand. Er versteckte alle seine Briefschaften (unter denen sich auch solche der Erweckungsbewegung befanden); und wie er gerade fertig war, da schellte die Hausglocke tatsächlich. Schmid schaute hinaus — und da stand wirklich der ihm gefährliche Scheppacher Dekan, genauso, wie er ihn im Traum vorhergeschenkt hatte.

Eine Hausdurchsuchung fand auch bei Ignaz Demeter in Ried statt. Er war nicht, wie sein Freund Christoph v. Schmid, durch ein Traumgesicht gewarnt worden. Darum konnten bei ihm zahlreiche Briefe und Schriftstücke beschlagnahmt werden, Briefe, die zwischen ihm und Johannes Goßner gewechselt worden waren. Die Briefe wurden beschlagnahmt und bildeten einige Jahre später die Unterlage im Prozeß gegen Goßner.

Harte innere Kämpfe

Waren die belastenden Briefe bei der Hausdurchsuchung in Ried nicht beschlagnahmt worden, dann wären sie uns wahrscheinlich nicht erhalten geblieben. Sie stellen Dokumente dar, die beweisen, welche religiöse Entwicklung Erzbischof Demeter als junger Kaplan im schwäbischen Dorf bei Jettingen durchgemacht hat, mit welchen Ideen

er sich in harten inneren Kämpfen und großer seelischer Not auseinandersetzen mußte. Dem Erzbischöflichen Archiv in Freiburg danken wir dafür, daß es uns diesen Briefwechsel zugänglich gemacht hat.

Der erste Brief vom 12. Oktober 1798 ist insofern interessant, als er nur halbseitig beschrieben ist. Demeter schrieb nur links; Die rechte Hälfte ließ er frei, damit Goßner die Antwort danebenbeschreiben konnte. Demeter betrachtete Goßner sozusagen als seinen Seelenführer, der zu seinen inneren Anliegen Stellung nehmen sollte.

Adveniat regnum tuum

Demeter schrieb in Ried: „Lieber Bruder Christi! Ich habe heißes Verlangen, mich dürstet und hungrig, daß ich doch einmahl ins Reich Gottes kommen möchte. Der Herr weiß es, daß ich ihn mit Bitten oft überlaufe, die nur immer schreyen: Adveniat regnum tuum! Soviel ich nun thun konnte, und kann arbeitete und stümmelte ich an mir selber daß ich diesem Reiche immer näher komme möchte.“

Dies steht auf der linken Hälfte. In seiner Antwort schrieb Johannes Goßner auf die rechte Hälfte: „Dieser Anfang ist von Gott und ist Herzenssprache, die rührende, sich regende, vorlaufende Gnade Gottes!“

Im weiteren Verlauf schrieb Demeter, daß er oft so niedergeschlagen und traurig sei wegen seines Unglaubens und seiner inneren Finsternis, daß er nie erleuchtet sei. Goßner schrieb in der Antwort auf die rechte Hälfte: „Hier fangen Sie an, sich mit Ihrer Vernunft selbst weiterzuholen und die Geheimnisse Gottes sich selbst verständlich zu machen. Das haben Sie mit Ihrer Vernunft geurtheilt, wo diese nicht urtheilen soll. Sonst wäre der hl. Geist umsonst so nötig in der Schrift für jedermannlich angepreßt, und Christus für und in uns kein Geheimniß. Bis Ihnen nicht Gott selbst Licht anzündet, können wir mit Ihnen nicht klärer seyn. Sie philosophieren da, wo Sie glauben sollten!“

Gnade und Geist nicht eins

Demeter versicherte dann, daß er an Christus als den Mittler zwischen Gott und den Menschen glaube. „Das glaub ich fest, obwohl ich das Wie nicht verstehe“, schrieb er. Goßner kritzelte auf die rechte Seite: „Kristus Jesus ist der hochgelobte Gott in Ewigkeit nach dem deutlichen Wort Gottes. Wer ihn nicht ehrt wie den Vater, ehrt weder ihn noch den Vater, und kann ihn nicht seinen Herren nennen.“

Auf weitere Äußerungen des jungen Priesters in Ried schrieb Goßner auf die rechte Seite: „Es ist nicht die Rede, daß wir nichts Gutes thun müssen. Wir müssen würdige Früchte bringen in Jesus Christus durch seinen Geist, den wir ja eben deswegen in uns haben, daß er alles Gute in uns wirke und wir mit ihm. Gnade und Geist ist Eins! Wir müssen die Werke thun nach dem Willen Gottes; aber in unseren Werken werden wir nie gerecht, sondern unsere Gerechtigkeit haben wir allein von Jesus Christus wie unsere guten Werke auch selbst von ihm sind, und solange wir nicht von ihm sind und uns für eigen nehmen und behaupten, können wir Gott nicht gefallen.“

Dürstender Kristianer

Wie sehr Goßner den jungen Hilfspriester in Ried schätzte, geht aus den Schlussätzen dieses Briefes hervor: „Ich liebe Sie wegen Ihrer Redlichkeit, die ebenfalls von Gott ist. Gott schenke Ihnen den geraden Blick in die Wahrheit!“ Interessant ist, daß Demeter nicht mit seinem Namen unterschrieb, son-

Erweckungsbewegung nahe

sondern wollen nur, daß alle Menschen zu Gott kommen und ihn lieben und das lebendige Zeugniß Gottes, nämlich das Leben Jesu, in sich tragen. Daß wir hierin nicht schwärmen, wissen wir daher, weil wir ja haben, was wir zu sehen vorgeben, nemlich Gott und seine Liebe.“ (Den Anhängern der Erweckungsbewegung hat man Schwärmerie vorgeworfen). Goßner fährt fort: „Der Schwärmer hat keinen Gegenstand, wir aber haben einen, und an der Liebe erkennen wir die Wahrheit der Sache. Wir wissen, daß die Welt im argen liegt.“

... es ist inwendig in Dir

Die weiteren Schreiben von Demeter an Goßner sind nicht mehr erhalten; sie sind bei Goßner, der schwere Lebensschicksale erlitt, verlorengegangen. Dagegen existieren die Briefe Goßners an Demeter, da sie ja im Prozeß gegen Goßner das Hauptbelastungsmaterial darstellten. Einmal schrieb Goßner: „Ich weiß wohl, wo Sie stehen, mein Lieber, weil ich selbst da stand, wo Sie stehen.“

In späteren Briefen lobte Goßner seinen jungen priesterlichen Freund in Ried. Er nannte ihn „Du, liebster Freund in Kristo“. Deine Schreiben freuen uns ungemein (mit dem „uns“ waren die führenden Geister der Erweckungsbewegung gemeint). Du wirst täglich kleiner, unmündiger, kindlicher und einfältiger in Kristo, und das gefällt dem Herrn. So hat er dich gern! Lasset die Kleinen zu mir kommen! Spring zu ihm, so oft, wann und wo Du kannst! Er hat dich lieb, das glaube, und er offenbart sich Dir! Warte auf keine sinnliche Erscheinung! Das Reich Gottes kommt nicht von außen her, so daß man sagen könnte, hier oder dort ist's. Nein, es ist inwendig in Dir!

Der letzte Brief Goßners

In dem letzten Brief Goßners an Demeter, der uns erhalten ist (er stammt vom Juni 1799), heißt es: „Nun bleibe, mein lieber Bruder, wie ich der Deine bin. Wir wollen unser Willen und unsere Vernunft verleugnen und steigen herab von unseren Höhen zu den Kleinen und Einfältigen und Unmündigen, daß wir wie sie der geheimnisvollen Vertraulichkeit Gottes gewürdigt werden und sein Kreuz und seine Schmach als Narren vor den Weisen der Welt tragen.“

Es war wohl der letzte Brief Goßners an Demeter. Als Ignaz Demeter von Ried wegkam und nach Württemberg „auswanderte“, löste er seine Verbindung mit dem führenden Geist der schwäbischen Erweckungsbewegung. Jedoch bewahrte Demeter auch später noch, auch als hoher Kirchenfürst, den Johannes Goßner, der recht abenteuerliche Lebensschicksale erlitt, ein gutes Gedanken. Als Goßner immer mehr zum Protestantismus hinneigte und dann übertrat, machte Demeter nicht mehr mit.

Er hörte von den bei ihm in Ried beschlagnahmten Goßner-Briefen erst wieder, als diese im Jahr 1802 die Handhabe zum Untersuchungsverfahren gegen Goßner bildeten. Damals war aber Demeter schon weit außer der Reichweite der bayerischen Stellen. Lautlingen in Württemberg war seine Pfarrei. Sie bekam er, weil die Herren v. Stauffenberg in Jettingen dort das Patronatsrecht besaßen.

Aus dem uns von Freiburg übermittelten Material geht hervor, daß Demeter dem Prozeß gegen Goßner etwas skeptisch gegenüberstand. Er schien überzeugt gewesen zu sein, daß es den Gegnern Goßners, die ihn zur Strecke brachten, weniger um die Reinheit der Religion zu tun war als um Durchsetzung persönlicher Intrigen. Denn als dem Goßner der Prozeß gemacht wurde, stand er noch fest in den Reihen der katholischen Kirche. Er war Domkaplan und hatte um eine selbständige Pfarrei eingegeben. Seine an Demeter in Ried gerichteten Briefe wurden für ihn eine Belastung, weil in ihnen, wie der Leser aus unseren kurzen Zitaten festgestellt haben wird, manches Gedanken gut Martin Luthers enthalten war.

Einschreiben

Firma

Gronheid & Co.
Postfach 854

1. August 1977

4600 Dortmund 1

Betrifft: unsere Bestellung vom 5.v.M. per "Einschreiben"

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da es Ihnen trotz mehrmaliger telefonischer Anfragen nicht möglich ist, unsere o.a. Bestellung und auch den am 25.v.M. telefonisch zusätzlich bestellten Kittel umgehend zu liefern, sind wir - wie Ihnen soeben bereits telefonisch mitgeteilt - leider gezwungen, unsere beiden erwähnten Bestellungen zu annullieren.

Mit freundlichen Grüßen

S. Kriebel

WV Kriekel
29.7.

5. Juli 1977

Einschreiben

Firma
Gronheid & Co.
Postfach 854

4600 Dortmund 1

Betrifft: Bestellung lt. Katalog Nr. 26

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bitten um schnellste Lieferung eines Schwesternkittels lt. Ihrem Katalog Nr. 26 Modell "Elke", 100 % Baumwolle, weiss, 1/2 Arm, Grösse 48, an unsere o.a. Anschrift.

Die Rechnung senden Sie bitte an

Herrn und Frau Dieter Köhpcke, Schillerstr. 30,
2990 Papenburg.

Die Bezahlung wird von dort umgehend erfolgen.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüßen


Sekretärin

D/ Herrn und Frau Köhpcke

Zweißen Kästchen am 25.7. d.h. Mr. Kriekel
sel. herstellt 

Rüffrag gestrichen am 1.8.77 

Berlin, den 16.12.1976

Sehr geehrter Herr Pastor Seelberg,

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich recht frohe Festtage und ein gutes und gesundes neues Jahr.

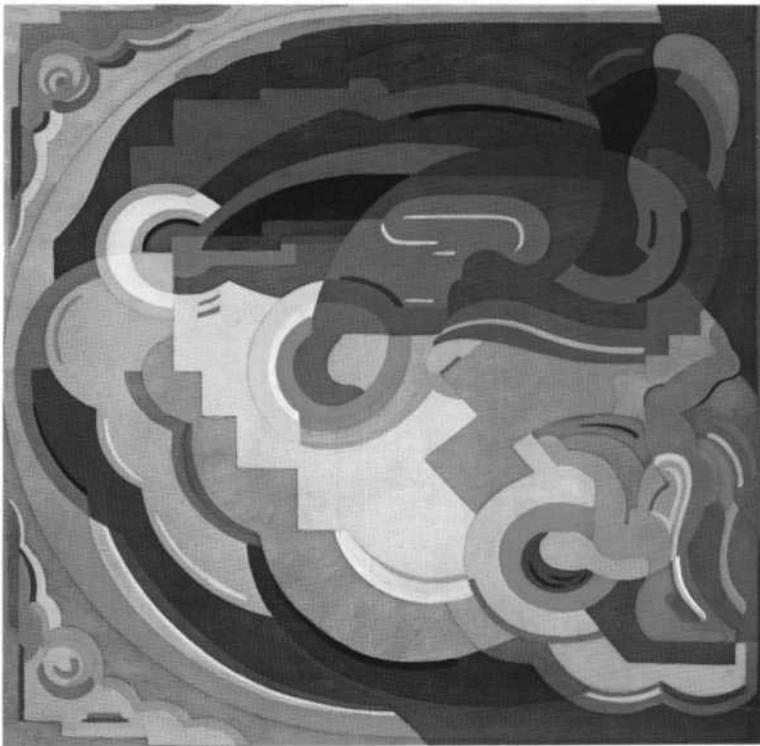
Von November 1974 bis März 1976 war ich in den Vereinigten Staaten und habe mir in New York eine amerikanische Rente erarbeitet.

Danach flog ich noch für eine Woche nach Hawaii und kehrte dann nach Berlin zurück.

Zurzeit arbeite ich nicht mehr im Büro, habe mir jedoch eine Kofferdruckmaschine für gelegentliche Tätigkeit ausgestrahlt. Ich würde auch gerne in der Gnaden Mission aus helfen, wenn besonders viel zu tun ist oder Angestellte krank sind. Meine Telefonnummer ist: 4539548. ^{M. 45.1.77}

mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihre Yvonne Gordienko



★ The Nativity • by Mainie Jellett, Ireland. Design contributed to benefit UNICEF, the United Nations Children's Fund. ★ La Nativité • par Maine Jellett (Irlande). Composition offerte à l'UNICEF, le Fonds des Nations Unies pour l'enfance. ★ La Natividad • por Mainie Jellett, Irlanda. Contribución al UNICEF, el Fondo de las Naciones Unidas para la Infancia.
★ Рождество • Автор Мейни Желлетт, Ирландия. Рисунок, переданный в подарок Детскому фонду Организации Объединенных Наций (ЮНИСЕФ).
★ 基督诞生。爱尔兰梅尼·杰利特特作。图案赠联合国儿童基金会。★ Geburt Christi, von Mainie Jellett, Irland, zugunsten von UNICEF, Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.

LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA

OFFICE OF PRESIDENT



TELEPHONE: 267 4922

AREA CODE 08

TELEGRAPHIC AND CABLE ADDRESS:
LCA, ADELAIDE

LG:jw
:76

The Secretary,
Gossner Mission,
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20.
GERMANY.

10. MRZ. 1975

Erledigt

REV. L. GROPE, D.D.

LUTHERAN CHURCH HOUSE, 58 O'CONNELL STREET
NORTH ADELAIDE, SOUTH AUSTRALIA. 5006

5th March, 1975.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 427

Datum 25.3.

Handzeichen *fg*

Dear friends in Christ,

It was a great joy to receive your letter informing us that you were about to send us the photostated material and then a few days later to receive the actual material. Many thanks.

I have looked through the material with great interest and am most grateful to have the added information on the Gossner Mission work in Queensland and New Zealand. We are especially grateful to have additional notes on the Chatham Islands, as our knowledge of this Mission is very sketchy.

We are happy to send you a copy of our Church periodical which includes an article on Schirmeister. This article was unfortunately written before your material was available, so it is not as complete as it might be. If you come across any additional information on Schirmeister or the two missions generally, we would be most grateful to purchase photostat copies.

Mrs. Grope and I remember our visit to your Mission headquarters with very great pleasure. It was a great joy to meet members of staff and to experience your Christian hospitality in such rich measure.

May the Lord continue to bless you all as you seek to do His will.

Sincerely in Christ,

L. Grope

L. GROPE
President.

"The Lutheran" forwarded under separate cover.

February 21st 1975
sz

Rev. L. Grope, D.D.
Lutheran Church House
58 O'Connell Street

North Adelaide, South Australia 5006

Dear Mr. Grope,

We have to apologize for the delayed dispatch of the wanted photostatic copies. A few days ago we airmailed them registered to your above mentioned address. Please be kind enough to acknowledge receipt of the copies.

We beg to pardon the late dispatch but according to illness of staff members in Berlin it was impossible to send them in due time.

We thank you for your interest in our work and remain with best greetings - also to Mrs. Grope -

sincerely yours,


secretary

WV 9.9. Sy
19.12.

June 26, 1974
sz

Rev. L. Grope, D.D.
Lutheran Church House
58 O'Connell Street

North Adelaide, South Australia 5006

Dear Brother in Christ,

thank you very much for your letter of June 20th. I regret very much not having the opportunity to welcome you in our city. I hope being able to find some additional material from our old files you asked for. The material will be ready for your inspection in our office Handjerystr. 19-20.

The wanted double bed room is reserved for you at the "Hotel Hospiz", 1 Berlin 41 (Friedenau), Fregestr. 68, telephone 851 90 17. The hotel is very near the Mission House.

With best wishes for your and Mrs. Grope's journey and many greetings I am,

sincerely yours,


(Martin Seepberg)

Dear Rahmenfeldt hat die Büffelung
der benötigten Gaskapseln und
wird diese nach Rückkehr vom Urlaub
aufzettigen und per Seepost absenden.
Die Kapseln wurden von Mr. Grope
bereits bezahlt. 417.9.74

LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA.

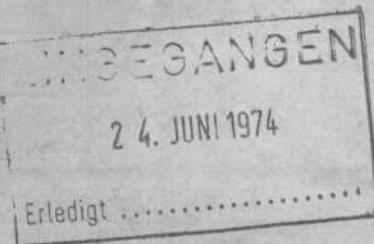
58 O'Connell Street, North Adelaide
SOUTH AUSTRALIA. 5006

Office of President.

74/254

20th June, 1974.

Rev. M. Seeberg,
Gossner Mission,
1 BERLIN 41,
Handjerystrasse 19-20.
GERMANY.



Dear Brother in Christ,

Your very welcome letter arrived here today, despite serious postal strikes in Sydney.

I regret very much that, as much as we would like to, we cannot alter our itinerary at this stage, in order to make it possible for us to meet you. We have made innumerable bookings and arranged for many interviews in the weeks before and after the Berlin visit, so that even the slightest change in the itinerary would create chaos.

Pastor Gerhardy will also be sorry that we will not have the pleasure of meeting you. He recalls his visit to your mission with much joy.

We would appreciate it greatly if you would be so kind as to arrange for our accommodation in your guest house for the evenings of September 9,
10, and 11.

It would give me much pleasure to inspect your records regarding the Queensland mission endeavours. No doubt your staff would be able to oblige me in your absence.

With many thanks for all your kindness.

I am,

Sincerely in Christ,

L. Grope

L. GROPE
President

851 9017

In Hotel Hospiz Doppelzimmer
im Petershoe reseviert 4

24.6.74

BY AIR MAIL

PAR AVION

AEROGRAMME

AU-LAIDE

1974

15000

INCLUDE THE

POSTCODE

IN EVERY ADDRESS



AUSTRALIA 14c

Rev. M. Seeberg,

Gossner Mission,

1 BERLIN 41.

Handjerystrasse 19-20,

GERMANY.

COUNTRY OF DESTINATION

SENDER'S NAME AND ADDRESS

Dr. L. Grope,

Lutheran Church of Australia,

58 O'Connell Street,

NORTH ADELAIDE.

SOUTH AUSTRALIA.

5006

POSTCODE

TEAR BEFORE MOISTENING GUM. FOR

TO OPEN SLIT HERE FIRST

W. V. S. 7.

June 14, 1974
psbg/sz

Rev. L. G r o p e , D.D.
Lutheran Church House
58 O'Connell Street

North Adelaide, South Australia 5006

Dear Brother in Christ,

thank you very much for your kind letter dated May 15, 1974. You are indeed heartily welcom in our headquarters in Berlin. We remember very well the visits of good friends from Australia, for instance Pastor Gerhardy and Pastor Schmidt. The latter was working with us in the Indian Gossner Church for some years.

The planned dates of your stay in Berlin are unfortunately not very suitable for us as the German Mission Council - the Board of all German Mission Societies - holds its annual meeting in Hermannsburg, Western Germany, from 10th to 13th September and some members of my staff and I we have to attend that meeting. If you could arrive in Berlin on September 9th in the morning there would be the chance of meeting for some talks. If there is the possibility of changing your touring programm we would very much appriciate to meet you during the first week of September. Of course we can arrange accomodation in the guest house near our headquarters. If I do not receive any further news from you we will book a room for the dates you mentioned.

During World War Second a great number of our old records was destroyed but we still have some material of the early time of Gossner Mission on hand, including the beginning of the Queensland mission.

Also looking forward to meet you in Berlin I am,

sincerely yours,


(Martin Seeburg)

LUTHERAN CHURCH OF AUSTRALIA
OFFICE OF PRESIDENT



TELEPHONE: 267 1151 or 267 1751

AREA CODE 08

TELEGRAPHIC AND CABLE ADDRESS:

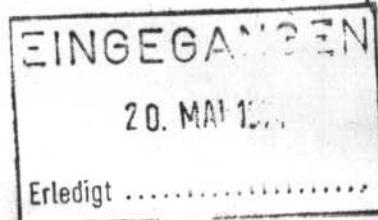
LCA, ADELAIDE LG:jw

74/167

REV. L. GROPE, D.D.
LUTHERAN CHURCH HOUSE, 58 O'CONNELL STREET
NORTH ADELAIDE, SOUTH AUSTRALIA. 5006

15th May, 1974.

Rev. Martin Seeberg,
Gossner Mission,
Handjerry Strasse 19/20,
1 BERLIN 41. GERMANY



Dear Brother in Christ,

On our long-service-leave Mrs. Grope and I are planning inter alia to visit Berlin. One of the reasons why we are anxious to visit your city is our long-standing interest in the Gossner Mission which played such an important role in the early days in Queensland. I have read whatever has been available on the subject here, but I'm hoping that you might have some additional material in your records.

It would, therefore, give us great pleasure to visit your headquarters in the short stay we are planning for Berlin. We hope to arrive in Berlin by train from Denmark on September 9, spend the next two days in and around the city, and leave again on September 12.

Pastor Ron Gerhardy, the director of our Board of Overseas Missions, and at one time the pastor of the parish where the Queensland mission was established in 1838, gave me your address and mentioned that he had stayed in a moderately priced guest-house near your headquarters many years ago. May I presume on your kindness to ask you if you know of some suitable accommodation in your locality? We are not looking for anything elaborate, but Mrs. Grope cannot manage stairs very well, so we would hope for a place with a lift or street-level accommodation.

We would be most grateful for any advice that you could give us.

Looking forward to meeting you in Berlin.

I am,

Sincerely in Christ,

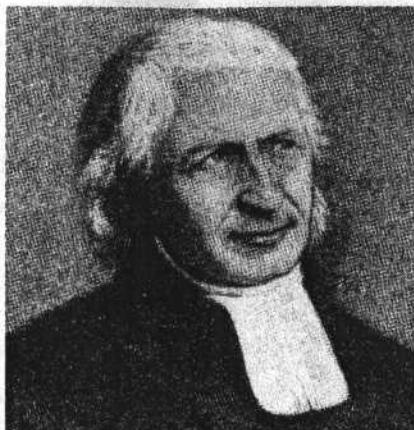
L. Grope

L. GROPE

Pioneer Pastor

New Zealand and Queensland

Dr. L.B. Grope.



Pastor Johannes Gossner.

In the year 1839 Pastor Johannes Gossner, the director of a missionary training school in Berlin, appointed one of his students called Mueller to serve as chaplain on a whaling vessel working in the southern seas. Mueller's task was to minister to the seamen and to keep a look-out for areas which had not been visited by missionaries. When the chaplain returned to Germany, he persuaded Pastor Gossner to commission five young men, who had been trained in the seminary, for mission service "in the South Seas, preferably New Zealand". The five men were Oskar Beyer, David Mueller, Heinrich Bauke, Gottfried Engst and Franz Schirmeister.

The leader, Carl Franz Alexander Schirmeister, was born at Elberswalde, Prussia, in 1814. He studied theology at the University of Halle. After his graduation, he was ordained in the Prussian State Church and became a private tutor. Over the years the conviction grew in him that it was the will of God that he should become a foreign missionary. This assurance eventually led him to present himself to Pastor Gossner, who in due course appointed him as the spiritual leader of the group of men destined to set out for New Zealand.

The five men were commissioned for service in 1842 and arrived at Nelson, New Zealand, early in 1843. Here they were advised that the Maoris were being sufficiently well cared for by Anglican and Methodist missionaries, and that they should proceed to the Chatham Islands where no mission work was being done. They took the advice, landing on this remote group of islands, some 650 miles east of Christchurch, on February 20, 1843.



Pastor C.F.A. Schirmeister.

The missionaries received permission from the administration to choose a site that would be suitable for their spiritual pursuits and would, at the same time, provide them with vegetables and fruit. The latter proved to be a most important consideration, because in those early years ships very rarely called at the Chatham Islands and it was a long time before the missionaries received any funds from Germany.

Many years later one of the missionaries, J.G. Engst, wrote of those early days: "When we came to that island we found nothing for life's comfort but pigs and potatoes, which whaleships had imported, also different sorts of fowls and dogs; not anything of grass, grain or fruit trees, no horses, sheep or cattle, nor any other article or sign of useful activity".

When the pioneer Anglican Bishop of New Zealand, Augustus Selwyn, visited the Chathams in 1848, he remarked that the German brethren could not have chosen a better site than the one they had selected at the north-east end of the island.

Soon after they arrived on the Chathams the missionaries each went to a separate pa or village in order to learn the language and customs of the people more speedily, whilst Schirmeister at once began translating an English grammar of the Maori language into German to assist the missionaries in acquiring a knowledge of the speech commonly used on the islands.

Although very little is known of the missionaries' activities, it is evident that they wasted no time in establishing themselves and in erecting churches. On his visit Selwyn



Lutheran Mission House at Te Wakuru, built about 1845.

was struck by the quality of some of the chapels. That at Rakantahi he described as good, while he regarded the one at Waikore as a remarkably neat building. At the Te Wakuru Mission the chapel was "furnished with neat glass windows from the cabin of a ship-wrecked vessel".

Strangely enough, the establishment of schools met with scant success. Engst reports that "when we had acquired their language, we asked them to send the children to school, and all were willing to do so. When the first week ended, the parents came for payment and declared that, if we would not do what was just and right, . . . their children should come no more, and so our school only lasted one week."

Life on the Chathams must have been almost unbearably primitive and lonely for the missionaries. This situation was, however, somewhat improved when three young women, who had been trained as deaconesses and had been serving as sisters at the *Elisabeth Krankenhaus*, were selected and sent out by Pastor Gossner in 1846. Maria Mueller married Bauke, Anna Hergott married Mueller, and Maria Alwina Gericke married Schirmeister, the last marriage being blessed with two daughters.

For personal and health reasons the Schirmeister family eventually left the main island and settled on Pitt Island. Here they were welcomed by the Hunt family. Mr. Hunt built a cottage for the missionary family, and for two years the two families lived happily together, the Hunts taking the opportunity of having their children educated by the ailing pastor, who was not only an experienced teacher, but also an accomplished musician. It was a sad blow for the Hunts when Pastor Schirmeister decided for the sake of his health to leave the Chathams after thirteen years of faithful service.

Whilst awaiting shipping at Sydney, Pastor Schirmeister, whose health had improved considerably, was persuaded by the redoubtable Presbyterian minister, John Dunmore Lang, to visit his wife's brother, Pastor W. Gericke, at a mission that had been established in 1838 at Zion's Hill (now Nundah), a few miles north of Brisbane, by Gossner graduates. The Schirmeisters arrived in Brisbane in 1857. It did not take Pastor Schirmeister long to realize that mission work amongst the Aborigines



Lutheran Mission Station at Maunganui, 1890.

around Brisbane was coming to an end, but that there was a real challenge to minister to the many Lutheran migrants who were settling in Brisbane at that time. Whilst he continued to live at "German Station", he turned his attention to the German settlers whom he sought out with great diligence.

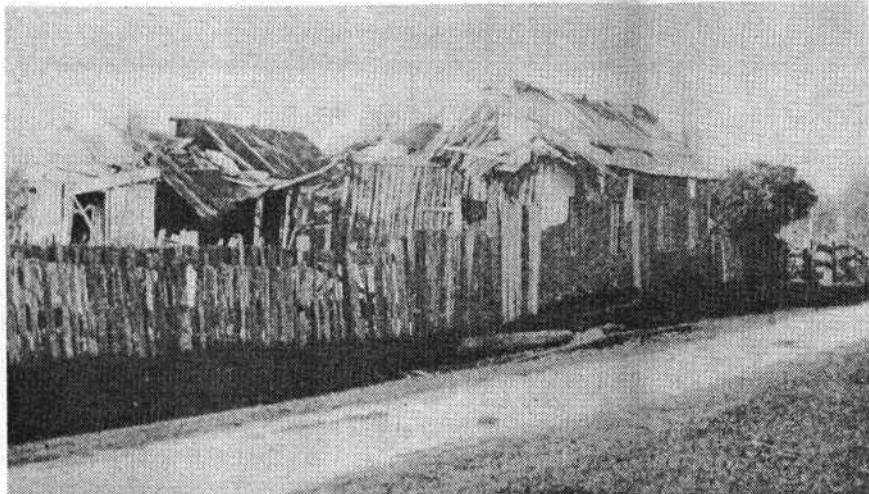
In his *History of Queensland*, W. Coote mentions that the Wharf Street Baptist church which was completed in 1858 "seems to have been occasionally availed of for divine service, sometimes by the Lutheran body (German), as I find the Rev. C.F.A. Schirmeister described as officiating in it to an attendance of 40".

In the course of time, Pastor Schirmeister was able to form a small congregation, and secured a Crown grant of approximately 1-1/2 acres at the corner of Wickham Terrace and Wharf Street for church purposes. (This valuable site is in the centre of modern-day Brisbane, but much of the land has recently been acquired by the City Council for developmental purposes.) Soon a small, timber-framed church named *Bethlehem* was erected, the dedication taking place on Christmas Day, 1861.

Despite many difficulties during the following years the congregation flourished, so that before long the church proved itself too small and was replaced by a fine stone edifice, which was dedicated in 1882 and is still in use today, known as St. Andrew's.

Pastor Schirmeister did not, however, confine his spiritual activities to the migrants living in the immediate neighbourhood of his church. He visited the new settlers on the south side of the Brisbane River and began to conduct services there. At his instigation, the government of New South Wales granted a parcel of land for the conduct of Lutheran services in Cordelia Street in 1857. Here the first South Brisbane church was erected in 1862. In the course of time this site proved to be too small and subject to flooding, so that, with the permission of the government, the land was sold and a new property was purchased in Hawthorne Street, Woolloongabba. The present fine church was erected on this site and was dedicated on May 10, 1896.

The indefatigable pioneer pastor also visited the German farmers who were settling in and around Ipswich, at that time a tiny village with a



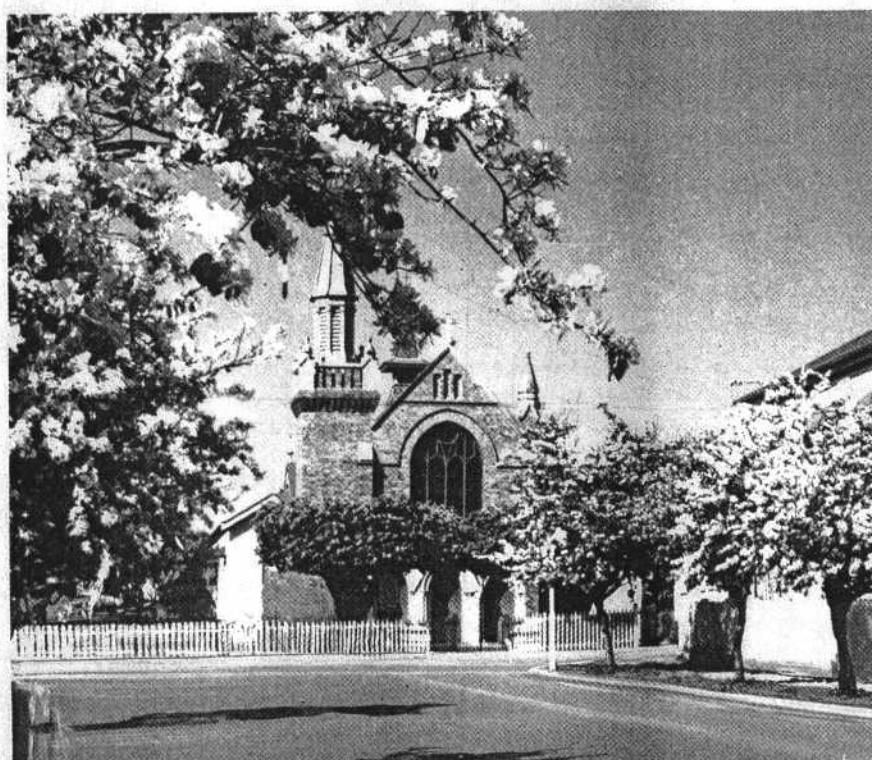
Missionaries' cottages on Zion's Hill [Nundah].



*First St. Andrew's Church,
North Brisbane.*



Lutheran church, Ipswich, built 1864.



Nazareth Church, Woolloongabba, South Brisbane.

primitive hotel, a blacksmith, and a few small shingle-roofed cottages. Pastor Schirmeister had the foresight to realize that in the years to come Ipswich would grow into a flourishing city, and so once more he approached the New South Wales government for a grant of land and secured a fine section in Roderick Street. A congregation was organized in 1860, and four years later Pastor Schirmeister had the joy of dedicating a brick church, the forerunner of the large and beautiful new house of worship which was built on the same site in the year 1961.

The far-sighted pastor was instrumental in establishing yet another congregation which is flourishing to this day, and in securing yet another Crown grant. As the German farmers pushed westward from Brisbane, they began to settle around what is now known as Toowoomba at the fringe of the fertile Darling Downs. The faithful Schirmeister rode on horseback over 85 miles of rough and often steep bush tracks to minister to the scattered Lutherans of the Darling Downs as early as 1859. He envisioned the day when the tiny settlement at The Swamp, as it was then known, would grow into a town and city. He therefore petitioned the government for a grant of land for a Lutheran church and secured a fine section in Phillip Street, near the site of the present St. Paul's.

To have seen the need and potential of securing land and establishing congregations, not only in the villages — as they then were — of North Brisbane and South Brisbane, but also in the tiny settlements of Ipswich and Toowoomba, is an achievement unsurpassed in the history of the Lutheran Church in Australia. Pastor Schirmeister thereby proved himself to be a man of deep spiritual concern for the immigrants, of amazing foresight, and of commendably prompt action.

Despite his theological and missionary training, Schirmeister was a confessional Lutheran, at all times concerned to establish and promote the Church of the Reformation.

When the influential and domineering Anglican Bishop of New Zealand, Augustus Selwyn, visited the Chathams in order to persuade him to join the ministry of the Church of England, Schirmeister rejected the proposal, even though such an

appointment would have assured him of a comfortable future.

On his arrival at Zion's Hill, Schirmeister found himself amongst missionary colonists who had never been Lutherans in the strict sense of the term and who permitted all manner of non-Lutheran practices. Although he continued to reside in the mission complex for a number of years, Schirmeister did not feel at ease in that company, nor did he succeed in his efforts to establish a Lutheran congregation there. He wanted to be known as a confessional Lutheran minister and had himself registered as the first Lutheran clergyman of Queensland in 1858.

Although they were for the most part God-fearing people, the German migrants were of a varied church background. Most of them were not concerned about founding a strictly Lutheran Church in Queensland. But Schirmeister insisted on establishing congregations and building churches for the worship of God according to the tenets of the Lutheran Church. A report of the opening of the Ipswich church in 1865 states specifically that Pastor Schirmeister dedicated the house of worship for the conduct of Lutheran services in accordance with the Book of Concord. Similarly, the *Australische Christenbote* reports that Pastor Schirmeister dedicated the second church at North Brisbane as a Lutheran church, wherein God's Word would be proclaimed in its truth and purity in accordance with the Lutheran Confessions, and the Sacraments would be administered according to their institution by Christ. When a group of Toowoomba Germans claimed that they had contributed towards the establishment of a non-denominational German church in that village, this claim was strenuously rejected by Schirmeister, who stated that his object had at all times been the building of a Lutheran church.

In this connection it is interesting to note that, when a correspondent wrote to the *Australische Christenbote* to enquire what a theologian was, and other similarly foolish questions, Pastors Schirmeister and Heyde responded with a long letter in which inter alia they stated that they wished to reply as genuine Lutherans walking in the footsteps of their spiritual father, Luther, and basing their answer on the Holy Scriptures alone.

As more and more Lutheran pastors came to Queensland, the hope was often expressed that the pastors and congregations might be organized into a Synod. Among several attempts that were made to form a synodical body, a meeting called by Schirmeister in November, 1883, seemed to hold great promise. At this meeting a constitution was actually adopted. The first clause of the proposed constitution of the "Queensland Lutheran Synod" stated unequivocally: "The Queensland Lutheran Synod joins the entire Lutheran Church in confessing the Holy Scriptures of the Old and New Testaments as the Word of God, the only rule and guide of faith and life, and all the symbolical books of the Lutheran Church as the genuine presentation and explanation of the Word of God".

Thus the first step towards the formation of a Queensland Lutheran Church had been taken. Unfortunately, however, the necessary organizational follow-up did not take place, mainly, no doubt, because of the lack of confessional unity amongst the pastors, who had been trained in a variety of European universities and seminaries and who cherished different theological traditions.

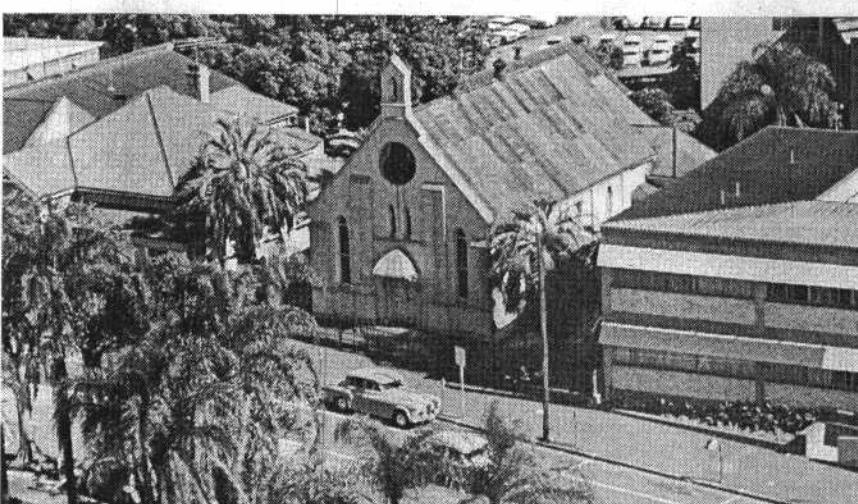
Two years later, a selected group of ministers met and formed themselves into the "Evangelical Lutheran Synod of Queensland", Pastor Schirmeister being elected as the first president. There is no doubt that Schirmeister hoped that the remaining Queensland pastors would join the ELSQ, but understandably this did not come to pass. Instead, these latter

ministers promptly formed themselves into the "United German and Scandinavian Lutheran Synod of Queensland", and the two bodies existed side by side until they were united in 1921 as the Queensland District of the United Evangelical Lutheran Church of Australia.

Pastor Schirmeister continued his ministry and his presidential duties with his customary devotion and zeal until October 8, 1887, when he died of lung cancer at the age of 73 years. His dying words were: "Come, Lord Jesus, come quickly". *

Thus ended the long and useful life of a pastor whose only ambition had been to proclaim the Gospel to the Maoris of New Zealand, but who was used of God to become the first Lutheran pastor of Queensland, to establish four of the great historical congregations of Queensland, and to become the president of the first Lutheran Synod in that State.

In the early years of their stay on the Chathams, the Schirmeisters had the bitter experience of seeing their grass hut, containing all their earthly possessions, burnt to the ground. A Maori woman succeeded in rescuing one of the Schirmeister girls, who was in the hut at the time, as well as the family Bible. As Mrs. Schirmeister stood gazing sorrowfully at the ruins with tears streaming from her eyes, Pastor Schirmeister consoled her by saying: "Don't cry! The best was saved — our child, our Bible." That was Schirmeister's conviction throughout his long and rugged ministry as missionary and pioneer pastor. Nothing was as important as people and the Holy Scriptures.



St. Andrew's Church, Wickham Terrace, Brisbane, seen from the air.

21. Juni 1976
psbg/sz

Frau Rosi und Herrn Peter Grote
Bergmannstr. 19, IV
1000 Berlin 61

Liebe Freunde !

Es ist mir noch nicht gelungen, eine Anschriftenliste der in Westdeutschland bestehenden Gruppen (auch Kommunitäten genannt) zusammenzustellen. Dafür habe ich zwei Adressen bekommen, bei denen Sie sich genauer erkundigen können und bessere Auskünfte erhalten werden als bei mir:

1. Campus für Christus, Klixstr.3,
1000 Berlin 62;
2. Geschäftsstelle für Grossevangelisation,
Albestr. 3, 1000 Berlin 41.

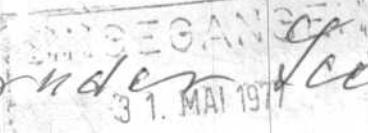
Ich fahre diese Woche in Urlaub und hoffe, nach Rückkehr Sie in alter Frische wiedersehen zu können.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Martin Seeberg

KrauborgrL, d. 26/5 72



Lieber Bruder Ico Berg!

Ich überreichte Ihnen heute mit
herzlichen Grüßen einen neuen
Rundbrief von unserer Mission
aus Afrika, dessen Veröffentlichung
sich allerdings verspätet hat.
Sie hat nun schon $5\frac{1}{4}$ Jahr dort
fleissig gearbeitet, die letzte Zeit
sogar Sets an alle Grenzen ihrer
Arbeitsfähigkeit wie man aus

Ihren Bruder deutlich erkennen
kann. Umso mehr freuen wir uns,
dass sie demnächst auf Urlaub kommt
und zwar schon am 2. Pfingstferien-
tag abend. Das wird ein fröhliches Wieder-
sehen geben! Am 25. 6. muss sie
wieder zurück.

Ich hoffe von Herzen, dass es
Ihnen gut geht und Sie Ihre Missions-
arbeit in Freuden tun dürfen.
Mit herzlichen Grüßen
bleiben wir Ihre Freunde,

Marie-Elise Gründler
Mvumi Hospital
P.O. Dodoma
Tanzania, EAST-AFRICA

Mvumi, 6. 2. 1977

Liebe Freunde und Verwandte,

einige Weihnachtsbriefe liegen noch unbeantwortet bei mir, so daß ich zu Anfang Euch allen herzlich für Eure Grüße danken möchte! "Post, damit Sie in Verbindung bleiben" steht auf dem Hannoveraner Poststempel - so ist es!

6 Monate ist es her, daß ich Euch in Form eines Rundbriefes schrieb, wirklich Zeit, Euch wieder Einiges in Kürze zu berichten. (P.S.: leider nicht in "Kürze").

Anfang Februar

DÜ-Konferenz

Komme gerade von Dodoma zurück, 40 km entfernt, zukünftige Hauptstadt und für uns nächster Einkaufsort. Treffen aller in Tanzania arbeitenden DÜ-ler mit afrikanischen Arbeitgebern im C.C.T. Centrum (Christian Council of Tanzania).

Ca. 40 Deutsche anwesend. Arbeitgeber meist aus kirchlichen Institutionen wie Krankenhäuser und Schulen. Gute Morgenandachten vom hiesigen Bischof der anglikanischen Kirche: "Wir Christen Salz und Licht der Welt", "Liebe Deinen Nächsten, auch den Feind", Über das Beten". Möge jeder von uns etwas davon an seinen Arbeitsplatz mitgenommen haben! Interessant einige Vorträge von Afrikanern, ebenso wie anschließende Diskussion über Fragen wie: "Was erwarten die Afrikaner von uns, schaden wir durch unser Hiersein in der Entwicklung des Landes oft mehr als nutzen? U.a. durch unseren Lebensstil, unser Denken und oft unbewußtes Handeln.... Wie weit beteiligt sich die hiesige Kirche in der Entwicklung der Ujamaa-Dörfer (Gemeinschaftsdörfer); von denen Ihr in D. doch sicher einiges gelesen und gehört habt. Viele Fragen - viele Antworten.

Students

Wir standen in diesen Tagen vor der Frage, den 8 für April angemeldeten neuen "students" abzuschreiben, doch haben wir uns zur Weiterführung der Schule, so gut es geht, entschieden.

Samy, einer unserer students kommt kurz vor Abfahrt hierher ins C.C.T. Center: "Der Sturm hat gestern abend 1/3 unseres Wohnhausdaches fortgerissen, es goß, wir mußten sofort räumen, haben Unterschlupf in RMA-school gefunden, vorübergehend." Finde hier eine traurige Gesellschaft vor: "Mama" - so werde ich von ihnen genannt, "Mama" auch im Sinn von "Madam" - "Mama", wohin sollen wir nun, wie geht alles weiter? Treffpunkt kum Tee, Aufenthaltsort in der Freizeit ist weiterhin ihre, unsere Steinbank unter dem reisigen Affenbrotbaum am "Hostel" - es zieht sie dorthin zurück, Schlafstätte ist am anderen Ende des Geländes! Besprechung mit Hospital-Leitung ergibt: Im Moment keine andere Möglichkeit als Herrichten des z. T. unwohnlich gewordenen "Hostels", Zusammenlegung aller in die noch wohnbaren Räume, Reduzierung der Zahl neuer Schüler! Sofortige Wiederaufnahme der Korrespondenz betr. Bewilligung des Geldes zum Bau eines neuen "Hostels" mit holländischer Organisation, evtl. Mitbeteiligung einer deutschen. In der Zwischenzeit tue ich weiter mein Möglichstes, ihnen ihr "Hostel" einigermaßen wohnlich zu machen.

Schüler der 2. Klasse - hier werden alle "students" genannt - sind aus dem Urlaub zurück - Examen in Dar es Salaam um 1 Monat verschoben! Die neuen müssen also um 1 Monat später einberufen werden. Täglich wiederholen und praktizieren auf das Vorexamen hier in Mvumi hin.

Wenn wir nur mehr Mikroskope hätten: Das Demonstrationsmikroskop wird - neben einem anderen - fast ausschließlich für die Routineuntersuchungen der Stühle, Urine und mikrosk. Blutuntersuchungen in Beschlag genommen. Möglichkeit zum Demonstrieren besteht kaum, darunter leidet der Schulbetrieb sehr. Wie wichtig ist gerade für meine beiden Fächer, Hämatologie und Parasitologie, die praktische Übung! Im Mikroskop sehen die Parasiten eben doch anders aus als im Buch und an der Wandtafel!

Die students machen den größten Teil dieser Untersuchungen selbstständig, um so wichtiger ist mir darum, ihnen eine gute Grundkenntnis zu vermitteln und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Vorbereitungen für den Unterricht kosten mich weiterhin viel Zeit, auch das Korrigieren der Hausaufgaben und Arbeiten, doch macht mir gerade die Arbeit mit den students besondere Freude. Gern hätte ich mehr Zeit für sie, auch privat. Einiges haben wir zusammen gemacht, z.B. gebatikt, einfache Abbindtechnik, was ihnen Spaß macht. In ihren Räumen hängen schon blaue, rote, grüne Gardinen, andere müssen nun folgen. Sie selbst laufen mit gebatikten Hemden herum, Schwestern und RMA-students möchten es ihnen nachmachen..... Ihr seht, langweilig kann es einem hier nicht werden.

Personeller Wechsel im Labor

Ein Lab. auxillary (Laborhelfer) für 7 Monate in Dar zur weiteren Ausbildung, ein zweiter kommt nicht aus dem Urlaub zurück. Mr. Coward beendet im Sommer endgültig seine vierjährige Tätigkeit im Labor, um nach England zurückzugehen; wie dankbar bin ich, daß Mr. Senyagwa, der afrikanische Laborant, seine einjährige Fortbildung in Bakteriologie in Dar es Salaam um 1 Jahr verschiebt, ebenso dankbar bin ich für unsere gute Zusammenarbeit. Ich glaube, daß wir uns gegenseitig recht gut helfen und ergänzen und manche Schwierigkeiten zusammen bewältigen können.

Kurzer Überblick und Rückblick auf die letzten Monate:

Mvumi Hospital und Mitarbeiter

Eines der ältesten Missionshospitäler der anglikanischen Kirche, vor 100 Jahren kamen die ersten Missionare in diese Umgebung. Jetzt ist es ein 200-Betten-Krankenhaus, vor ca. 10 Jahren gab "Brot für die Welt" Geld für den Hauptbau. Doch Unterhaltungskosten, geringe Einnahmen von Patienten, Ausgaben für die Schulen bringen das Hospital in finanzielle Schwierigkeiten. Ziemlicher Poliklinikbetrieb, Patienten kommen z. T. von weit her. Neben chron. Erkrankungen wie Tbc, hauptsächlich Malaria Rückfallfieber, Durchfälle verschiedener Art, Anaemien, Ernährungsleiden bei Kindern. U.a. haben wir einen Augenarzt, der in regelmäßigen Abständen in abgelegene Gegenden fliegt, um dadurch vielen Patienten mit Augenleiden helfen zu können - häufige Krankheit in den Tropen.

Die Arbeit wird von der "Christoffel Blindenmission, Bensheim", unterstützt. So werden auch viele Augenoperationen neben anderen Operationen gemacht. Ebenfalls ist die Entbindungsstation recht aktiv, so daß die ca. 25 Hebammen-schülerinnen ihr Soll an Entbindungen erfüllen können. Schwestern haben hier eine dreijährige Ausbildung mit anschließender einjähriger Hebammenausbildung, wer möchte. Die letzte Klasse ging geschlossen in diese Ausbildung. 2 Jahre sollen sie dann möglichst als Stationsschwester hier arbeiten, ehe sie in andere Krankenhäuser gehen. Das Hospital hat ein Committee mit "acting superintendent", im Moment noch ein Europäer. Im Committee sind Europäer und Afrikaner, langsam findet eine Afrikanisierung statt, die wir sehr unterstützen. Von 6 Ärzten sind 2 Tansanier, einer hauptsächlich als Leiter der RMA school tätig. Die "Rural Medical Aids" haben eine dreijährige Ausbildung, besonders in klinischer Richtung. Anschließend übernehmen sie "dispensaries", um die Landbevölkerung - oft weit von Krankenhäusern entfernt - medizinisch besser betreuen zu können.

Matron (Oberschwester), ist ein Afrikaner, so auch 2 Lehrkräfte von dreien der Schwesternschule. Im Labor hat Mr. Senyagwa die Leitung übernommen, Rö-Ass. ist ein Afrikaner. Der holländische Ingenieur wird im Sommer durch einen Afrikaner ersetzt, der weiblich "administrator" und Pharmazeutin sind Iren, Amerikaner, Holländer, Deutsche, neben mir Ehefrau des Holländers. Wir haben eine gute Gemeinschaft untereinander und mit unseren afrikanischen Mitarbeitern. Die Ärzte sind mit ihren Familien hier, so auch der holländische Ingenieur.

Gemeinde

Die Mvumi-Gemeinde mit Dorfbewohnern, Hospital-Angestellten, allen "students" ist recht groß. Wir Europäer fühlen uns als Teil der afrikanischen Gemeinde. Sonntags sind 2 Gottesdienste, einer in Kiswahili, einer in Kigogo. Neben dem Pastor übernehmen Laienprediger die Sonntagsgottesdienste und Mitarbeit der Gemeinde.

Leider verstehe ich immer noch nicht allzuviel Kiswahili. Neben der Arbeit im Labor, den Vorbereitungen für den Unterricht u.a., finde ich nicht die Zeit zum Sprachen lernen; leider kann ich nicht nur durchs Hören, wie die Kinder, lernen. Unter den europäischen Mitarbeitern besteht ein Hausbibelkreis, zu dem auch afrikanische Mitarbeiter kommen, daneben trifft man sich auch zum Gebet und Austausch.

Die Wagogos können herrlich singen. Überhaupt sind die Afrikaner recht musikalisch, wie bekannt. Ohne einzuüben wird mehrstimmig gesungen. Ihre eigene Musik, mit eigenen Instrumenten, findet wieder Einzug in die Kirche. Ein besonderes Erlebnis war mir im letzten Jahr ein Gottesdienst in einer Dorfgemeinde, wo etwas Besonderes gefeiert wurde, ich weiß nicht mehr was. Instrumente aus Kalabassen in verschiedenen Ausführungen, meist Streichinstrumente, bildeten das "Orchester", dazu wurde gesungen, alles sehr rhythmisch. Ich durfte die Musik aufnehmen und Fotos machen, etwas Besonderes. Die Tanzanier lieben das Fotografieren nicht sehr, ich frage immer erst, ob es ihnen recht ist.

Mvumi

ist ein großes "Ujamaa-Dorf" mit ca. 1.000 Familien, wohl eines der größten. Hier lebt der Stamm der "Wagogos", Sprache ist "Kigogo" neben Kiswahili. Es ist eine arme Landbevölkerung, wohl der sehr trockenen Gegend Tanzanias zuzuschreiben. Wovon Menschen und Tiere leben, war mir im letzten Jahr ein Rätsel.

Umgebung Mvumis ist hügelig, steinig, dornig. Neben den riesigen Affenbrotbäumen, die die Landschaft beherrschen, gibt es fast nur Dorngebüsch, Wolfsmilchgewächse, Kakteen und Agaven, kaum andere Laubbäume. Die Affenbrotbäume sind leider weder als Nutz- noch als Brennholz verwendbar, sonst ständen sie wohl auch nicht mehr. Die Natur hat sich mit der beginnenden Regenzeit Mitte Dezember schlagartig gewandelt, auf einmal war es grün statt braun, man sah das Gras fast sprießen. Erstaunlich, was in der braunen Erde, dem Staub schlummert, auch vieles Getier, manches mir völlig unbekannt. Mit dem ersten Regen kommen auch die Skorpione und Schlangen hervor, hier besonders viele große, dunkle Skorpione, so daß ich wieder lerne hinzugucken, wohin ich trete, wie in Indien. Möge die Regenzeit eine Weile anhalten, Welch' ein Segen bedeutet sie für die Menschen hier, die seit ca. 4 Jahren keine richtige Regenzeit mehr hatten, so daß diese Gegend zum Notstandsgebiet erklärt worden war, in den Dörfern fanden Speisungen statt.

Mais und Hirse wird in dieser Gegend am meisten gesät, nur jetzt in der Regenzeit möglich, da es in dieser Gegend kaum ein Bewässerungssystem gibt, später werden auch Süßkartoffeln gepflanzt. Neben Bohnen (getrocknete) als Eiweißspender, ist das die Hauptnahrung der hiesigen Bevölkerung.

Garten

Auch hier im Garten sprießt's mächtig. Ich habe allerlei Stöcke von Sträuchern in die Erde gesteckt, die hier und sonst in den Tropen übliche Art, um einen blühenden Garten zu bekommen, aber die Termiten machen mir einen ziemlichen Strich durch die Rechnung. Ich habe einen Helfer im Garten, der im Moment zweimal wöchentlich kommt. Ich habe sogar Mais gepflanz, aber das größte Stück an Schwestern dafür abgegeben.

Mein Haus habe ich inzwischen auch wohnlich, ja sogar gemütlich herrichten können, durch Anstrich, gebatikte Vorhänge etc., nun kann ich jeden Gast willkommen heißen.

Kilimanjarobesteigung

Ja, das war ein zweiter, vergeblicher Versuch, den Gipfel mit "Gillman's point", den Kraterrand zu stürmen, um in den Krater mit seinem ewigen Eis zu sehen. In 3 Tagen erreichten wir programmgemäß die 3. Hitte in fast 5.000m Höhe, doch dann gaben wir in der Nacht wegen Schneetreiben auf. Unsere Gruppe von 6 Personen entschied, den letzten steilen Aufstieg, der immer nachts gemacht wird, gar nicht erst zu versuchen. Uns war sowieso nicht so wohl mit Begleiterscheinungen wie Kopfschmerzen, Durchfall und Erbrechen von einigen, so gaben wir auf. (Ich war 1969 fast bis zum Kraterrand gekommen, auf ca. 5.700 m, dann gab ich wegen Atembeschwerden auf). Der Aufstieg durch die verschiedenen Zonen war wieder herrlich, am Fuße des "Mawenze" entlang, den "Kibo", den bekannten stumpfen Kegel, vor uns. Welch' herrliche Vegetation. Sie wechselte sehr, je nach Höhe, bis sie völlig verschwand. 3 Tage Aufstieg, 2 Tage Abstieg, gute Übernachtungsmöglichkeiten in neuen, von Norwegern gestifteten Hütten, von Führer und Trägern begleitet, ein Marsch von ca. 90 km, auch ohne das Ziel erreicht zu haben; es war großartig. Hier der Hitze entronnen, konnten wir dort oben nicht genug Schichten übereinander anziehen.

Weihnachten - Davon, wenn es wieder gefeiert wird!

Mein Vater würde sagen: "Denk' an die armen Leser" - und das tue ich nun auch! Aber etwas möchte ich Euch noch mitteilen, die Spendenkonto-Nummer, um die mich schon mehrere gebeten haben. Mein Vater hat in Kronberg, wo die Eltern wohnen, ein Konto für Spenden errichten lassen - gern nehme ich Eure Mithilfe in Form von Geldspenden an:

Sammelkonto Marlies Gründler, Dodoma, BHF Bank Kronberg 2
Konto-Nr. 117 387226

Damit Ihr wisst, was ich als Nächstes mit Eurer Hilfe besorgen werde: Ein Mikroskop für das Labor, wohl das Allernötigste, was wir brauchen, besonders im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den students. Von den Spenden, die ich schon hier habe, werde ich Tische, Stühle, Matratzenbezüge usw. bezahlen, die bestellt sind, um sie bald im neu hergerichteten Hostel zu haben.

Herzliche Grüße

Eure Marlies

4. Februar 1975
psbg/sz

Fräulein
Marlies Gründler

74 Tübingen
Bohnenberger Str. 20

Liebes Fräulein Gründler!

Ja, das hatte sich schon herumgesprochen, dass Sie nach Indien und Nepal gereist waren. Ich habe mich für Sie mit gefreut, denn ich kann Ihnen lebhaft nachfühlen, dass das Wiedersehen Ihrer einstigen Arbeitsstätte und der Ihrer Eltern und überhaupt das Wiedersehen mit Land und Leuten, Ihnen grosse Freude gemacht hat. Dabei haben Sie nicht vergessen, fleissig zu fotografieren und die Resultate sind - wie früher schon - ausgezeichnet. Leider kam Ihr Brief, für den ich mich übrigens herzlich bedanke, rund zehn Tage zu spät, sonst hätte Pastor Borutta oder Pastor Schmelter die Bilder persönlich mit nach Indien nehmen können. Leider waren sie schon abgereist und andere Freunde stehen in den nächsten Monaten nicht auf der Reiseliste, deshalb habe ich die Dias und Fotos für Schwester Ilse inzwischen doch per Post abgeschickt und werde wohl auch die Horos auf diese Weise bedienen müssen.

Die Freundschaftsreise der 25 Gossner-Leute nach Indien und Nepal war ein guter Erfolg. Alle sind tief beeindruckt und natürlich müde zurück gekommen. Die Pannen, die unterwegs passierten, sind inzwischen vergessen und die grossartigen Begegnungen, besonders mit den Gemeinden der Gossnerkirche, sind bei allen in guter Erinnerung. Wir wollen in diesem Jahr zum gleichen Zeitpunkt eine zweite Freundschaftsreise organisieren und hoffen, wieder genügend Teilnehmer zu finden.

Schade, dass Sie relativ weit von uns entfernt wohnen, ich würde gern mit Ihnen plaudern und mehr über Ihr jetziges Leben erfahren. Im Frühjahr werden übrigens alle Brunsens zur Untersuchung nach Tübingen kommen (Ende April/Anfang Mai). Schwester Ilse erwarten wir im Juli/August, auch sie muss dann natürlich nach Tübingen.

Herzliche Grüsse von uns allen, auch an Ihre Eltern, von

Ihrem

Sg

Tübingen 9.1.75

EINGEGANGEN
Seelsorg.JAN.1975

lieber Herr Pastor Seel

ich habe Gelegenheit Ihnen
diesen Brief durch eine Köllepin
mitzugeben, außerdem Diäts, die
ich in Tukkoma für Schr. Ilse
mache. Ich sage Schr. Ilse,
dass ich sie Ihnen nach Bla.
schicken würde. Außerdem habe
ich noch 2 Umschläge mit Foto
s für Tukkoma w. Angzon,
ebenfalls ein paar Diäts. Ich
möchte den darüberarbeitenden
eine Kl. Freude machen, indem
ich Fotos von Diäts abziehen
lasse, die ich Ihnen zu kommen
lassen möchte. Das Schicken
so vieler Fotos ist mir etwas
riskant, so kann ich auf dem
Gedanken, sie Ihnen zu he-

telegraph nach Pampian w.
Takarima durch Frau Thener -
Kauf zu senden. Bisher führ-
doch wohl in jedem Frühjahr
jemand jemand nach Indien,
aber mag in d. Jahr fahren,
jemand von der Gossner-Mission
selbst oder ein Pfarrer einer
Kirche oder Anderson Mission?
Haben Sie es für möglich,
auf diese Weise die Fotos
zu liefern zu können, auch,
wenn es Wochen dauern sollte,
die wir Ihnen überreichen?
Doch erachten wir die Möglichkeit
gut sicher.

Neben den 52 Dias, die
Sie best. in Bla. behalten,
sind es also noch 2 Uhr-

mit Fotos

schlaf! (für Horos u. Schw. Hse),
dass ich Frau Thomestrandt mit
fahre. Sie darüber soll sich nu
nur noch gern von mir ansehen, ehe
sie die Fotos betr. Dias der Haro-
Formen weiterleben!

Das habt sich ja wohl beschworen -
gesprochen, dass ich im Herbst
in Ampang, Takorwa u. Lepa
was. So war schön, ob. alten
Bücher zu blättern, aber 17. Jahrhundert
wiederzusehen, es war eine heil-
liche Antipathie, ein tragisches
Wiedersehen beiderseits. Die
Kinder sind ja polig - leider
war ich zu klein da, um mich
etwas mehr mit ihnen zu
beschäftigen!

Von Ihrer Frau haben Sie
ja das Versch. berichtet bei -

Kommen, ich hoffe, dass
auch Sie ganz von der Begegnung
mit den Gemeinden etc. beein-
fliessen werden — sicher bezahlt wir
noch oft davon. —

Eine Billet habe ich noch, kommen-
ten Sie mir bitte durch Frau
Thenerkrafft die Konto-No.
mit Banknennung von Schwe.
Hilfe mitten hin? Ich schwör
Ihr noch heilig, dass ich Ihnen
auf das Konto überweisen
möchte. —

so der Hoffnung, dass es Ihnen
Ihre Frau und Ihren Kindern
gut geht, möchte ich Sie alle
für Sie und Ihren aller
Gottes Segen für dieses
angefangene Jahr wünschen,

Ihr

Moritz Gossner



Gossner
Mission

4/27

Tübingen, 2.9.75

Sehr lieber Herr Pastor Seelby,
inzwischen werden Sie unserm
gemeinsamen Gruss des. Alten
Gossner, speziell des Amagones
schalten haben! Schade, dass
Schw. Ilse nicht dabei war, ob-
wohl sie noch in Blz. war, da
ich von Maria persönlich höre. —

Ich hatte vor kurzer Zeit einen
Brief von Dr. Horos, Simpson, er-
halten, in dem Anna Horo u. a.
schreibt, sie hätte die Dias u.
Fotos von mir leider nicht er-
halten. Meine Hoffnung ist nun,
dass sie noch irgendwo in einem
der Büros liegen w. auf einen
Witnesse warten. Ich weiß, dass
sie den Bilder an Schw. Ilse per

post nach Indien geschickt haben, wir beschäftigen sie mir auch. Ich hoffe nun, dass Sie die Fotos v. Dias an Haras nicht abschicken — sonst wären sie, frödlich ich, verlorengegangen. Sollten Sie diese also noch in Bln. haben, könnte man sie viel jemanden der Besucherguppe mitgeben. Wenn Angang nicht auf dem Programm steht, könnten Sie ja von Randi weiterbefördert werden. Das poste erscheint mir bei so vielen Fotos recht unzinsig! Nochmals herz. Dank!
Ich bin noch bis ca 18.9. hier, dann fahr 14 Tg. bei Eltern u. Geschwistern, ehe ich danach erst bis 4 Wo einen Dts.-Kurs mit machen will, dann noch bis ca 20.12. in

• einem Landarzt Krankenhaus
sein werde. Wenn werde ich
noch rechne verbleben, ehe es
dann Prof. Dr. nach Tansania
geht. Sowohl ganz Kinoz meine
nächsten Vorhaben!

Sollten Sie mal durch Tan-
zania kommen — wenn Sie z.B.
nach Zambia reisen — Sie
sind herzlich in Mvumi bei
Dodata eingeladen!

• Anbei 2 Dias, die ich beim
Sortieren bisste leicht, und
Sie Ihnen zw. senden. Noch
eine kl. Erinnerung an Ih-
ren gemeinsamen Besuch
in Rompona weiter. 62!

Ihnen u. Ihre Frau herzl
Grüsse! Gott möge Sie weiter
gut und starken

John Charles Gostling B.C.

p.s. Ich hätte doch freuen
geschnürt - dann hörte
aber es auf einmal!
Verständigung für die Ver-
schwindungs!

H

3. März 1976
psbg/sz

Herrn
Pastor
Helmut Habenicht
Ev.-Luth.Pfarramt
Schütterfer Str. 2

4444 Bentheim 2

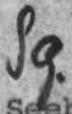
Lieber Bruder Habenicht!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 27.v.M. Ich wünsche Ihrem Sohn, dass er auf seiner Studienreise in Asien eine neue Welt kennenlernen und mit Menschen zusammentrifft, die ihn gastfreundlich aufnehmen.

Die Gossner Mission arbeitet in Indien, Nepal und Zambia. Auf Grund der Reiseroute Ihres Sohnes kommt für einen Besuch also nur Indien in Frage. Wir sind im Bundesstaat Bihar (Nordost-Indien) eng mit der Evangelischen Lutherischen Gossnerkirche verbunden. Seit 1975 arbeiten dort keine deutschen Mitarbeiter mehr, dennoch ist es möglich, dass sich Ihr Sohn bei unseren indischen Freunden meldet. Ich nenne Ihnen nachfolgend die Anschrift des amtierenden Kirchenpräsidenten, der in Berlin promoviert hat und gut deutsch spricht: Reverend Dr. Paul Singh, Acting Pramukh Adhyaksh, GEL Church, Ranchi/Bihar/Indien. Es ist notwendig, ihm den Besuch vorher anzukündigen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

I h r


Martin Seeberg

D/ Herrn Dr. Singh z.Kts.

Pastor Habenicht
4444 Bentheim
Schüttorferstr. 2
Evgl. luth. Pfarramt

Bentheim, d. 27.2.1976

An die Leitung der
Gossner Mission
in Berlin

EINGEGANGEN

- 1. MRZ. 1976

Erledigt

I Betr. Auskunft wegen Missionsstationen

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um Auskunft.
Mein Sohn Gerhard Habenicht, der Geschichte, Deutsch und Sozial-
kunde studiert, möchte eine Studienreise nach Asien machen und
dabei u. a. Indien, Indonesien, Thailand und Malaysia und
Pakistan besuchen. Er erhofft sich für die spätere Examensarbeit
und für den Beruf von dieser Reise eine wesentliche Bereicherung.
G. hat die Zwischenprüfung abgelegt und will nach Rückkehr von der
Studienreise in Göttingen studieren.

Gerhard hat besonders Interesse an Entwicklungshilfe und Missions-
arbeit sowie an der kulturellen, politischen und religiösen
Lage in den o.a. Ländern. Er hat in der Lebenshilfe für geistig
behinderte Kinder Ersatzdienst gemacht und in den Verein in einem
Heim für geistig behinderte Kinder gearbeitet. Meines Erachtens
hat er sich gründlich vorbereitet und ausreichend Geld durch
Ferienarbeit erspart.

Ich möchte Sie nun bitten um Anschriften von Missionsstationen
in den o. a. Ländern, soweit möglich, wo er sich über die Verhält-
nisse im Land orientieren kann und wo er im Notfall ärztliche
Hilfe erhalten könnte. Die notwendigen Impfungen sind resp.
werden noch rechtzeitig durchgeführt, die nötigsten Medikamente
erhält Gerhard von unserem Hausarzt.

Da unser Sohn die Reise am 3. März d. J. antreten will, wäre
ich für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß und guten Wünschen
für Ihren Dienst

Habenicht gebraucht

Freimontag beigefügt

Erfreut

28. AUG. 1976

EINSEGANG

Jørgen Hansen-Skovnads
Lærer i der DIAKONHEJSKOLE, AARHUS
Privat: Fredensgaardvej 44
8230 Højby
DK Denmark

25.8.1976

Lieber Herr Direktor, Pastor Martin Leeborg!
Am heutigen Tag danke ich Ihnen für
Brief vom 17. d. J. u. M. und die schönen,
großen und interessante Gabe: Walter
Holden: J. E. Gossner, Glaube und
Gemeinde (1949).

Und für die Broschüren- Hinweise
nach Neuseeland und Australien.
In meiner Arbeit (auch als Lehrer in
„Missionskunde“) ist das Buch für
mich von großem Nutzen und
zweckmäßig für mich besonders
bedeutungswert in heutigen Studien.

Herrlichem Gruss und
gute Wünsche für Ihre
Arbeit. Ihr

J. Hansen-Skovnads

d.17.8.76

psbg/v.w

Herrn
Jørgen Hansen Skovmoes
Fredensgaardsvej 44
8270 Højbjerg
DÄNEMARK

Lieber Herr Hansen-Skovmoes!

Ihre Anfrage vom 12.8. wollen wir gern beantworten.
Einige Informationen, die Sie wünschen, enthält unser Archiv. Sie sind ausgewertet in dem Buch von Prof. Holsten, das ich Ihnen (kostenlos) übersende; vgl. Seiten 59-73, besonders S. 66. Über Gaustad und Menzig habe ich allerdings nichts finden können.

Vor einiger Zeit haben zwei Besucher unser Archiv betr. Australien und Neuseeland durchforscht. Hier sind Ihre Anschriften:

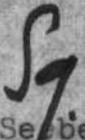
1. Mrs. G.G.Natusch
36 Ohiro Bay parade
Wellington 2. New Zealand
2. Rev.L.Grope, DD, President,
Lutheran Church House
58 O'Connell Street
North Adelaide, South Australia 5006

Frau Natusch hat inzwischen ein Buch geschrieben unter dem Titel "Chatham Island missionaries."

Ich hoffe, daß Ihnen ein wenig geholfen ist mit diesen Mitteilungen. Sollten Sie Gelegenheit haben, nach Berlin zu kommen, dürfen Sie gern in unserem Archiv eigene Studien treiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


Martin Seelberg

Anlage

12.8.76

Entschuldigen Sie mir bitte diese Anfrage, aber
Ich hoffe jedoch, dass Sie mir ohne zu grosse
Schwierigkeiten helfen können und wollen.
Bei Studium der evangelisch-lutherische Kirche in 1870-90 in
Queensland (Australien) treffe ich Namen als Pastoren
CHRISTOPHER GAUSTAD (Norweger) (gestorben
1932 in Neuseeland) und MENZIG (Brisbane,
Australien) und Schirmeister (auch Brisbane um 1873).
Haben Sie bei Ihnen einige Informationen von dieser Leute
und dann welche? Ich glaube, dass GAUSTAD vielleicht
von Ihnen nach Australien geschickt war ehe seiner
Ankunft in Australien und später Neuseeland.
Ich möchte Ihre mögliche biographische Factsache über
Gaustad (und vielleicht die andere, deutsche Pastorin)
haben.

Ich danke Ihnen für Hilfe. Keine heutige australische
Quellen teilen von dieser mit. Neuseelandische nur wenig.
Mein Studium ist in Verbindung mit „Skandinavische
Pionier-Emigration nach Australien 1870-1890“
zu sehen. Mein Grossvater, der dänische Pfarrer
Jørgen Søe (1854-1932) wanderte auch aus
Hamburg 1873 nach Australien aus und war
Pastor in die lutherischen Gemeinde da. Später in Neuseeland.
Bitte antworten Sie jedenfalls. VIELEN DANK!

Ihr ergebener
Jørgen Hansen-Skovmaes

Lehrer
Frederiksbergsgade 44
8270 HØGBJERG/DK DÄNEMARK

EINGEGANGEN

14. AUG. 1976

Erledigt



LUFTPOST

PAR AVION



130 DANMAR

GOSSNER MISSION (ARCHIV)
1 BERLIN 41
HANDJERYSTRASSE 19/20
Deutschland



HVIS DER LÆGGES NOGET IND I AEROGRAMMET, VIL
DETTE KKE BLIVE FREMSETND AD LUFTVÆGEN.
HVIS DETTE KKE BLIVE FREMSETND AD LUFTVÆGEN,
VI LÆGGEREDE DIT AEROGRAMMET, VIL
DETTE KKE BLIVE FREMSETND AD LUFTVÆGEN.

D K DANEVIA PLLC
8230 Heligberg
Kedenggarasiwy 44
J. Hasan-Sikumbang (Leher)

APPENDIX

TO OPEN CUT HERE

Priv.-Doz. Dr. med. Claus Haring
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie

Berlin 39, den 25. März 1976 F
Sauerbruchstraße 18

Herrn
Pastor Seeberg
Gossner Mission
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

es tut mir sehr leid, daß wir die Zusammenarbeit, von der ich sehr profitiert habe, aufgeben müssen, aber ich verstehe, daß Sie diese Entscheidung treffen mußten.

Der Kurs wird Anfang April beendet sein. Wegen der Osterferien steht der genaue Termin noch nicht fest. X

Bis dahin möchte ich mich noch einmal bedanken, daß Sie mir die Räume zur Verfügung gestellt haben.

Mit besten Grüßen

Ihr

C. Haring

X

am 27.4.76 von 18.30 - 19.30 Uhr

19. März 1976
sz

Herrn
Dr. Claus Haring
Sauerbruchstr. 18
1000 Berlin 39

Sehr geehrter Herr Dr. Haring!

Herr Pastor Seeberg hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, dass wir Ihnen das Esszimmer im Erdgeschoss unseres Hauses nur noch bis zum 30. April 1976 zur Verfügung stellen können, da wir einmal unseren Mittagstisch mit Wirkung vom 31. März d.J. einstellen und zum anderen das Berliner Missionswerk die Räume im Erdgeschoss ab 1. Mai 1976 gemietet hat. Wir bedauern sehr, Ihnen diesen Bescheid geben zu müssen und bitten um Ihr Verständnis.

Beigefügt übersenden wir Ihnen mit herzlichem Dank für Ihre Spende in Höhe von DM 150,-- eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Mit freundlichen Grüßen


Sekretärin

10. März 1976
im/sz

Herrn
K. Hasenkrug
Gärtnerstr. 2

DDR 3011 Magdeburg

Sehr geehrter Herr Hasenkrug!

Herzlichen Dank für Ihren Brief an Herrn Dr.Berg. Es ist gut, dass Sie sich solche Gedanken um die Verbreitung des Wortes Gottes machen. Aber ich glaube nicht, dass die Moslems durch den Bericht von der Hochzeit zu Kanaan im Glauben angefochten werden. Sie haben ganz andere Probleme zu bewältigen, wenn sie Christen werden. Ausserdem ist das Weintrinken bei der armen Bevölkerung von Bangla Desh sowieso nicht üblich. Im Lande wächst kein Wein und eingeführt wird er z.Zt. sicher nicht. Sie haben ja kaum genügend Reis zu essen.

Bezüglich des Fernsehens brauchen Sie sich auch keine Sorgen zu machen, weil es dort noch keines gibt. Auch wenn es eingeführt würde, dürfte es noch Jahrzehnte dauern, bis es in die Dörfer kommt, denn dort gibt es bis heute noch keinen Strom. Das Evangelium wird durch einfache Evangelisten verkündigt, die es immer wieder zu den Nicht-Christen in die Dörfer tragen. Sie wissen bbt besser als wir, wie sie es verständlich machen können. Das Wunder, dass es geglaubt wird, kann Gott allein schaffen.

Mit freundlichen Grüßen

I h r e

Ilse Martin

Ilse Martin

Abs. K. Hasenkov
DDR 3011 Magdeburg 11
Gärtnerstr. 2.

Magdeburg, 3.3.76.

Sehr geehrter Herr Berg!

Wenn jetzt seit einiger Zeit in Bangla-desh n. Indien durch Schriftenverteilung der Aktion „In jedes Haus“ die christliche Botschaft kommt (diese Länder sind überwiegend moslemisch), wie verhält man anschließend die Bibel? Man will ja beim Alphabetierungsprogramm denen dann Bibelauswahltese anbieten. Schon viele Jahrzehnte gibt es in der katholischen Kirche Deutschlands die sogenannten „Schulbibeln“, in denen die dogmatisch n. seelsorgerlich wichtigsten Teile der Bibel zusammengestellt sind. Das geht es nun folgendes:

Da Mohammed seinen Anhängern das Weintrinken verboten hat (Selbsts. wurde erst später erfunden), könnten moslemische Theologen wegen Joh. 2, 1-11 (Hochzeit zu Kana) sagen, „durch das Eindringen des Christentums in die Bibel in ihre Gebiete wird der Alkoholismus begünstigt.“

Hat Jesus wirklich Wasser in Wein verwandelt?

Deutet der Ausdruck, daß der verwandelte Wein besser als der zweitgereichte war, nicht mehr auf einen besseren Geschmack hin, als auf den % Alkoholgehalt? Vielleicht war es dann Saft? - Bei der Geschichte des Blinden in Jericho

Matthäus 20, 29-34 waren es zwei Blinde, aber in Mark. 10, 46 ff.
u. Lukas 18, 35-43 nur eines. Also war die Erinnerung
der Beteiligten in der Zwischenzeit bis zu den ersten
schriftlichen Wiederlegung nicht mehr ganz genau. Ebenso
könnte es in Joh. 2, 10 gewesen sein. Man sollte in
moslemischen Ländern entweder den Tisch Joh. 2, 1-11
gerne nicht unter Volk bringen oder mit der Erklärung
versehen, daß es vielleicht auch Saft sei. Gerade bei
Festen wird leicht zuviel getrunken, das sollte man ge-
messen anfangen. — Vorst zu den Mahlzeiten
war es wohl allgemein üblich, Wein in geringen Mengen
zu trinken (die Armen konnten sich viel soweit nicht
leisten), u. so hat dann Jesus auch Weingetrunken.
Aber wieviel % Alkoholgehalt hatte der ^{Wein} Weinals ?

Kenturtagi wollte auch ein Mann zum Abendbrot
nicht mehr als eine $\frac{1}{3}$ l Flasche helles Bier trinken,
das enthält ebensoviel Alkohol wie $2\frac{1}{2}$ Schnaps zu
40% u. wird in $2\frac{1}{2}$ Stunden fast ganz abgebaut.

So müßte man in moslemischen Ländern Erklärungen
zu Matth. 11, 19 u. Luk. 7, 34 geben, daß Jesus des damaligen
Klima gemäß etwas Wein zum Essen getrunken hat. (Aber
wohl kaum den schon angefeierten Leuten noch viele Weine
durch ein Wunder verschafft hat. Joh. 2, 10) — Beim Über-
mahl in Moslem-Ländern am besten Wasser reichen, Saft
können schwer zu beschaffen sein u. auch noch Wein ver-
muten lassen durch ungenaue Nachrichtenverbreitung
(mündliche). Wer bekehrt willten sieh kein Fernsehen an-
schaufen, daß lenkt ab vom Hinrichchen auf Gottes
Willen. Ich spreche oft am Tage auch „Alles zu Gottes Ehre“
Das hilft mit gegen die Lünde. Das Werbekehrt lehren.
Glockachbung voll K. Hasen Krug.

8. d.A eingee. Pf 1.11.77 W. V. 3.77.

Herrn
Pfarrer D.Hecker
Gartenstr. 29 a

7500 Karlsruhe

29. September 1977

Lieber Herr Hecker!

Per Postkarte vom 30.August 1977 fragte Sie Frau Schulz, ob Sie die im vorigen Jahr zu Studienzwecken geliehene Akte 1/10/7 "Statistik bis 1919" noch benötigen. Als Sie am vergangenen Wochenende in Berlin waren, habe ich Sie leider nicht nach den Unterlagen gefragt. Brauchen Sie sie noch? Wenn nicht, wäre ich dankbar für baldige Rücksendung.

Mit herzlichen Grüßen

I h r

Martin Seeburg

Berlin, 30. Aug. 1977

W. V. 28. 9.

Sehr geehrter Herr Hecker!

Im Oktober v.J. nahmen Sie zu Studienzwecken unsere
Akte 1/10/7 "Statistik bis 1919" mit. Wir nehmen an,
dass Sie die Unterlagen inzwischen ausgewertet haben
und wären Ihnen für die Rückgabe dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



Sekretärin

Herrn

Pfarrer D. Hecker

Gartenstr. 29 a

7500 Karlsruhe

Akto No

1/10
7

Statistik bis 1913

am 2.10.76 nach Rücksprache
mit Herrn Dr. Seelberg mitge-
nommen zu Studienzwecken

Dicker Teckel

6804 Hoeschheim

Postf. 70

Tel. 0621/432327.

Hendrik Kraemer Haus
Limonenstrasse 26
1. Berlin 45
tel. 832 50 60

EINGEGANGEN

4 - 11 - 1976

26. NOV. 1976

Erlledigt

Am 31. August 1976 verstarb fast 82-jährig
der niederländische Theologe
Kernelis Heiko Miskotte.

Zu einem "Nachruf",
einem Gang durch sein Werk und seine Gedanken,
zugleich einem Anruf an unsere eigene theologische Existenz,
den uns

Friedrich-Wilhelm Marquardt
halten will,

laden wir herzlich ein für

Freitagabend, den 26. November, 19.30 Uhr
ins Hendrik Kraemer Haus

Für die Niederländische ökumenische Gemeinde
und das Hendrik Kraemer Haus

Bé Ruys

Niederl. Kirche
Sq.

H. P. Seelung nein! 16. 1. 75

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sparmaßnahmen sind bei den erhöhten Portogebühren doppelt notwendig geworden. Deshalb bitten wir Sie um Mitteilung, ob Sie weiterhin an Informationen über die Veranstaltungen unseres Hauses interessiert sind. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß wir bei Nicht-Beantwortung den Versand einstellen müssen. Falls Sie weiterhin interessiert sind, vermerken Sie dies bitte umseitig, und teilen Sie uns auch Ihre etwaigen Interessenschwerpunkte innerhalb unseres Angebots mit.

EING

Januar 1975

15 JAN 1975

Erledigt

Herzlichen Dank und
freundliche Grüße
Ihr gez. M. Richter

1. Interessieren Sie
sich für unser In-
formationsmaterial
ja / nein

2. Bitte ändern Sie
meine Anschrift wie
unten angegeben

3. Interessengebiete

HAUS DER KIRCHE
ARBEITSZENTRALE

Absender:

1 Berlin 12
Goethestr. 27-30

"Please Pray for this Cause of God"

GEOFFERY H. HERBERT

Dipl.-Physiotherapist (Univ. of Cologne)
Hockey Coach
"National Institute of Sports"

Athletic Coach
"Amateurs Athletic Federation of India"
OFFICIAL—72 MUNICH OLYMPIC.

Phone : (02233) 72400

503, HURTH - MITTE,
SUDETEN STR 44
NEAR COLOGNE,
(W. GERMANY)

Dated 18.9.1976

Liebe Geschwister in Christus aus Gossner Mission!

Durch die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS wurde ich heute dazu bewegt, an alle Christen von Köln zu plädieren, gemeinsam eine Art Aufruf niederzuschreiben, um eine Evangelisation für die Bürger von Köln zu organisieren unter dem Ruf
"KÖLN für Christus."

Unser Herr JESUS berief alle seine Jünger und befahl Ihnen:
"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker": (Matth. 28,19). Er hat dieses Gebot mir und Dir auch gegeben. Er rief die Leute nicht auf, sich Denominationen oder etwas anderes zu "schaffen", sondern viel-mehr eine Gemeinde in JESUS, GOTT, unserem Vater zu weißen. Heutzutage mag es sein, daß wir in verschiedenen Kirchen verbunden sind, da wir wissen, daß wir Christus auch auf diesem Wege dienen können, aber, Brüder, denkt an die Leute, die die LIEBE GOTTES und CHRISTUS nie erkannten und seine Kraft, die sie von dem Bösen des Teufels hätte befreien können, um ins ewige Leben einzugehen, nie erlebten.

Bist Du daran interessiert, im Weingarten unseres HERRN JESUS CHRISTUS zu arbeiten, um seine Kirche eines Neuen Jerusalems zu bauen? Ich glaube doch, wer ein Nachfolger unseres HERRN ist, wird alles tun, um seinen Namen zu verherrlichen. Ich vertraue der Kraft unseres allmächtigen Vaters, so wie er einst sagte: Ich bin jeden Tag bei euch bis zum Ende der Welt. (Matth. 28:19-20.) Ich bin sicher, Brüder, daß Ihr mir hierin zustimmen werdet, im Namen unseres HERRN, die "Kampagne" zu starten. Gott hat mich hierzu ermutigt, und ich bin bereit, all das Geld zu geben, was es auch immer kosten mag. Das, was ich momentan besitze, sind ca. 4.000,-- DM.

Gott wird uns bei den weiter anfallenden Kosten nicht im Stich lassen. Glaubt Ihm.

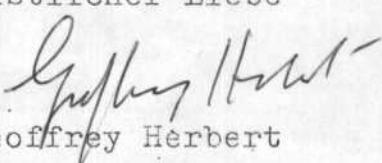
Ich bin ein Inder, der Sport und Physiotherapie studierte. Ich kam im Oktober 1970 zur Deutschen Sporthochschule nach Köln als Stipendiat. Jetzt lebe ich mit meiner Familie in Hürth-Mitte. Ich habe beobachtet, daß Köln JESUS CHRISTUS, unseren Retter und König, braucht. Dies ist nur möglich, wenn wir zusammenkommen und Hand in Hand und in der Liebe und mit der Kraft unseres Herrn diese Frohbotschaft unter die Leute von Köln verbreiten. Für dieses Vorhaben brauchen wir die verbundene Liebe in Christus, um eine Kirche zu bauen für GOTT und nicht unsere eigenen Kirchen oder Gemeinschaften. Natürlich können Leute solchen Gemeinden beitreten, die in der Nähe ihrer Wohnung sind. Aber für eine solche Evangelisation sollen wir unsere persönliche Organisation vergessen. GOTT wird uns bestimmt segnen, davon bin ich überzeugt.

Darf ich Euch bitten, ein Komitee für die Stadt Köln zu bilden? Diejenigen, die dazu bereit sind, nehmen bitte Kontakt auf, entweder per Telefon oder Brief. Diese Evangelisation ist vorgesehen für Ende November, wenn die Universitäten und die Schulen wieder den Betrieb aufgenommen haben. Sprecher werden wir gemeinsam bestimmen, wobei ich vorschlagen möchte, daß jede Gemeinde durch ihren eigenen Sprecher vertreten wird. Ich kenne eine Negergruppe (Gospel-Singers), mit denen ich bereits Kontakt aufnahm. Sie sind bereit, auf eigene Kosten zu uns zu kommen; wir können ihnen Unterkunft und Verpflegung bei verschiedenen Geschwistern besorgen. Ich bin bereit, ungefähr 15 Personen bei mir aufzunehmen. Bitte, Brüder, betet für diesen Plan und vereinigt Euch, die Leute von Köln für CHRISTUS zu gewinnen. Betet für mich und meinen Aufruf als ein Diener Gottes. Möge GOTT Euch segnen und Euch Liebe und Mut spenden, dieses Vorhaben auszuführen.

Mit Christlicher Liebe

Euer

Geoffrey Herbert



Berlin, 2. Februar 1976

Sehr geehrte Frau Wallnat!

Auf Ihre Anfrage vom 30.v.M. müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir den Beherbungsbetrieb in unserem Haus aus Ersparnisgründen bereits vor Jahren einstellen mussten. Bitte wenden Sie sich wegen evtl. Zimmerreservierungen an das Verkehrsamt Berlin, Faaanenstr. 7-8, 1000 Berlin 12, Tel.: 030 - 24 01 11.

Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

Haus Kirchlicher Dienste
Amt des Dienstes für berufstätige Frauen
Klostergang 66

3300 Braunschweig

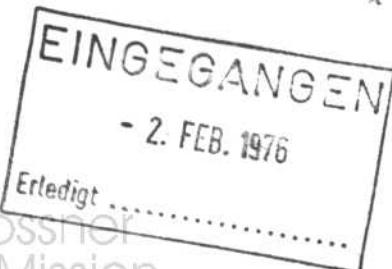
An das
Haus der Gossner Mission
Handjörgstr. 19/20
1000 Berlin 41

Braunschweig, den 30.1. 1976

Hiermit möchte ich bei Ihnen anfragen, ob wir in
der Zeit vom 11. - 14. Mai 8 Plätze in Ihrem Haus
belegen könnten. Für eine baldige Nachricht wäre
ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß

i.A. Karla Wallnau



Haus Kirchlicher Dienste BRAUNSCHWEIG
der Ev.-Luth. Landeskirche
Braunschweig
Amt des Dienstes für berufstätige Frauen
33 Braunschweig
Klostergang 66 · Telefon 371011



9. April 1974
psbg/sz

Herrn
Ulrich Hees
655 Bad Kreuznach 14
Genheimer Str. 13

Sehr geehrter Herr Hees!

Auf Ihre Anfrage vom 6.d.M. nach der Anschrift von Herrn Pfarrer Neisel in Montevideo teilen wir Ihnen mit, dass die Familie Neisel im Frühjahr bereits nach Deutschland zurückkehren wird und ab Ende des Monats unter der Adresse von Herrn Gerhard Neisel, 51 Aachen, Am Backes 1, Tel.: 0241 - 71 598, zu erreichen sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

YJ
(Sekretärin)

Bad Kreuznach, 6.4.74

Liebe Freunde!

Da ich durch unsere Umzug im vorher
Herbst die Adresse verlegt habe, bitte
ih Sie, mir die Anschrift von Pfarrer
Karl-Ernst Neisel in Montevideo
mitzuteilen.

Mit bestem Dank und
freundlichem Gruß

H. Hees

Absender

Ulrich Hees

655 Bad Kreuznach 14

Genheimer Str. 13

Tel. (0671) 30376

Postleitzahl

INTERNATIONALE
MAIFESTSPIELE
WIESBADEN



POSTKARTE

An die

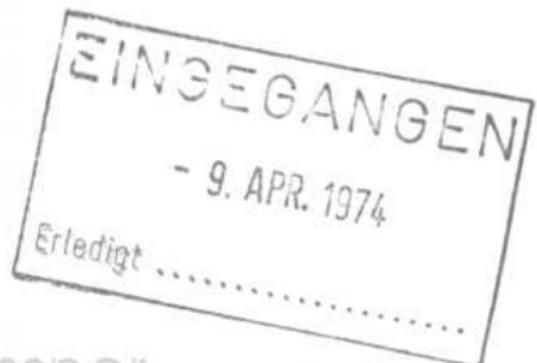
Gossner-Mission

1

Postleitzahl

Berlin 41

Hans-Joachimstr. 19-20



An das
Hotel Hospiz Loccum
3 Hannover
Schumacherstr. 16

15. Januar 1975
sz

Betrifft: Zimmerreservierung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestätigen wir das heute mit Ihnen geführte Telefongespräch,
in dem wir Sie baten, für die Nacht vom 19. zum 20. Januar 1975
je ein Einzelzimmer für Frau Friederici und Herrn Pastor Seeberg
zu reservieren.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

{

Y

WV 12.1.16.1.

Wenn Zusage, dann zwei Einzelzimmer im Hospiz
in Hannover, Schumacherstr. 16 bestellen!

~~Johannestr. 2, aus Bahnhof~~

~~0511 32 42 97~~

19./20.1.

2. Januar 1975
psbg/sz

-0511-14657

Herrn
Kirchenrat
D. Lokies

3 Hannover

3001 A n d e r t e n
Drosselweg 4

2 Einzelzimmer belegt
2.1.1.75

Lieber Hans!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für ein gutes Jahr 1975 erwidere ich Deinen Brief, in dem Du mitteilst, dass Du die Geburtstagsfeier bei Gossner Ost nicht mitmachen könntest. Es tut mir leid, dass es Dir und Elisabeth gesundheitlich nur mässig geht. Es war ein schönes Beisammensein mit vielen alten und neuen Bekannten und mit vielen anregenden Gesprächen, bei denen auch immer wieder Dein Name fiel.

Es nähert sich Dein 80. Geburtstag und ich nehme an, dass Du an diesem Tage viele Gäste haben wirst. An diesem Datum habe ich in Berlin Termine, die ich nur schwer verschieben kann, ausserdem weiss ich, dass an solchen Festtagen ruhige Gespräche so gut wie ausgeschlossen sind, und deshalb möchte ich heute bei Dir anfragen, ob es Dir recht ist, wenn ich schon 14 Tage früher nach Andertern komme. Ich habe am Sonntag, dem 19.Januar 1975, vormittags in Nordhorn zu tun und würde am Nachmittag auf dem Rückweg nach Berlin etwa um 17.00 Uhr bei Euch sein können und hätte dann einige Stunden Zeit. Da Frau Friederici sich ebenfalls auf Reisen befindet und von Hamburg kommend am folgenden Montag eine Sitzung in Hannover hat, würde sie sich gern mir anschliessen, so dass wir zu zweit kommen würden. Übernachten würden wir in Hannover, so dass am Montag früh wir wieder unserer Wege ziehen könnten. Schreibe doch bitte, ob wir nach diesem Plan verfahren sollen oder ob es besser ist, auf eine andere Gelegenheit zu warten. Nochmals liebe Grüsse für Dich und Elisabeth von

D e i n e m

Sg

D/ Frau Friederici
über Pfarramt Oestheim

IJ

The Preparatory Committee
of the Jubilee of the 75th year
of the Missionwork of the
Huria Kristen Batak Protestant (Batak—Church)
Jalan Gereja No. 35.
Pematangsiantar
Sumatra — Indonesia

Pematangsiantar, Juli 15th. 1974.

Isaiah 52,7 :

How beautiful upon the mountains are the feet of him
who brings good tidings, who publishes peace, who brings
good tidings of good, who publishes salvation, who says
to Zion, „Your God reigns“.

Dear GOSSNER MISSION

The Preparatory Committee of the Jubilee of the 75th year
of the Missionwork of the H.K.B.P. (Batak — Church) cordially
invites you to attend the Jubilee to be held in Pematangsiantar, Su-
matra—Indonesia, on the 2nd and 3rd of November 1974.

You may wish to know that on the 2nd of November 1899,
the H.K.B.P. began her first official Missionwork among the heathens
of that land. Today, all of the Batak Christians wish to celebrate the
Jubilee of the fruitful Missionwork as a way to praise the Lord for
his continuous blessings on the Church and her mission.

May we kindly inform you also that the Committee hopes
for your willingness to pay for your own travelling expenses and
for your accomodation in Pematangsiantar.

May we hope that you could inform us about your coming.

May the Lord bless you as you pray and prepare to attend
the Jubilee.

Sincerely in Christ,

(Dr. T.S. Sihombing)

The Ephorus of the H.K.B.P.

(Rev. J.Th. Panjaitan)

The Director of the Mission-Department

(Colonel J.P. Silitonga)

Executive Chairman

Der Vorbereitungs-Ausschuss
des Jubilaumsfestes der
Missionsarbeit der Batak-Kirche
(2 November 1899 — 2 November 1974)
Jalan Gereja No. 35
Pematangsiantar — Sumatra
Indonesia.

Pematangsiantar, den 15 Juli 1974.

Jesaya 52:7

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten,
die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil ver-
kündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

Sehr verehrter, lieber Bruder GOSSNER MISSION

Der Vorbereitungs-Ausschuss des Jubilaumsfestes der Mis-
sionsarbeit der Batak-Kirche (2 November — 2 November 1974)
lädt Sie herzlich ein zum Jubilaumsfest, das wir am 2—3 November
1974 in Pematangsiantar, Sumatra—Indonesia feiern wollen.

Am 2 November 1899 hat die Batak-Kirche die Missionsarbeit
unter nichtchristlichen Menschen innerhalb und ausserhalb des Ba-
taklandes bereits begonnen.

Wir wollen dieses Jubilaumsfest als unser Gotteslob für den Reich-
tum Seines Segens so festlich feiern.

Der Vorbereitungs-Ausschuss möchte Sie für Ihre Bereit-
schaft bitten, dass Sie Ihre Reise—Kosten hin und zurück, sowie
Ihre Unterkunft während Ihres Besuches in Indonesien selbst bezahlen
können.

Wir dürfen darauf hoffen, dass Sie uns über Ihre Anknut mitteilen
können.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und danken für Ihre
Teilnahme am unserem Jubilaumsfest im voraus.

In herzlicher Verbundenheit !

(Dr. T.S. Sihombing)

Der Ephorus der H.K.B.P.

(Pastor J. Th. Panjaitan)

Direktor der Missions-Abteilung der H.K.B.P.

(Oberst J.P. Silitonga)

der Vorstand

WV SGS. 26.8.74

Jd D. D. Dne.

EINGEGANGEN

29. JULI 1974

Erledigt

**I
N
V**

INVITATION

To:

GOSSNER MISSION

1 BERLIN 41

WEST GERMANY

An das
Institut für Tropenhygiene
der Universität Heidelberg

17. Dezember 1974
sz

69 Heidelberg 1
Im Neuenheimer Feld 324

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 25.v.M. und teilen Ihnen mit, dass wir von dem angebotenen Kurs keinen Gebrauch machen können, da wir keine Ärzte in Entwicklungsländer entsenden.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

INSTITUT FÜR TROPENHYGIENE
UND ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN
AM SÜDASIEN-INSTITUT
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Direktor: Professor Dr. med. H. J. Jusatz

69 HEIDELBERG 1, 25.11.74
Im Neuenheimer Feld 324
Tel.: 56 29 25 - 56 29 03 - 56 29 04 - 56 33 95

Institut für Tropenhygiene, 69 Heidelberg 1, Im Neuenheimer Feld 324
GOSSNER MSSION

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

EINGEGANGEN

13. DEZ. 1974

Erledigt

Sch. E
Fehlmeldung

Sehr geehrte Herren!

In der Anlage überreichen wir Ihnen ein Informationsblatt über den vor kurzem zu Ende gegangenen Postgraduierten-Kurs für Ärzte "Medizin in Entwicklungsländern", des ersten seiner Art in Deutschland.

Wegen des positiven Echos und der Entscheidung des AKME (Arbeitskreis für Medizinische Entwicklungshilfe) diesen Kurs nun möglichst regelmäßig weiterzuführen, bitten wir um folgende Auskünfte:

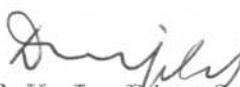
- 1) Entsenden Sie Ärzte in Entwicklungsländer?
- 2) Wieviele im Durchschnitt pro Jahr?
- 3) Werden diese von Ihnen selbst ausgebildet oder z.B. über AGEH, "Dienst in Übersee" oder andere Entsendeorganisationen
- 4) Wären Sie interessiert, Ärzte zu dem erwähnten Kurs zur Ausbildung zu schicken, falls dieser 1 bis 2x im Jahr stattfindet?

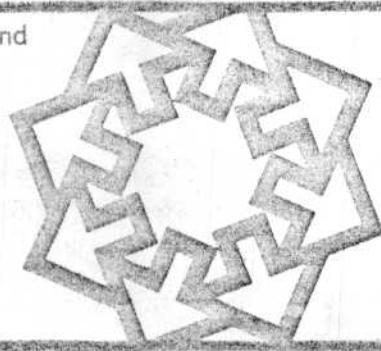
Der nächste Kurs wird mit großer Wahrscheinlichkeit vom 3. März bis 25. April 1975 stattfinden und wird auf 25 Teilnehmer beschränkt.

Für eine langfristige Planung wäre Ihre Information eine wesentliche Voraussetzung.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. A. Barth
(Kooperationsleiter)


Prof. H.J. Diesfeld
(für die Kursleitung)



Pressemitteilungen - Forschung

22.10.1974 / Nr. 12

Redaktion: M. Bach

POSTGRADUIERTEN-KURS "MEDIZIN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN"

Am 11. Oktober 1974 ging am Institut für Tropenhygiene des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg der erste Postgraduierten-Kurs "Medizin in Entwicklungsländern" zu Ende, an dem 21 jüngere Ärzte teilnahmen, die im Auftrag von Entsendeorganisationen wie dem Deutschen Entwicklungsdienst (DED), dem Dienst in Übersee (DÜ), der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) und dem missionsärztlichen Institut Würzburg für mehrere Jahre in Entwicklungsländern beruflich tätig werden.

Der Kurs hatte zum Ziel, die in Deutschland ausgebildeten Ärzte auf ihre neue Rolle und erweiterte Verantwortung vorzubereiten, die sie in Entwicklungsländern zu übernehmen haben.

Insbesondere sollte für die medizinische Problematik sensibilisiert werden, und es sollten Möglichkeiten dargestellt werden, wie unter modernen Aspekten und Strategien der Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern unter den gegebenen Bedingungen effektive ärztliche Arbeit geleistet werden kann.

Veranstalter waren unter der Federführung von Professor Dr. Hans Jochen Diesfeld das Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg (Direktor: Professor Dr. Helmut Jusatz) und das Tropenmedizinische Institut der Universität Tübingen (Direktor: Professor H.J. Knüttgen). Der Kurs wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit unterstützt.

Im ersten, 3-wöchigen Teil in Tübingen vom 2.-20. September wurden vor allem die Grundlagen der Diagnose, Therapie, Epidemiologie und Bekämpfung der wichtigsten Tropenkrankheiten behandelt.

Im zweiten Teil vom 23. September bis 11. Oktober wurden in Heidelberg die Umweltbedingungen im weitesten Sinne behandelt, die das Krankheitsvorkommen und die Problematik der Medizin in Entwicklungsländern bestimmen, wie geomédizinische, medizinsoziologische, kultur-anthropologische, ökonomische sowie Industrialisierungs- und Urbanisierungsprobleme und ihre Wechselbeziehungen zur Krankheit und medizinischen Versorgung. Ferner wurde die unmittelbare

Arbeitsumwelt des Arztes, wie die verschiedenen Formen des Gesundheitswesens, Strukturen, Organisation und Funktionen der verschiedenen Institutionen der primären und sekundären medizinischen Versorgung, angepasste Technologien, präventivmedizinische und Ernährungsprogramme sowie die Rolle des Arztes als Lehrer, Organisator und Berater eines medizinischen Teams behandelt. In einem weiteren Teil wurden die Besonderheiten der klinischen Medizin in Bezug auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse in Entwicklungsländern behandelt, wie tropische Pädiatrie, tropische Ophthalmologie, Psychiatrie, Derma-Venerologie, Chirurgie, Geburtshilfe und Gynäkologie und andere Bereiche. Referenten der beiden veranstaltenden Institute aus dem In- und Ausland vermittelten den Teilnehmern aus ihrer eigenen langjährigen Auslandserfahrung und Forschungstätigkeit Kenntnisse und Einsichten über dieses äußerst komplexe Gebiet. Besonders günstig wirkte sich hierbei die Möglichkeit zum interdisziplinären Dialog mit Wissenschaftlern des Südasien-Instituts aus. Es ist zu hoffen, daß dieser erste ermutigende Ansatz zur Steigerung der Wirksamkeit personeller medizinischer Entwicklungshilfe zu einem ständigen Beitrag von Universitätseinrichtungen im postgraduierten Ausbildungsreich weiterentwickelt werden kann. Hierbei wäre zu überlegen, ob der Aktionskreis, der bisher nur auf die im Rahmen der Entwicklungshilfe ausreisenden deutschen Ärzte beschränkt ist, nicht auch auf die in Deutschland ausgebildeten ausländischen Ärzte ausgedehnt werden könnte, um diese auf ihre berufliche Tätigkeit in der Heimat vorzubereiten - ein bisher völlig unbefriedigend gelöstes Problem.

wir bitten um Abdruck dieser Pressemitteilung Forschung und um Zusendung eines Belegexemplars. Sollten Sie ausführlichere Informationen benötigen, wenden Sie sich bitte an die Presse- und Informationsstelle der Universität Heidelberg.

Intermediate Technology
Publications Ltd.
9 King Street

London WC2E 8HN
Great Britain

September 19, 1977

Dear Sirs,

we herewith order two copies of Schumacher "Small is beautiful".
One copy please mail to

Gossner Service Team,
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia,

the other one to our above mentioned address together with the
invoice for both copies. Immediately after receipt of the in-
voice the price will be transferred in your favour.

Thanking you in advance, we remain,

very truly yours,

Cc: Rendantur
Gossner Service Team

S. Kriebel

September 19, 1977

Intermediate Technology
Publications Ltd.
Subscription Department
Attn. Miss Jennie Powell
9 King Street,

London WC2E 8HN

Great Britain

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology"

Dear Miss Powell,

thank you very much for your letter of September 14th.

We herewith renew the subscription for "Appropriate Technology"
to be airmailed to

Gossner Service Team
P.O.Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia/Africa.

After receipt of your invoice we immediately will pay for the
above mentioned subscription.

We thankfully accept your offer of replacement for the lost
volume, please mail volume 3.

Thanking your in avance, we remain,

very truly yours,


S. Kriebel

cc: Rendantur
Gossner Service Team

Intermediate Technology Publications Ltd.

9 King Street, London WC2E 8HN
Telephone: 01-836 6379, 01-240 2106
Company Reg. No. 115 9018. VAT No. 240 9203 91

Editor — Frank Solomon, MC, MA



September 14, 1977

Mr S Kriebel
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Germany

Dear Mr Kriebel,

Thank you for your letter of September 7. We also are very much surprised to learn that the copies of APPROPRIATE TECHNOLOGY volume two were never received by the Gossner Service Team. Our listings show that they were sent by airmail to the revised address you gave us. There is no reason so far as our organisation is concerned, why they should not have arrived.

We sometimes supply replacement copies free of charge. In this case I would like to suggest that we send them to your Berlin office, in the hope that you will succeed in having them delivered to Zambia with your normal mailings to the Team. Please let me know whether you wish me to do this. I can supply either Volume 2, which is the volume that is missing, or, if you prefer, the more recent Volume 3.

I look forward to hearing from you,

Yours sincerely,

Jennie Powell

Jennie Powell
Subscription Department

W.V. 21.10.

September 7, 1977

Registered

Messrs.
Intermediate Technology
Publications Ltd.
9 King Street
London WC 2 E 8 HN
Great Britain

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology"

Dear Sirs,

1. By letter of March 6th 1975 with enclosed cheque amounting to £ 4.50 we renewed the subscription for the above mentioned journal. Photostatic copy of this letter is enclosed.
2. By letter of August 13th 1975 we informed you that the address of the receiver changed and confirmed the subscription again. Photostatic copy of this letter is enclosed too.

On occasion of a visit to the Gossner Service Team in August 1977 I was very much surprised to learn that no issue of the journal ordered ever has been received by the team. Please be kind enough to clarify the matter. We are awaiting your early news.

Thanking you in advance, we remain,

very truly yours,

lk
S. Kriebel

cc: Rendantur
Gossner Service Team

Enclosure

August 13th, 1975
kr/sz

Messrs.
Intermediate Technology
Publications Ltd.
9 King Street
London WC 2 E 8 HN
England

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology" -
our letter of March 6th 1975

Dear Sirs,

by letter of March 6th 1975 we renewed the subscription for
"Appropriate Technology" to be airmailed to the Gossner Service
Team, Private Bag 1xc, Choma/Zambia. A cheque amounting to
£ 4,50 was attached to our letter.

The Gossner Service Team now informed us that they never re-
ceived any issue of the said magazine. Please be kind enough
to check the matter and note that the Gossner Service Team
has a new address as follows:

Gossner Service Team
P.O.Box 4,
Sinazese via Choma
Zambia/Africa.

Thanking you in advance, we remain,

very truly yours,

lk
S.Kriebel

cc: Frau Meudt
Gossner Service Team

, 6.3.1975

Intermediate technology
Publications Ltd.
9 King Street
London WC2E 8HN

Dear Sirs,

Re.: Renewal of subscription for "Appropriate Technology"
New mailing address for the journal

1.

We hereby renew the subscription for the journal "Appropriate Technology" for one year and enclose a cheque for £ 4.50

2.

The journal shall be airmailed to:

Gossner Service Team
Private Bag 1xc
Choma
Zambia

Yours faithfully


S. Kriebel

Wk V. 9. 72.

28. November 1974
sz

Firma
its Dolmetscherdienst

I Berlin 15
Uhlandstr. 172

Betrifft: Übersetzung unserer Satzung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir beziehen uns auf das heute mit Ihnen geführte Telefongespräch, in dem Sie uns mitteilten, dass eine englische Übersetzung bei Ihnen pro Zeile je nach Schwierigkeit des Textes DM 0,90 bis DM 1,20 zuzüglich Beglaubigungsgebühr von DM 5,-- pro Seite betragen würde. Außerdem teilten Sie mit, dass die Bearbeitung etwa eine Woche dauern würde.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die Satzung unserer Gesellschaft, die wir Sie zu den o.a. Bedingungen bitten, in das Englische zu übersetzen und die Übersetzung zu beglaubigen. Falls Sie noch Rückfragen haben sollten, wenden Sie sich bitte an den Unterzeichneten.

Mit freundlichen Grüßen

6

(S. Kriebel, Referent)

Anlage

28. Übersetzung der
Satzung der Frau Meudt

D/ Frau Meudt

18. März 1974
sz

Herrn
Pfarrer
Heinz Jakumeit

502 Frechen
Hauptstr. 209

Sehr geehrter Herr Pfarrer Jakumeit!

Unter Bezugnahme auf Ihre heutige telefonische Rückfrage übersende ich Ihnen nachfolgend die von Ihnen erbetenen Anschriften, soweit wir sie hier feststellen konnten:

1. Pfarrer Dr. E. Peusch, 6101 Gundernhausen,
Robert-Koch-Str. 24,
Tel.: 06071 - 4521
2. Rev. Dr. N. Minz, GEL Church, Ranchi 834001/Bihar,
Indien
3. Schwester Ilse Martin, GEL Church Dispensary,
Takarma P.O. Lassia,
Dt.Ranchi/Bihar/Indien

Herr Saban Surin, um dessen Anschrift Sie ebenfalls baten, ist im Jahre 1968 verstorben. Die jetzige Anschrift von Herrn Dr. Bage ist hier leider nicht bekannt, vielleicht können Sie diese über die GEL Church in Ranchi erfahren.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben geholfen zu haben.
Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Berlin, 27. Januar 1976
sz

W.K. 2.2.

Sehr geehrte Frau Jacob!

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Karte vom 16.d.M. und teilen Ihnen mit, dass wir die Gästewohnung in der 4.Etage des Missionshauses gern für Sie für die Nacht vom 4. zum 5. Februar 1976 reserviert haben.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

Frau Johanna Jacob

Mutziger Str. 4

X 112 Berlin

16.1.76

Lieber Herr Pastor Leeberg!

Herrn wir auch schon 16 Tage im neuen Jahr
verändert sind, so möchte ich Ihnen doch noch
herzliche Segenswünsche senden, auch Ihrer Frau
und allen „Gossners“.

Heute komme ich mit einer Bitte zu Ihnen.

Vom 4. - 5.1. möchte ich in Westberlin sein.

Ob da wohl im Hause ein Zimmer für mich

frei ist? Ich wäre dankbar, wenn ich doch
für die 1 Kartei sein könnte. Freuen würde
ich mich, wenn ich recht bald Nachricht
bekäme.

Mit herzl. Grüßen

Ihre Johanna Jacob

WT. L 22.1.76

Berlin, den 5. Februar 1975

Liebe Frau Jacob!

Herzlich willkommen vom 13.-15. Februar!

Beste Grüsse von uns allen

I h r e

Frau

Johanna Jacob

X 112 Berlin

Mutziger Str. 4

X 112 Berlin
Königgrätzer Str. 4'

EINGEGANGEN 23.1.75

27. JAN. 1975

erledigt

lieber Herr Pastor Seeger,

Als wir uns Ende Dezember +4 kürz ~~ge~~-
hen haben, sprachen wir ja davon, dass ich
bald nach dort kommen möchte. Im Januar
ist nichts daraus geworden. Nun komme ich
heute mit der Frage und Bitte, ob es möglich
ist, dass ich vom 13.-15. Februar dort sein kann.
(ev. auch 14.-14. Februar). Ich käme so sehr
gern in diesen Tagen. Wenn es nicht passt,
geben Sie doch bitte eine andere Zeit an, doch
wären mir 3 Tage zwischen Mittwoch und Sonn-
tag.

Freuen würde ich mich, wenn ich bald Nachricht
bekäme.

Herzlichen Dank für alle Nähe und liebe
Grüsse für Sie und Ihre Familie und bitte
auch an alle "Gossners" im Hause.

Ihre Johanna Jacob

K

Evangelisches Pfarramt

Hohenfinow

KREIS EBERSWALDE

EINGEGANGEN

11. Sept. 1976

1301 Hohenfinow, den
Telefon: Falkenberg (Mark) 396

21. SEP. 1976

Entgeg.

Betr.: Buntlichtbildervortrag (mit Tonband) in Westberlin über das Thema: "Christen aus der DDR besuchen die Russ.Orthod.Kirche in der UdSSR(Moskau,Leningrad,Kiew)"

Bezug: Ihr Schreiben vom 2.September 1976/psbg/sz

Herrn Martin Seeberg /

Goßner Mission /in /D/1000 /Berlin 41/Handjerystr.19/20

Lieber Bruder Seeberg !

Für Ihr o.a.Schreiben danke ich Ihnen
vielmals - auch im Namen von Bruder G.Philipp aus Eberswalde!

Sind Sie eigentlich ein Sohn oder Enkel von Professor Erich Seeberg, der an der Humboldt-Universität in Berlin mein Lehrer war - ? Für Ihre Informationen über das Berliner Missionswerk (landeskirchlich) in Westberlin und die Vereinbarungen der Goßnermission mit dem Gemeindereferat des Berliner Missionswerkes danke ich ebenfalls. All das wußte ich natürlich nicht - !

Außer Ihrem Schreiben liegen mir z. Zt. noch zwei andere "Lesarten" in unserer Angelegenheit vor. Bruder Max Kahl schreibt mir heute, daß er mit Ihnen telefoniert hat - in unserer Sache. Da teilt er mit, daß Sie nach Ost-Berlin zu Goßner wollen, um eine Einladung durch eine Kirchengemeinde (Westberlin) in die Wege zu leiten. Er bemerkt "Eine Kirchengemeinde wäre an Euch interessiert!" Sie würden sich dann persönlich mit mir in Verbindung setzen. Zum Zweiten rief mich telefonisch Lisa Behrends, Tochter meiner Cousine, aus Westberlin an - mit der Botschaft, Sie hätten unsere Bitte an ein anderes kirchliches Gremium in Westberlin weitergereicht, da Sie für unseren Wunsch nicht zuständig wären.

Ich bin doch ein bißchen traurig - trotz aller Kompetenzen usw. -, weil ich gehofft habe, Goßner würde mich als alten Friedenauer BK.Mann und Goßnerfreund "erhören" ... An Bruder Schottstädt, den ich anlässlich unserer diesjährigen Pastorentagung im Haus der Berliner Miss. Gesellschaft - und in seinem "Keller" kennen gelernt habe (ich bin Kreispfarrer für Mission und Ökumene), habe ich mit der Bitte um Unterstützung ebenfalls geschrieben. Bisher noch kein Echo von seiner Seite - !

In der Hoffnung, daß sich unser Wunsch doch noch realisieren läßt, grüße ich Sie - und alle Brüder und Schwestern der Goßner Mission in Friedenau recht

herzlich als Ihr

J. Kirch.

2. September 1976
psbg/sz

Herrn
Pfarrer
Siegfried Kirsch

DDR 1301 Hohenfinow

Lieber Bruder Kirsch!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.v.M., der sehr interessant für uns war und den wir gern hier im Kreis miteinander besprochen haben. So sehr wir Ihr Anliegen verstehen und so interessant auch die Themen sind, die Sie anbieten, mussten wir nach längerem Überlegen doch zu dem Schluss kommen, dass wir nicht die geeigneten Leute sind, um Ihnen weiterzuhelfen.

Sie wissen wahrscheinlich nicht, dass es seit etwa zwei Jahren ein Berliner Missionswerk gibt (landeskirchlich), mit dem auch die Gossner Mission in West-Berlin eng zusammenarbeitet. Es bestehen Vereinbarungen, dass die Gossner Mission keine eigenen Veranstaltungen in West-Berlin durchführt, deshalb könnten Ihre Vorträge nur vom Gemeindereferat des Berliner Missionswerks im Rahmen seiner Veranstaltungen geplant werden. Hier haben sie wegen ihrer Themen aber keine Chance, weil im Rahmen des Berliner Missionswerks nur Themen der Übersee-Arbeit behandelt werden, nicht aber oekumenische Themen in Bezug auf Osteuropa.

Es gibt natürlich andere Organisationen und Werke, die sich mit Ihren Themen beschäftigen. Sie werden aber auch wissen, dass sich viele Einzelpersonen und Gemeindegruppen zu Besuchen in der UDSSR aufgehalten haben und anschliessend hier berichtet haben, so dass ich im Augenblick keine Informationslücken erkennen kann, die Sie durch Ihre Vorträge füllen könnten.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen keine bessere Antwort schicken kann. Kürzlich hat unser ehemaliger Mitarbeiter, Herr Max Pohl, ausführlich über seinen Besuch in Eberswalde berichtet, vielleicht haben Sie ihn auch getroffen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

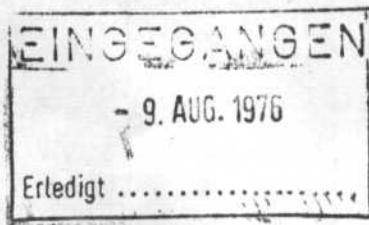
Sj
Martin Seepberg

Evangelisches Pfarramt
Hohenfinow

KREIS EBERSWALDE

An die Goßnermission
in Berlin - Friedenau / Handjerystraße

1301 Hohenfinow, den 2. August 1976
Telefon: Falkenberg (Mark) 396



Liebe Goßnermission, werte Brüder und Schwestern !

Im Oktober 1975 besuchte ich zusammen mit Bruder Richter vom Heim Reheboth in Buckow/Märkische Schweiz, der Angehöriger der Goßner Mission ist, und Bruder Philipp aus Eberswalde - innerhalb einer Reisegruppe vom Hauptvorstand der CDU in der DDR - die Städte Moskau, Leningrad und Kiew. Wir waren Gäste der Russisch-Orthodoxen Kirche im Kloster Sagorsk und in Kiew !

Die älteren Brüder bei Ihnen mußten mich von früher her eigentlich noch kennen. Bis zum Jahr 1944 wohnte ich mit meinen Eltern in der Odenwaldstraße in Friedenau. Dann wurden wir dort ausgebombt ! Wir waren Glieder der Bekennenden Kirche in Friedenau und als solche oft zu Gast im Saal der Goßnermission.

Da mein Freund und Amtsbruder G. Philipp von unserer Reise in die UdSSR viele Diasbilder mitgebracht hat - außerdem ein recht gutes Anschauungsmaterial von einem russ.orthod. Gottesdienst besitzt (in Ton und Buntbild !) - würden wir gern bei Ihnen und in anderen Gemeinden in Westberlin im Herbst 1976 Lichtbildervorträge halten etwa über das Thema "Als Guest bei Russisch-Orthodoxen Kirche in Moskau, Leningrad und Kiew".

Obwohl Bruder Philipp und ich noch nicht Rentner sind, ist es zur Zeit möglich, daß wir einen solchen Vortrag bei Ihnen halten können, sofern Sie uns eine offizielle Einladung dazu schicken ! Ganz sicher ist es selbstverständlich nicht, daß wir hier die behördliche Genehmigung bekommen

Wir würden uns überaus freuen - besonders ich als "alter Friedenauer" ! - , wenn Sie uns zu o.a. Vortrag einladen würden.

Mit brüderlichen Grüßen !

Ihr *Siegfried Kirsch*, Pfarrer

Kash

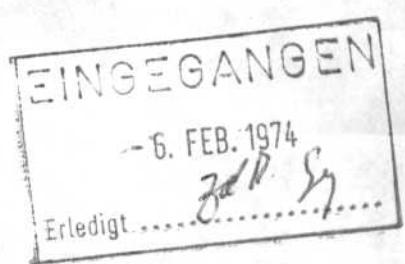
Jan 19

Sensburger Mu 17E

Tell. 3056917

Berlin, den 5. Februar 1974

An die
Goßner-Mission
z.Hd.Herrn Direktor P. Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter, lieber Herr Direktor!

Für den Brief, der im Namen des Kuratoriums in diesen Tagen eintraf, möchte ich Ihnen herzlich danken und Sie bitten, den Dank bei geeigneter Gelegenheit an das Kuratorium weiterzuleiten. Daß meine Verbindung zur Goßner-Mission nicht anders sein wird als bisher, hatte ich ja im vergangenen Jahr schon zum Ausdruck gebracht. Frau Friderici sorgt ja auch dafür, daß man Informationen von draußen bekommt.

X Im letzten Blatt las ich, daß sowohl Sie als auch Herr Schwerk im Februar in Asien und Afrika sein werden. Da meines Wissens auch Frau Friderici in Nepal ist, frage ich mich, was aus dem Abend mit Frau Dr. Nitschke wird, der ja wohl für den 16. März geplant war. Bleibt es dabei? Vielleicht kann mir jemand telefonisch Nachricht geben (Tel. 82 20 11, App. 62).

Ich wünsche Ihnen eine gute Reise nach Indien und vor allem, daß Ihr Rat angenommen wird; denn deshalb ruft man Sie wohl wieder dorthin.

Ihnen und Ihrer Familie herzliche Grüße

Ihre

B. Kleinenhagen

Gebek ayne d. Briefes am 6.2.74 an
Frau Friderici 4 6.2.74

DR. JOACHIM FUHRMANN
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

den 18. Dez. 74
ke/ta

Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Damen und Herren!

In Sachen Gossner Mission ./, Klein erhalten Sie zur Kenntnisnahme Abschrift des Schreibens des Herrn Klein vom 12.d.M. an mich, dessen Inhalt sich durch Ihre Mitteilung, daß die Bücher herausgegeben wurden, wohl erledigt hat.

Nachdem von mir nichts mehr zu veranlassen ist, erhalten Sie sämtliche mir bei Auftragerteilung überlassene Unterlagen zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

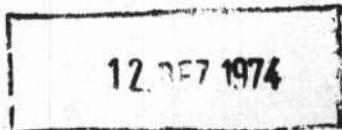
Rechtsanwalt

SYSTEM 2000

Edgar Klein Organisation
Textverarbeitung Mikrofilm

Herrn
Dr. Joachim Fuhrmann
Rechtsanwalt und Notar

1000 Berlin 15
Kurfürstendamm 224



12.12.74 k-nn

Ihr Schreiben vom 5.12.74 sch/da

Sehr geehrter Herr Dr. Fuhrmann!

Sie schreiben mir, dass Ihre Forderung auf meiner zweimaligen Weigerung, die Bücher herauszugeben, beruht. Die Behauptung Ihres Mandanten stimmt nicht.

In dem einzigen geführten Telefongespräch wurde mir von einer Anruferin auf meine Bitte um Hilfe bei der Bezahlung der Rechnung erklärt, "das sei mein Bier"! Ein angekündigtes Gespräch mit dem Chef dieser Dame fand nicht statt. Ebenso wurde nach dem erwähnten Brief hier bei uns nicht angerufen. Ich wiederhole, dass die Bücher nach Ende der Verfilmung jederzeit abgeholt werden konnten. Der Versuch wurde nie unternommen. Statt dessen wurde mir mit dem Rechtsanwalt gedroht.

Es wundert mich, dass die Gossner Mission Behauptungen aufstellt, die nicht der Wahrheit entsprechen. Missionare sollten doch die zehn Gebote kennen und beachten!

Mit freundlichen Grüßen

EDGAR KLEIN ORGANISATION

W.K. 28.11.

14. November 1974

sz

Firma
Edgar Klein

Einschreiben !

1 Berlin 31
Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Klein!

Wir beziehen uns auf das mit Ihnen im Oktober geführte Telefon-gespräch, in dem Sie uns mitteilten, dass Sie die uns gehörenden und Ihnen von Herrn Firth von der Australian National University, Canberra, am 11. Oktober d.J. zur teilweisen Mikro-Kopie übergebenen fünf Bände unserer Missionszeitschrift aus den Jahren 1834 bis 1861 erst wieder an uns zurückgeben würden, wenn die Rechnung bezahlt worden sei. Wir erlauben uns, Sie darauf hinzuweisen, dass die fraglichen Kopien nicht von uns in Auftrag gegeben wurden und Sie daher gegen uns keinerlei Ansprüche geltend machen können. Wir bitten Sie daher, uns bis zum 22. November 1974 mitzuteilen, wann wir die Bände bei Ihnen abholen können, da wir uns andernfalls gezwungen sehen, durch unseren Anwalt Klage auf Herausgabe zu erheben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

✓9
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

N. V. 37. 70.

PMB



EDGAR KLEIN,
31 Bundesallee 38
(86180 II)

hat von mir die folgenden
sechs Bänden der Gossner-
Mission erhalten:

'Die Biene auf dem Missionsfelde'

Bde. 1834 - 40

1837 - 42

1843 - 48

1846 - 50

1851 - 55

1856 - 67

Ich benötige die Bände

1843 - 48 für Fotokopien
1846 - 50 für diese Größe

21.10.74

Hdr.

Microfilmed for/by

PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU,
RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES,
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY,
P.O. BOX 4, CANBERRA, A.C.T. 2600

A. Firth

S. G. FIRTH

den 11. Okt. 1974

W. V. 8. 70.

Vorgang: Firth.

September 16, 1974

sz

7/11. Sg.

Mr.

R.A. Langdon
Executive Officer
Pacific Manuscripts Bureau
Box 4, P.O.,

Canberra, A.C.T. 2600
Australia

Dear Mr. Langdon,

with reference to your letter of August 15th 1974 we beg to inform you that we agree to your application concerning deposit of the microfilming of files of Gossner Mission relating to the Pacific at the institutions mentioned in your above letter.

Sincerely yours,

(Secretary)

PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU

Telegrams: "Natuniv" Canberra
Telephone: 49 2259

The Research School of Pacific Studies
The Australian National University
Box 4, P.O., Canberra, A.C.T. 2600

332/1974

15 August 1974.

The Secretary,
Gossner Mission,
1, Berlin 41 (Friedenau),
Handjerystrafie 19-20,
GERMANY.

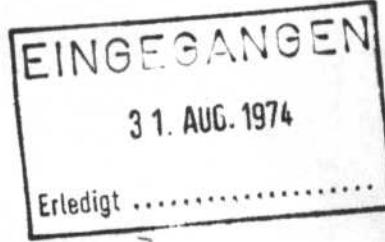
Dear Sir,

I understand that you have recently exchanged correspondence with Dr Stewart Firth, the bearer of this letter, concerning the microfilming of your records relating to the Pacific. Would it be possible for copies of these records to be deposited in the institutions named at the foot of this letter? If so, this Bureau would be glad to pay the cost of the microfilming of them. The enclosed leaflet will explain that this Bureau was established in 1968 to locate and obtain copies of unpublished documents of value of the Pacific Islands for its sponsoring institutions. We would greatly appreciate it if you could cooperate in the Bureau's work.

Yours sincerely,


R.A. Langdon
Executive Officer

RM



SPONSORING
INSTITUTIONS

Australia: The Mitchell Library, Sydney; National Library of Australia, Canberra;
The State Library of Victoria, Melbourne; The Australian National University.
New Zealand: The National Library of New Zealand, Wellington.
United States: Library of the University of Hawaii, Honolulu.

Pacific Manuscripts Bureau

The PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU was established in 1968 to promote the preservation of unpublished manuscripts relating to the Pacific Islands. It is a non-profit making organization sponsored by the following international group of leading libraries specializing in Pacific research —

Australia:	The Mitchell Library, Sydney The National Library of Australia, Canberra The State Library of Victoria, Melbourne
New Zealand:	The National Library of New Zealand, Wellington
United States:	The Library of the University of Hawaii, Honolulu

The Bureau is operated on the libraries' behalf by the Research School of Pacific Studies of the Australian National University.

The specific aim of the Bureau is to locate manuscripts which may be of value, either now or in the future, to research workers engaged in any branch of Pacific Studies, whether historical, literary or scientific. Its area of interest comprises all the Pacific Islands, including Hawaii and New Guinea.

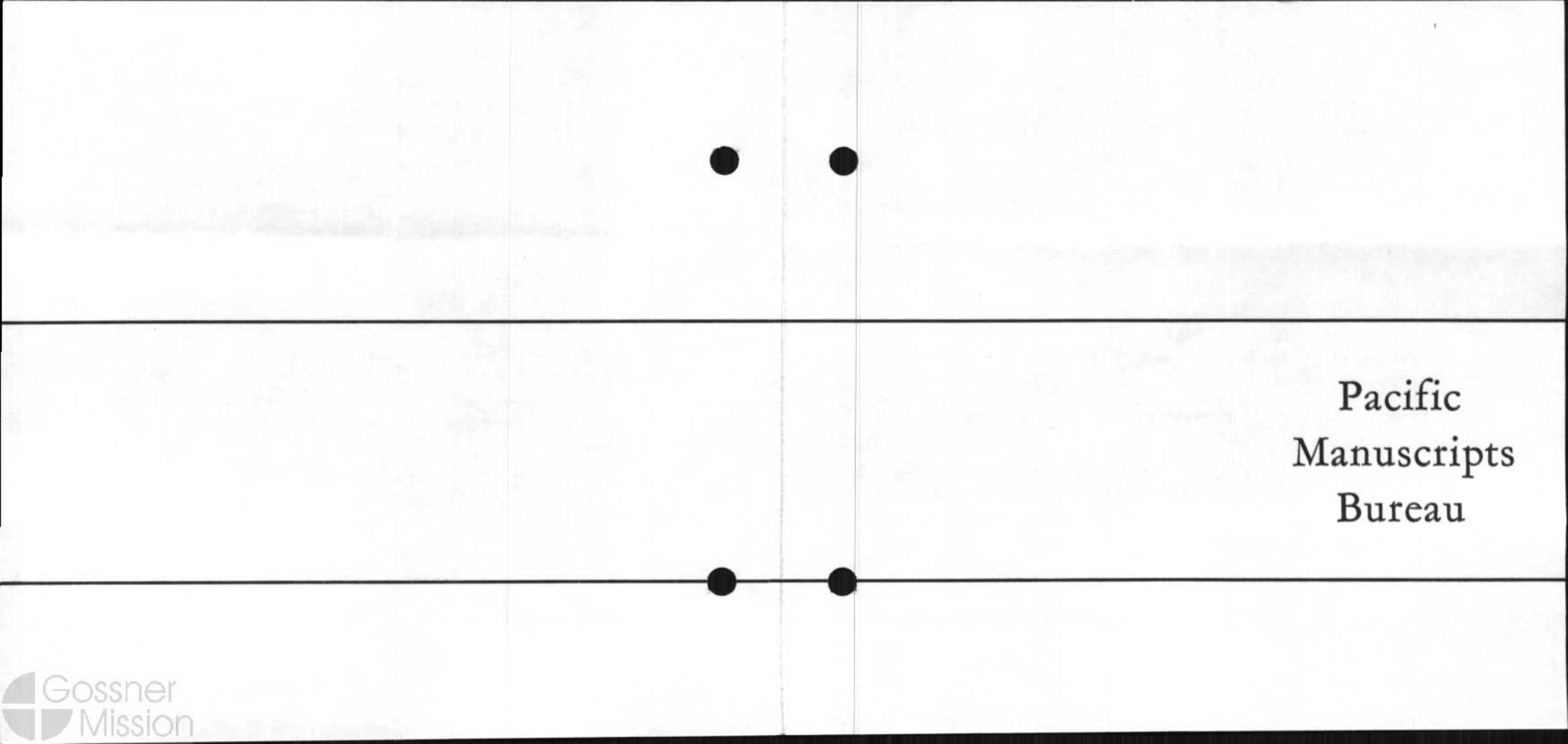
While the main concern of the Bureau is to copy manuscripts by photography or other means and then return them to their owners, it will be glad to arrange, should the owner so desire, for their deposit in any library or archives, with or without restrictions

on access. Written acknowledgement will be made to the owner for all manuscripts either lent for copying or forwarded for deposit.

The material sought for by the Bureau is of all kinds: letters to and from island residents; diaries and note books; missionary, trading and shipping records (including account books and ships' log books); plantation diaries, accounts and journals; grammars, dictionaries and vocabularies; local family documents and notes; unpublished histories, scientific papers, etc.; letters, stories, genealogies and other manuscripts written by islanders in their own languages. Nothing is likely to be unimportant. Even a brief letter or note may help future generations to understand how people lived and thought in the islands.

The Executive Officer of the Pacific Manuscripts Bureau is Mr. Robert Langdon, formerly assistant editor of the *Pacific Islands Monthly* and author of numerous publications on the South Seas. He will be grateful for information from anyone who knows of, or possesses, any manuscript relating to the Pacific Islands. Please write to him direct at:

PACIFIC MANUSCRIPTS BUREAU,
Research School of Pacific Studies,
The Australian National University,
Box 4, P.O., Canberra,
A.C.T. 2600 Australia.



Pacific
Manuscripts
Bureau



THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T., AUSTRALIA, 2600

TELEPHONE: 49-5111
TELEGRAMS AND CABLES:
"NATUNIV" CANBERRA

Pacific & South-East Asian History

4 September 1974

Dorothea H. Friederici
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Gnädige Fr. Friederici!

Besten Dank für Ihre freundliche Mitteilung
vom 29. Juli 1974 betr. mein Besuch bei Ihnen.

Ich habe vor, 'drüber' zu gehen, um in dem
Zentralarchiv Potsdam zu arbeiten (da haben sie grosse Aktenbestände
über die Deutschen in der Südsee), und wegen Schwierigkeiten mit
der Visaerteilung seitens der DDR habe ich mein Besuch verschieben
müssen. Ich möchte jetzt am Nachmittag am 9. Oktober kommen: ich
bleibe in West-Berlin bis zum 15. Oktober.

Ich weiss nicht, ob das Ihnen passt. Wenn nicht,
können Sie mir Bescheid geben an der folgenden Adresse:

c/- Dr C.W. Newbury

Institute of Commonwealth Studies

St Giles

Oxford

Grossbritannien

Indem ich diese Schwierigkeiten bedauere,

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

S.G. Firth

AEROGRAMME
BY AIR MAIL . . . PAR AVION



AUSTRALIA

POSTAGE PAID

A 14c Postage Stamp
to be affixed

DOROTHEA H. FRIEDERICI

GOSSNER MISSION

1 BERLIN 41

HANZ JERY STR. 19-20

GERMANY

COUNTRY OF DESTINATION

Approved by Postmaster-General
for acceptance as Aerogramme No. 2

"ARCHER" AEROGRAMME
Regd. Trade Mark

SENDER'S NAME AND ADDRESS

FIRTH / PAC. HIST.
THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY
BOX 4, P.O.,
CANBERRA, A.C.T.
AUSTRALIA 2600

POSTCODE

TO OPEN SLIT HERE FIRST

29.Juli 1974
frie/sz

Herrn
Dr. S.G. Firth
Department of Pacific History
The National Australien University
Box 4, P.O.

Canberra, A.C.T. 2600 49-5111
Australien

Sehr geehrter Herr Dr. Firth!

Wir beziehen uns auf Ihren Brief vom 4.d.M. und danken dafür.
Wir heissen Sie für die Zeit vom 30.September bis 4.Oktober 1974
herzlich willkommen und werden uns bemühen, alle von Ihnen be-
nötigten Unterlagen hier bereitzuhalten. Natürlich werden wir
Ihnen erlauben, Mikrofilme davon zu machen.

Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie die Frage Ihrer Unterkunft
in Berlin schon geregelt haben, oder ob wir Ihnen noch behilf-
lich sein können. Es wäre auch gut, wenn Sie uns möglichst
früh wissen liessen, wann wir Sie am 30.September hier erwar-
ten können.

Mit freundlichen Grüßen

I h r e

D.Die

(Dorothea H.Friederici)

W 19.9.74

D.Die

THE AUSTRALIAN NATIONAL UNIVERSITY

THE RESEARCH SCHOOL OF PACIFIC STUDIES

IN REPLY PLEASE QUOTE:

BOX 4, P.O., CANBERRA, A.C.T. 2600 49-5111

Telegrams: "Natuniv" Canberra

Department of Pacific History
den 4. Juli 1974

Sekretärin
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrte Sekretärin,

EINGEGANGEN

15. JULI 1974

Erledigt

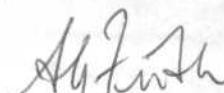
ges. egn
S. M.

Vor sieben Jahren hat meine

Kollegin, Mrs A.M. Johnson, Sie um Information über deutsche Missionare in Australien gebeten und ausserdem hat sie gefragt, ob es möglich wäre, Mikrofilmkopien von Briefen von Gossner und seinen Zeitgenossen zu machen. Damals (8 September 1969) haben Sie geantwortet, dass Sie gern bereit wären, solches Mikrofilmen zu gestatten. Mein Kollege Herr Dr Gunson will Biographien dieser Missionare schreiben.

Jetzt habe ich die Gelegenheit Berlin im September 1974 zu besuchen, und ich möchte gerne wissen, ob Sie mir Einsicht in diese Unterlagen und Mikrofilmen gestatten würden. Die bestimmten Daten wären vom 30 September bis 4. Oktober.

Mit freundlichen Grüßen


(Dr) S.G. Firth

SYSTEM 2000

Edgar Klein Organisation
Textverarbeitung Mikrofilm

z. d. A.

16.

An die
Gossner Mission

1000 BERLIN 41
Handjerystr. 19-20

17.10.74 k-nn

Lieferschein

Sie erhalten heute

6 Bände "Die Biene auf dem Missionsfelde"

1834 - 1840
1837 - 1842
1843 - 1848
1846 - 1850
1851 - 1855
1856 - 1861

Herrn
Rechtsanwalt und Notar
Dr. Joachim Fuhrmann

12. Dezember 1974
sz

1 Berlin 15
Kurfürstendamm 224

Betrifft: Gossner Mission ./, Fa. Klein

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Wir freuen uns, Ihnen in der o.a. Sache mitteilen zu können,
dass uns die fraglichen Bände am 10.d.M. von der Fa. Klein
ausgehändigt wurden.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und den besten Wünschen
für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr

LP
(Sekretärin)

V o l l m a c h t

Der Überbringer dieses Schreibens ist berechtigt, die bei der Firma Edgar Klein, 1 Berlin 31, Bundesallee 38, liegenden sechs Bände unserer Missionszeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfelde" abzuholen.

Berlin, den 9. Dezember 1974

fs
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

Dr. Joachim Fuhrmann

Rechtsanwalt und Notar

1 Berlin 15

Kurfürstendamm 224

Telefon 881 24 28 / 881 47 87

Postscheckkonto Berlin West 7085 - 108

Dr. J. Fuhrmann, Rechtsanwalt u. Notar, 1 Berlin 15, Kurfürstendamm 224

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Datum: 5. Dezember 1974

Bet.: *Gossner Mission ./. Fa. Klein*

EINGEGANGEN

- 6. DEZ. 1974 Anliegende(s) Schriftstück(e) übersandt

in Erledigung Ihres Briefes / Anrufes vom _____

Erledigt

mit der Bitte um

- | | | | |
|---------------------------------------|--|-----------------------------|--|
| 2 <input checked="" type="checkbox"/> | Kenntnisnahme
Rückgabe nicht erforderlich | 6 <input type="checkbox"/> | Telefonanruf |
| 3 <input type="checkbox"/> | sofortige Rückgabe
nach Kenntnisnahme | 7 <input type="checkbox"/> | Rücksprache nach
vorheriger Anmeldung |
| 4 <input type="checkbox"/> | schriftl. Stellungnahme | 8 <input type="checkbox"/> | Unterzeichn. u. Rückgabe |
| 5 <input type="checkbox"/> | Erledigung / Zahlung | 9 <input type="checkbox"/> | Nachricht, wenn die Gegen-
seite sich bei Ihnen meldet
oder an Sie zahlt |
| | | 10 <input type="checkbox"/> | bis |

X Bitte holen Sie die Bücher ab!

L

Abschrift

DR. JOACHIM FUHRMANN
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

5. Dezember 1974
sch/da

Firma
Edgar Klein

1 Berlin 31
Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Klein,

hiermit bestätige ich dankend den Eingang Ihres Schreibens vom
4. 12. 1974 in Sachen Gossner Mission.

Ich habe meine Mandantin aufgefordert, die Bücher bei Ihnen
gegen Quittung abzuholen.

Ihrer Auffassung betreffend die Kosten kann ich nicht folgen,
unter dem 14. 11. 1974 waren Sie von meiner Mandantin aufge-
fordert worden, einen Termin mitzuteilen, an welchem meine
Auftraggeberin die Bücher abholen konnte. Vor und nach diesem
Schreiben haben Sie meiner Mandantin mündlich mitgeteilt, Sie
würden die Herausgabe der Bücher so lange verweigern, bis die
Rechnung für die Mikrokopien bezahlt sei. Dieses auch, obwohl
Sie darauf hingewiesen wurden, daß für die Begleichung der
Ihnen entstandenen Kosten meine Mandantin nicht in Frage kam.

Durch den Fristablauf sind Sie in Verzug geraten und haben
meine Kosten als Verzugsschaden gemäß § 286 Abs. 1 BGB zu
tragen.

Ich bitte daher um Begleichung der unten berechneten Kosten auf eines meiner angegebenen Konten, und zwar bis zum

19. Dezember 1974.

Kostenrechnung:

Gebühr §§ 11, 118 I BRAGO	32,50 DM
Auslagen gem. § 26 BRAGO	3,25 DM
5,5 % MWST	<u>1,97 DM</u>
	<u><u>37,72 DM</u></u>

Hochachtungsvoll

Gen. Dr. Fuhrmann

SYSTEM 2000

Edgar Klein Organisation
Textverarbeitung Mikrofilm

- 5.12.74

Herrn

Dr. Joachim Fuhrmann
Rechtsanwalt und Notar

1000 BERLIN 15
Kurfürstendamm 224

4.12.74 k-nn

Gossner Mission, 1 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Dr. Fuhrmann!

Wir haben, wie Sie richtig schreiben, Bücher erhalten, die wir teilweise verfilmen sollten. Nach der Verfilmung standen diese Bücher – wenn die Gossner Mission der Eigentümer ist – dieser zur Verfügung. Sie hat bisher die Bücher nicht abgeholt. Es kann also nicht davon die Rede sein, dass wir die Bücher nicht herausgeben. Eine Rücklieferungspflicht an die Gossner Mission durch uns besteht nicht. Die Bücher stehen innerhalb unserer Geschäftszeit von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr gegen Quittung zur Verfügung.

Die entstandenen Kosten wollen Sie daher Ihrer Mandantin und nicht ~~oder~~ uns aufgeben.

Mit freundlichem Gruß

EDGAR KLEIN ORGANISATION

W. V. 72. 72.

5. Dezember 1974
sz

Herrn
Rechtsanwalt und Notar
Dr. Joachim Fuhrmann

1 Berlin 15
Kurfürstendamm 224

Betrifft: Firma Edgar Klein, 1 Berlin 31, Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

In der Anlage sende ich Ihnen vorsorglich die mir mit Ihrem Schreiben vom 3.d.M. übersandte Prozessvollmacht unterschrieben zurück, da ich in der kommenden Woche nicht in Berlin sein werde. Mein Sekretariat wird Ihnen auf jeden Fall nach Ablauf der der Firma Klein gesetzten Frist mitteilen, ob die sechs Bände unserer Missionszeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfeld" an uns zurückgegeben wurden oder nicht. Sollte das letztere der Fall sein, bitte ich Sie, den Erlass einer einstweiligen Verfügung zu erwirken, da wir die Bände dringend benötigen. Genaue Angaben über die Fa. Klein kann ich Ihnen leider nicht machen, ich weiss nur, dass sie Mikrofilm-Kopien herstellt.

Mit vielem Dank für Ihre Bemühungen und den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

I h r

(Martin Seeberg)

Anlage
eine Prozessvollmacht

DR. JOACHIM FUHRMANN
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

3. Dezember 1974
sch/da

Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



WV 12. 12. 74

f

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

in der Anlage erhalten Sie mein heutiges Schreiben an die Firma Edgar Klein zur gefälligen Kenntnisnahme.

Vor Einleitung gerichtlicher Schritte hielte ich es für sachdienlicher, die Gegenseite nochmals und unter Fristsetzung zur Herausgabe der Bücher aufzufordern.

Sollten die bezeichneten Bücher, wobei ich noch um Stellungnahme bitte, ob es sich um fünf oder sechs Bände handelt, bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht in Ihrem Besitz sein, bitte ich um entsprechende Nachricht. Es wird dann sofort Klage gegen Herrn Klein erhoben werden. Insoweit bitte ich Sie auch, mir mitzuteilen, um was für eine Art von Firma es sich handelt, da dieses für die Erhebung der Klage notwendig wäre. Sollten Sie die Bücher ganz dringend brauchen, wäre auch an den Erlaß einer einstweiligen Verfügung zur Herausgabe der Bücher zu denken.

Ich darf Sie bitten, mir die beiliegende Prozeßvollmacht unterzeichnet zurückzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

J. Fuhrmann

SPRECHZEIT NUR NACH VEREINBARUNG

POSTSCHECKKONTO BERLIN WEST 70 85-108 - BANKKONTO BERLINER BANK A.G.

1 BERLIN 12, HARDENBERGSTRASSE 32 - KONTO-NR. 9984200900

Abschrift

DR. JOACHIM FUHRMANN
RECHTSANWALT UND NOTAR

1 BERLIN 15, KURFÜRSTENDAMM 224
TELEFON 8 81 24 28 / 8 81 47 87

3. Dezember 1974
sch/da

EINSCHREIBEN
Firma

Edgar Klein

1 Berlin 31

Bundesallee 38

Sehr geehrter Herr Klein!

Die Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20,
vertreten durch Herrn Missionsdirektor, Pastor Martin
Seeberg, hat mich mit der Wahrnehmung ihrer Interessen
Ihnen gegenüber beauftragt.

Namens und in Vollmacht meiner Mandantin habe ich Ihnen
folgendes mitzuteilen:

1. Herr Dr. S. G. Firth von der Australian National University,
Canberra, Australien, hat Ihnen am 11. Oktober 1974 zurteil-
weisen Mikro-Kopie sechs Bände, welche im Eigentum meiner
Mandantin stehen, übergeben. Es handelt sich um eine Buch-
reihe namens "Die Biene auf dem Missionsfelde" und zwar
hier um die Bände

1834	bis	1840
1837	bis	1842
1843	bis	1848
1846	bis	1850
1851	bis	1855
1856	bis	1861.

Diese Bände gehören, was Ihnen von Herrn Dr. Firth mitgeteilt
wurde, meiner Mandantin. Mit dem Mikro-Kopie-Auftrag an Sie
hat meine Mandantin nichts zu tun. Es geht hier einzig und

SPRECHZETT NUR NACH VEREINBARUNG
POSTSCHECKKONTO BERLIN WEST 70 85-108 · BANKKONTO BERLINER BANK A.G.

1 BERLIN 12, HARDENBERGSTRASSE 32 · KONTO-NR. 9984200900

allein darum, daß Sie von Herrn Dr. Firth für die Australian National University Canberra beauftragt wurden, Mikro-Kopien herzustellen, sodaß für die Bezahlung der hergestellten Mikrokopien selbstverständlich auch nur Herr Dr. Firth bzw. die von Ihm vertretene Universität in Frage kommt.

Namens und in Vollmacht meiner Mandantin fordere ich Sie hiermit auf, binnen sieben Tagen, d.h. bis spätestens zum

12. Dezember 1974

die fraglichen, im Eigentum meiner Mandantin stehenden Bände an diese zurückzugeben.

Sollte bis zu dem genannten Datum eine Rückgabe nicht erfolgt sein, werden unverzüglich gerichtliche Schritte gegen Sie eingeleitet werden.

Ich darf insoweit bemerken, daß mir Klagauftag bereits erteilt wurde.

Da Sie sich durch das Schreiben meiner Mandanten vom 14. 11. 74 auch seit dem 22. 11. 1974 in Verzug befinden, haben Sie die bei mir entstandenen Kosten aus dem Gesichtspunkt des Schadensersatzes zu tragen. Meine Kostennote werde ich Ihnen nach Rückgabe der Bücher gesondert aufgeben.

Es würde auch diesseits bedauert werden, wenn es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung kommen sollte.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Dr. Fuhrmann

Rechtsanwalt

28. November 1974
sz

Herrn
Rechtsanwalt und Notar
Dr. Joachim Fuhrmann

1 Berlin 15
Kurfürstendamm 224

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Im Anschluss an das heute mit Ihrem Büro geführte Telefongespräch und im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg müssen wir Sie wieder einmal um Ihre Hilfe bitten.

Wie Sie aus dem beiliegenden Vorgang bitte ersehen wollen, haben wir auf Grund einer Anfrage der Australian National University, Canberra (s. Schreiben vom 4.7. bzw. 4.9.74) Herrn Dr. Firth im Oktober 1974 verschiedene Bände unserer Missionszeitschrift aus unserem Archiv leihweise zur Mikrofilmkopie überlassen. Herr Dr. Firth übergab die Bände zur Kopie an die Fa. Edgar Klein (s. beiliegende Notiz von Dr. Firth vom 11. Oktober 1974), die jetzt die Rückgabe an uns verweigert mit der Begründung, erst müsse die Rechnung bezahlt werden. Da wir aber den Auftrag nicht erteilt haben und wie wir wissen, Herr Dr. Firth unter Leistung einer Anzahlung bat, die Rechnung an die Universität in Canberra zu schicken und die übergebenen Bände an uns zurückzuliefern, sehen wir nicht ein, mit welchem Recht die Fa. Klein die Rückgabe der Bände an uns verweigern kann, da sie ja bei Übernahme des Auftrags von Herrn Firth diese Bedingungen akzeptiert hat.

Herr Pastor Seeberg wäre dankbar, wenn Sie uns in dieser leidigen Angelegenheit behilflich sein könnten. Für etwa nötige weitere Auskünfte stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

28. März 1977
psbg/sz

Frau
Renate Klimkeit
Ringstr. 4

3064 Bad Eilsen

Liebe Frau Klimkeit!

In diesen Tagen kehrte ich von einer längeren Indienreise zurück und erfuhr, dass Ihr lieber Mann gestorben ist.

Die Nachricht hat mich sehr betroffen gemacht, weil ich nicht damit gerechnet hatte. Ich erinnere mich gern der vielen Begegnungen mit Ihrem Mann, hauptsächlich während der Kuratoriumssitzungen, aber auch damals in Bierde. Natürlich hat auch mein jetziger Aufenthalt in Indien mancherlei Erinnerungen wachgerufen. Mehr als einmal wurde in den Gesprächen mit den indischen Brüdern der alten Missionare gedacht. Immer waren diese Gedanken voller grosser Hochachtung und Respekt vor den Leistungen dieser Männer in schwierigen Zeiten. Im Namen der Gossnerkirche und der Gossner Mission danke ich Ihnen und Ihrem Mann für den Dienst, den Sie getan haben, für die Liebe, die Sie auch nach Ihrer Rückkehr aus Indien der indischen Kirche gegenüber gezeigt haben.

Ich hoffe sehr, dass Sie das Alleinsein ertragen können und dass die Erinnerungen Sie nicht nur schmerzen, sondern auch erfreuen. Wie sehr hätten wir gewünscht, dass Sie mit Ihrem Mann noch hätten eine Reihe von Jahren zusammen leben können im wohlverdienten Ruhestand. Gott hat es nicht gewollt und wir müssen uns beugen.

In herzlicher Verbundenheit und Mit-Trauer bin ich

I h r


Martin Seeburg

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die unserer Familie beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

EINGEGANGEN

24 MRZ. 1977

Erledigt

Johannes Klimkeit

durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden und Zuwendungen für die Krebshilfe zuteil wurden, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, danken wir herzlich.

Renate Klimkeit
und Kinder

Ringstraße 4, 3064 Bad Eilsen, im März 1977

WV *Sieg.*

GOSSNER MISSION

1000 Berlin 41, den 11. März 1977
Handjerystr. 19/20
frie/sz

Frau
Renate Klimkeit
Ringstr. 4

3064 Bad Eilsen

Liebe Frau Klimkeit!

Eben erhielten wir die Anzeige vom Tode Ihres Mannes. Diese Anzeige hat mich sehr traurig gemacht. Immerhin war Pastor Klimkeit der erste, der mich in seine Gemeinde einlud, als ich 1972 bei der Gossner Mission anfing.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie viel Kraft für die kommenden Tage, und ich bete, dass Gott Sie tröstet.

Herr Pastor Seeberg ist im Augenblick in Indien, um dort der Gossnerkirche zu helfen, einen neuen Anfang zu finden. Er wird Ihre Anzeige finden, wenn er Ende März wieder nach Berlin kommt.

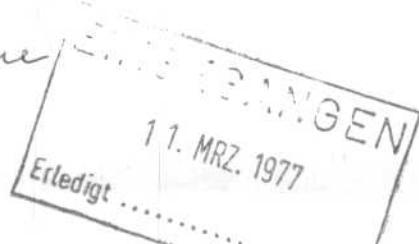
Ich grüsse Sie und Ihre Familie sehr herzlich und bin mit besten Wünsche

I h r e

Dorothea

Dorothea H.Friederici

1. WV Sieg
2. WV für die Biene



Nach längerer Krankheit starb am Abend des 9. März 1977
im Alter von 68 Jahren mein lieber Mann, unser lieber
Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Johannes Klimkeit

Pastor i. R.

Er ließ sich rufen in der Geborgenheit des Glaubens.

In stiller Trauer:

Frau Renate Klimkeit, geb. Treidler
Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit
und Frau Inge, geb. Zuber
Wolfgang Simon und Frau Christel, geb. Klimkeit
Bernhard Moll und Frau Renate, geb. Klimkeit
Reinhard Klimkeit und Frau Monika, geb. Annendorfer
Wolfgang Gesser und Frau Annegret, geb. Klimkeit
Geschwister Marie und Martin Klimkeit
und 8 Enkelkinder

3064 Bad Eilsen, Ringstraße 4

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. März 1977 um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle in Bierde aus statt.

Von Beileidsbesuch bitten wir abzusehen.

Statt Kränze und Blumen bitten wir um Spenden für die Deutsche Krebshilfe durch das Sonder-Sammelkonto Volksbank Bierde 111126301 (BLZ 49064407) (Stichwort »Gedenkstiftung Pastor Klimkeit«).

WIR BEGINNEN UNSEREN GEMEINSAMEN LEBENSWEG

MANFRED KMITTA

7520 BRUCHSAL, STADTGRABENSTRASSE 10

EDELTRAUD KMITTA
GEB. DIETRICH

8000 MÜNCHEN 19, TRIVASTRASSE 33

TRAUUNG: 27. SEPTEMBER 1974, 11.30 UHR, IN DER EVANG. STEPHANUSKIRCHE, MÜNCHEN, NIBELÜNGENSTRASSE

KÜNFTIGE WOHNUNG: 7521 BRUCHSAL-OBERGROMBACH, FRANZ-LEHAR-STRASSE 20

M. M. Kasten am 2. 10. 74

EINGEGANGEN

19. SEP. 1974

Erledigt

Dr. Bruno v. Kriegelstein-Sternfeld
9220 Velden/Wörther See - Haus Karlsbad

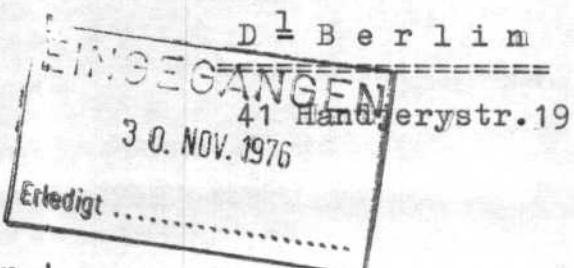
A - 9220 Velden/Wörthersee
am 27.Nov.1976

An die
verehrliche

Gossner'sche Missionsgesellschaft

2 Jahre ab' male
Kurzentschrein
entn. 30.11. ✓ ✓

Betr.: Matthäus-Evangelium



Sehr geehrte Herren !

Ihre werte Adresse verdanke ich Herrn Pfarrer KROTZ
in Pörtschach. Bei Ihrer Telefon-Nr. sehe ich auch den Namen
"Pfr. Seeberg". Vor etwa 30 Jahren kannte ich den Herrn Pfarrer
Seeberg in Spittal/Drau.

Nun zu meinem Anliegen:

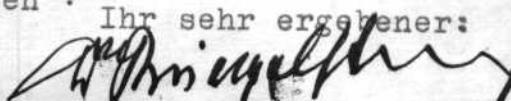
Im Buch "DER PROPHET JAKOB LORBER" von Kurt Eggenstein,
Lorber-Verlag, 712 Bietigheim, heißt es auf Seite 79:

"Der Apostel Mattäus selbst, als Evangelist, hatte sein
Evangelium ganz ordentlich und richtig zusammengestellt und
machte dann damit seine Reise in die südöstlichen Gegenden
Asiens. Es haben sich dann in Jerusalem, in Galiläa, in Samaria
dann in Tyrus und Sidon 5 Matthäusse hervorgetan und es schrieb
ein jeder ein Evangelium Matthäi; darunter das zu Sidon erschie-
nene unstreitig noch das annehmbarste war.....dieser Pseudo-
Matthäus, der eigentlich l'Rabbas hieß, ist der Schöpfer des
heutigen Matthäus-Evangeliums. Das wirkliche aber befindet sich
heutzutage noch in einer großen Bücher- und Schriftensammlung
einer bedeutenden Bergstadt Hinterindiens." (Gr XI S.241-242)

Da auch der Apostel THOMAS, der i.J.31 von Jesus zum
Apostelamt berufen war, in Indien seine Missionstätigkeit ent-
faltete und in einer Kathedrale in der südlichen Vorstadt
St.Thomé in Madras begraben ist, hat obige Stelle von vorne-
herein eine natürliche Wahrscheinlichkeit für sich.

Vielleicht wäre es möglich, jene Bergstadt in Hinter-
indien festzustellen und das wirkliche Matthäus-Evangelium
ausfindig zu machen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich
darum behüten würden. Es wäre vor allem für die Christenheit
von unschätzbarem Wert.

Mit Gottes Hilfe wird es gelingen !
2 int.Rückporti Ihr sehr ergebener:



W. V. 21. 2.

10. Februar 1975
psbg/sz

Herrn
S. Kula
1 Berlin 41
Albestr. 9

Lieber Herr Kula!

Anliegend die gewünschte Bescheinigung und ein Brief in Hindi mit der Bitte, freundlicherweise eine Übersetzung anzufertigen oder zu bestätigen, dass der deutsche Brief bereits die Übersetzung darstellt.

Mit freundlichen Grüßen

*Unterlagen an Frau Kihke
Büro übergegangen
Anlagen*

I h r

B

21. 2. 75

MARTIN SEEBERG

1 Berlin 41,
Handjerystr. 19

B e s c h e i n i g u n g

Hierdurch versichern wir - Pastor Martin Seeberg und
Mechthild Seeberg geb. Schmidt, beide wohnhaft 1 Berlin 41,
Handjerystr. 19 - dass uns von Herrn Singray Kula, wohnhaft
1 Berlin 41, Albestr. 9, im Jahr 1974 Beträge von DM 200,--
und DM 150,-- zur Weiterleitung an dessen unterstützungsbefürftige Eltern, wohnhaft in Ranchi/Indien, übergeben und
an die Unterstützungsempfänger während unserer Reisen nach
Indien ausgehändigt wurden.

Berlin, den 10. Februar 1975

Martin Seeberg

Mechthild Seeberg

B e s c h e i n i g u n g

zur Vorlage beim Senator für Inneres, Berlin

Wir bescheinigen hiermit, dass Herr Singray K u l a , geboren 15. Januar 1937 in Ranchi/Indien (indischer Staatsbürger), zur Zeit wohnhaft 1 Berlin 41, Albestr. 9, während seiner Studienzeit in West-Berlin von 1963 - 1969 DM 30.000,-- als Stipendium von uns erhielt.

Auf Rückzahlung der gesamten Summe bestehen wir nicht und erklären in diesem Zusammenhang, dass wir auch in Zukunft keinerlei Rückzahlungsansprüche erheben werden.

Zuwendungen von anderer Seite während seiner Studienzeit sind uns nicht bekannt.

Berlin, den 21. November 1974

GOSSNER MISSION

(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

Berlin d. 20. 11. 74

Lieber Herr Pastor Seeberg !

Laut Absatz 5 C des Einbürgerungsantrages, der nur für die Angehörigen von Entwicklungsgebieten gilt, habe ich mich um einen reibungslosen Verlauf des Einbürgerungsverfahrens zu sichern bereit erklärt, die Förderungsmittel vor der Einbürgerung zurückzu zahlen.

Wie ich letzter Zeit erfuhr, sind Untersuchungen im Gange. Ich bin sicher, Sie werden in meinem Fall herangezogen und vielleicht zu einer Stellungnahme bezüglich der Rückzahlung der DM 30.000,-- aufgefordert.

Es wäre für mich sehr günstig, wenn Sie mir eine Bescheinigung gemäß beigefügtem Muster ausstellen würden. Es ist nur ein Vorschlag von mir.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mit der Ausstellung der Bescheinigung helfen würden.

Mit freundlichem Gruß

Ihr,


(Singray K u l a)

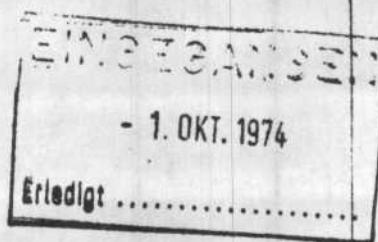
Zur Vorlage bei dem Senator für Inneres, Berlin.

Wir bescheinigen hiermit, daß Herr K Singray Kula geb. am 15.1.1937 in Ranchi / Indien (indischer Staatsbürger) zur Zeit Wohnhaft in 1 Berlin 41, Albestr.9 während seiner Studienzeit in Berlin-West von 1963 - 1969 DM 30.000,- als Stipendium von uns erhielt.

Auf Rückzahlung der gesammten Summe bestehen wir nicht und erklären in diesem Zusammenhang, daß wir auch in Zukunft keinerlei Rückzahlungsansprüche erheben werden.

Zuwendung von anderer Seite während seiner Studienzeit sind uns nicht bekannt.

Hochachtungsvoll



Senator für Inneres, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 2 (nur Postanschrift)

GeschZ. (bei Antwort bitte angeben)

IE 413 - 95 - 88207

An die
Gossner Mission
in Berlin 41
Hausjägerstr. 19/20

Dienstgebäude: Berlin-Wilmersdorf
Brandenburgische Straße 11

Zimmer 47

Fernruf 87 05 91 (Vermittlung)
Apparat 7066
Intern (95)Datum
27. 8. 1974

Betr.: Gewährung von Stipendien oder ähnlichen Ausbildungshilfen an Ausländer

Frau — Herr Singray Killa

geboren am 15.1.1937 in Türkgrätz-Kremplsdorf,
ist Staatsangehörige t eines Entwicklungslandes und hat bei mir
die Einbürgerung beantragt. Nach Auskunft der Ausbildungsstätten
hat sie — er von Ihnen während seines Studiums an der Freien Uni-
versität Berlin von 1963 bis 1969

von _____ bis _____

von _____ bis _____

finanzielle Ausbildungsförderung erhalten.

In Einbürgerungsverfahren ist stets zu prüfen, ob einem Einbürgerungsbewerber — gleichgültig, ob er eine Rückzahlungsverpflichtung eingegangen ist oder nicht — finanzielle Ausbildungshilfen gewährt worden sind. Ich wäre Ihnen daher für die Beantwortung umseitig gestellter Fragen dankbar.

Im Auftrage

Gutschmann

Urschriftlich

dem Senator für Inneres

- I E b/ -

1 Berlin 31
Fehrbelliner Platz 2

zurückgesandt.

- * D. Genannte hat während der Ausbildung von uns keine finanzielle Unterstützung erhalten.
- D. Genannte hat von uns Förderungsmittel von insgesamt ca. 30 000,- DM erhalten.
- D. Genannte ist darüber hinaus von _____ finanziell unterstützt worden.

Die Aus- bzw. Fortbildungsbeihilfen wurden aus

- Bundesmitteln _____
- Mitteln des Landes _____
- Mitteln der Gossner Mission _____
gezahlt.
- Rückzahlung der gewährten Mittel wäre ggf. zu leisten an

Kassenzeichen (Konto, Haushaltsstelle):

Hier ist

- keine
- folgende

Rückzahlungsregelung getroffen worden:

Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

11.10.74 *Silberg*

* Zutreffendes bitte ankreuzen und ggf. entsprechend ausfüllen,
evtl. zusätzl. Angaben auf einem Beiblatt anfügen.

Berlin 10th Feb. '74

Dear brother Pastor Seeberg,

I love our Gossner Church and that is why in the last foregone days I thought over the problems of the church seriously and came to the following most important points (problems) why the church is suffering so badly for a pretty long time. At the very root of these points lay also the answers to them.

The readiness :

1. to accept own inability and weakness.
2. to bring sacrifice of its own selfish motives.
3. to accept Jesus Christ as the only Way to solve the problems.
4. to accept the principles of brotherhood in Christ.
5. to forgive the guilty persons in the arena of church politics.
6. to give up the personal cult.
7. to learn from the past events.
8. to accept the real truth.
9. to give up self-importance.
10. to accept a bad or good criticism.

Further more, everyone thinks about "autonomous" something other than his neighbour.

I am extremely sorry that the KSS and the other veterans of the church could not solve the existing problems within and without the church, but I have every hope that these problems will be overcome through the good will and readiness in Christ.

With all good wishes.

yours' very sincerely,
Singray Kula
(Singray Kula)

LUFTPOSTLEICHTERDIENST
AEROGRAMM



**MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL**

To
Pastor Martin Seeburg
C/O Rev. Singh
G.E.L. Church Compound,
Ranchi / Bihar
India

DRITTER FALZ

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften
des Weltpostvertrages Reihe Einlagen enthalten.

21.11.1974

Absender:

Singray Kula
1 Berlin 41
Albestr. 9
Germany

ERSTER FALZ

DRITTER FALZ

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes
hochschlagen und mit der Klappe verschließen

Eingegangen
- 5. DEZ. 1973
Erledigt:

Berlin den 3.12.73

Lieber Bruder Pastor Seeberg!

Spätestens bis zum 17.12 dieses Jahres müssen wir es erfahren haben, ob meine Aufenthaltsgenehmigung auch nach dem 31.12.73 verlängert wird, denn danach kommen nur Feiertage!

Ich bitte Sie deswegen sehr herzlich Herrn Dr. Schröder, Oberkirchenrat anzurufen und zu erfahren, ob schon alles bis zum 17.12 geregelt werden kann.

Ich muß an einem Tag zwischen 17.u.20 Dezember zur Ausländerbehörde bevor der Frist am 31.12.73 abläuft, sonst machen sie mir Schwierigkeiten.

Am Freitag habe ich erfahren, daß meinem Vater in letzten Tagen sehr schlecht geht u. er leidet an Gedächtnisvermögen.

Ich wünsche Ihnen u. Ihrer Familie schöne Adventstage!

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr *Singray Kula*
(Singray Kula)

Franz Kula gitt uns
Erinnerung an die
Sitzung der Kirchenleitung
am 11.12. fürl
Herrn Pfeumig
Schüler bis 18.12. in NSD.
mit kula
mindesten
Reportur

Sg 6/12.

11.12. Sg 12/12

1) OVR Singray hat durch Pfarrer
Johannes eingelobt Offiz. Auskunft
am 10.11.73

2) Frau kann mal ausreisen

3) f.d.R

Sg 29/11.

Singray K u l a
1 Berlin 41
Albestr.9

den 9.11.73

Betr.: Aufenthaltsgenehmigung

Eingangenen

12. NOV 1973

Erledigt:

Sehr geehrter Herrn Pastor Seeberg!

Am 2.7.1973 wurde mir, wie Sie bereits wissen, von Ausländerbehörde mündlich mitgeteilt, daß meine Aufenthaltserlaubnis nach dem 31.12.73 nicht mehr verlängert wird. Aus diesen Gründen wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn es Ihnen möglich wäre, diese Ankündigung nochmals zu überprüfen bevor der Frist abläuft.

Die Folgen der Nichtverlängerung meiner Aufenthalts-erlaubnis wäre für meine Familie eine Katastrophe! Ich bitte Sie deswegen Herrn Polizeipräsidenten schon jetzt zu schreiben, denn in Dezember ist es dann schon sehr spät wegen Feiertage.

Ich möchte nicht drängen, aber diese ewige Ungewissheit zerrt doch an meinen Nerven, von meiner ^{Frau} ganz zu schweigen.
Helfen Sie mir, damit ich meine Frau beruhigen kann.

Mit freundlichen Grüßen,

Singray Kula
(Singray K u l a)

An

Berlin den 11.5.73

Herrn Missionsdirektor
Pastor Martin Seeberg

1 Berlin 41

Handjery Str.19/20

von

Singray Kula

1 Berlin 41

Albe Str.9

Eingegangen

14. MAI 1973

Erledigt:

JdN

Betr.: Telefon-Gespräch mit H. Spiekermann v.11.5.73
über Einbürgerungsangelegenheit - K u l a

1. Er bestätigte zwei Schreiben von mir erhalten zu haben.
2. Er bat mich darum, daß ich ein Weilchen Gedulden muß.
3. Ferner sagte er, es wird doch für Sie und für Ihre Familie einen Ausweg geben!
4. Für eine Entscheidung und schriftliches Bescheid muß ich noch abwarten.

Darauf sagte ich ihm, daß es für mich besser wäre abzuwarten. Ich hätte auch keine Eile.

Zum Schluß bedankte ich mich und entschuldigte mich für zwei Belästigungsbriefe; darauf sagte er, es sei zu Ihrem guten Recht. Aber trotzdem muß ich noch Geduld ausüben!

Mit freundlichem Gruß

Singray Kula
(Singray Kula)

1 Kopie an H. Schröder zur Information.

Ich bedanke mich für den Brief v. Ihnen an H. Polizeipräsidenten.
Nächste Woche werde ich ihn per Einschreiben weiterleiten!

Sz

Original und Kopie an Herrn Kula mit der Bitte um Kenntnisnahme und evtl. Weiterleitung des Originals.

9. Mai 1973

sz

An den
Herrn Polizeipräsidenten
von Berlin

J 9.5.73

1 Berlin 61
Puttkamerstr. 16/18

Betrifft: Aufenthaltsgenehmigung für den indischen Staatsbürger Singray Kula, 1 Berlin 41, Albestr. 9,
unser Schreiben vom 22. Dezember 1972 - 2 A 222 (1)

Wir kommen auf unser o.a. Schreiben zurück, in dem wir mitgeteilt hatten, dass Anfang 1973 Herrn Kula eine Aufgabe in Indien zugewiesen werden könnte. Leider lässt sich auf Grund der seit Anfang d.J. angespannten Situation in Indien - Dürrekatastrophe - dieser Plan nicht realisieren. Wir bitten daher, die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung von Herrn Kula zu verlängern.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

Sq.
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

An Herrn
Pastor M. Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Berlin den 4.5.73
- 7. MA 1973
Eredigk:

Betr.: Gespräch v. 4.5.73 mit H.Schröder, Oberkirchenrat -
Ü. Einbürgerung - Kula

Auf Wunsch v. H.Schröder war ich heute bei ihm. Unser
Gespräch dauerte 20 Minuten. Er riet mir Folgendes:-

1. Vorläufig schweigen und Ruhe bewahren, und H.Senator für Innere Angelegenheit mit allerlei Schreiben nicht drängen oder überschutteln, denn wir stehen unter Zeitdruck, weil meine Aufenthaltsgenehmigung bis 30.Juni befristet ist.
2. Wir dürfen vorläufig auf keinen Fall die Angelegenheit der ~~Kirk~~ Einbürgerung und Aufenthaltserlaubnis zusammenkoppeln; das wäre sonst eine Art Manipulation unsererseits, und dies könnte unvorteilhaft ausgehen!
3. Wir sollen bis Ende Juni abwarten und dann, nach dem die neue Aufenthaltserlaubnis genehmigt ist, können wir über Einbürgerungsangelegenheit verhandeln.
H. Schröder ist bereit nachher einen von seiner Juristen zum Senator zu schicken.
4. H. Pastor Seeberg möchte bitte sein Schreiben v. 22.12.72 Polizeipräsidium widerrufen mit der Begründung und in Begleitung der Bescheinigung v. J.Topno, Ranchi, daß für H.Kula vorläufig in Indien überhaupt keine Einsatzmöglichkeit gäbe, und deswegen ihn weiterhin Aufenthaltsgenehmigung zu erteilen.
5. Der Arbeitsgeber darf vorläufig in dieser Angelegenheit nicht viel eingespannt werden denn der Arbeitsmarkt kann schnell ändern.

Ferner, H.Schröder hat ~~mit~~ die Angelegenheit mit Juristen besprochen und versicherte mich weiterhin für mich einzustzen, wenn es nicht klappen sollte. Er sagte: Es ist besser vorläufig v. Senator nichts zu hören als etwas Ablehnendemitteilung in der Hand zu haben. In so einem Fall können wir nachher besser verhandeln!

Mit freundlichem Gruß
Ihr
Singray Kula
(Singray Kula)

Kp. an H. Lenz

EINSCHREIBEN

Eingegangen

- 2. Mai 1973

Erledigt: 8.1.8

An den
Senator für Inneres
1 Berlin 31
Fehrbelliner Platz 2

1 Berlin 41
Albe Str.9

Betr.: Mein Widerspruchsbrief v. 12.4.73
GeschZ. I E b/3 - 95 - 88207

Im Nachgang zu meinem o.a. Schreiben erhalten Sie in der Anlage noch ein Attest, aus welchem ersichtlich ist, daß meine Frau nicht Tropen-fähig ist. Auch aus diesen Gründen muß ich bestrebt sein wegen Erhaltung meiner Ehe und in Deutschland zu bleiben.

Hochachtungsvoll

Singray Kula
(Singray Kula)

Berlin den 30.4.73

Ärztliches Attest

zur Vorlage bei Senator für Inneres

Merk/Frau/FrK Maria Kula, geb. am 10.12.39,

Wohnung: Berlin 41, Albrechtstraße 9

leidet an latenter Tetanie und vegetativer Labilität bei Zustand nach zwei Schilddrüsenoperationen. Mit aller Wahrscheinlichkeit muß angenommen werden, dass Frau Kula ein tropisches oder auch subtropisches Klima nicht vertragen wird.

Berlin den 13.IV.1973

Dr. med. Norbert Peschke
Facharzt für Innere Medizin
BERLIN 41 (Friedenau)
Cosimaplatz 2 · Tel. 2514000

Diese Bescheinigung ist kostenpflichtig lt. § 10 der vom 59. Deutschen Ärztetag beschlossenen Berufsordnung.
(Gebührenordnung für Ärzte vom 1. 4. 65, II Ziffer 18: bis 15.— DM)



An

Herrn Oberkirchenrat H.Schröder
1 Berlin 12
Bach Str.1 - 2

von

Singray Kula
1 Berlin 41
Albe Str.9

Betr.: Unser gestriges Gespräch über meine Einbürgerung.

Wie versprochen schicke ich Ihnen hiermit eine Kopie der gewünschten Bescheinigung unserer Kirchenleitung in Indien.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichem Gruß

Singray Kula
(Singray Kula)

Berlin den 12.4.73

1 Kopie + Bescheinigung an Pastor Seeber f. Information.

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. I. TOPNO
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. DR. N. MINZ
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. N. BHUINYA

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

Ref. JT/G 11.4.73

TO WHOM IT MAY CONCERN

It is to certify here that Mr. Singray K u l a ,
born on the 15th of January, 1937 in Ranchi /
India is a bonafide member of our church. In
the month of December, 1962 at the invitation of
the Gossner Mission, Berlin, we sent him to Germany
for the higher studies, but our church regrets
much that we have no proper job for him within
our church. He is a free man in all respect and
we wish him all the success throughout his life.
Our good wishes are with him. May God bless him.

J. N. Rao

The President of the
Gossner Evangelical Church
Chotanagpur and Assam
Ranchi, Bihar/India.

Pramukh Adhyaksh,
(President)
G. E. L. CHURCH, RANCHI.

EINSCHREIBEN

An den
Senator für Inneres
1 Berlin 31
Fehrbelliner Platz 2

1 Berlin 41
Albe Str.9

Betr.: Antrag auf Einbürgerung
GeschZ. I E b/3 - 95 - 88207

Wie uns am 10.4.1973 durch Herrn Spiekermann mündlich mitgeteilt wurde, ist unser Einbürgerungsantrag v. 24.1.1973 durch den Senator für Inneres abgelehnt worden.

Gegen diesen Bescheid legen wir Widerspruch ein. Wir bitten um umgehende Zustellung der schriftlichen Ablehnung. Unsere Begründung des Widerspruchs wird nach Erhalt der schriftlichen Ablehnung erfolgen.

Hochachtungsvoll

Maria Kula Singraykula
Berlin den 12.4.73 (Maria Kula) (Singray Kula)

An
Herrn Pastor Seelberg zur Information.



Sp.

Der Senator für Inneres

BERLIN

Senator für Inneres, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 2 (nur Postanschrift)

GeschZ. (bei Antwort bitte angeben)

I E b/3 - 95 - 88207

Herrn
Singray Kula
und Ehefrau

1 Berlin 41
Albestr. 9

Dienstgebäude: Berlin-Wilmersdorf
Brandenburgische Straße 11
Zimmer

Fernruf 87 05 91 (Vermittlung)

Apparat
7066 Intern (95)

Datum
30. Januar 1973

Sehr geehrte Frau Kula!
Sehr geehrter Herr Kula!

Ihre Anträge auf Einbürgerung sind hier eingegangen und haben das oben angegebene Aktenzeichen erhalten.

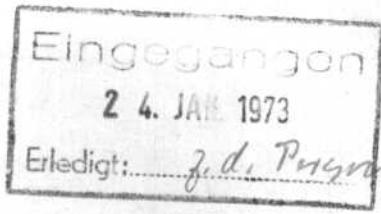
Da in Einbürgerungsangelegenheiten umfangreiche Ermittlungen notwendig sind, bitte ich um Ihr Verständnis, daß eine Entscheidung erst nach geraumer Zeit getroffen werden kann.

Hochachtungsvoll
Im Auftrage
Spiekermann

Begläubigt:

Pielkan
Kanzleivorsteherin

Sprechzeiten: Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 14 Uhr



Sg 30/1.73

1 Berlin 41
Albe Straße 9

An den

Senator für Inneres
1000 Berlin 31
Brandenburgische Str. 11

Betr.: Antrag auf Einbürgerung

Sehr geehrte Herren !

Hiermit überreichen wir Ihnen unsere Einbürgerungsanträge mit den folgenden Unterlagen:-

1. Zwei Lebensläufe
2. Heiratsurkunde
3. Geburtsurkunde unseres Sohnes Hans Kula.

Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Bemühungen.

Berlin den 24.1.1973

Hochachtungsvoll

Singray Kula *Maria Kula*
(Singray KULA) (Maria KULA)

An den
Senator für Inneres
1000 Berlin 31
Brandenburgische Str. 11

Gesch.Z.: I E b/3

Tel.: 87 05 91 App. 7066

Antrag auf Einbürgerung

Angaben zum Einbürgerungsantrag vom 24.1.1973

Für jeden Antragsteller über 16 Jahre ist ein eigener Vordruck auszufüllen.
Soweit Ergänzungen erforderlich, besonderes Blatt beifügen.
Bitte sorgfältig und gut lesbar ausfüllen.

1. Angaben zur Person (Antragsteller)

Familienname K U L A Geburtsname K u l a

Vorname S i n g r a y

geboren am 15.1.1937 in Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi/Indien

wohnhaft in 1 Berlin 41(Friedenau) Telefon 34 10 21
(CSRAM) App. 379

Staatsangehörigkeit Indien früher Indien

Paß des Staates Indien gültig bis 23.7.1974

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Munda

Militärdienstzeit von - bis - in -

Familienstand

ledig verheiratet seit dem 30.5.1969 verwitwet seit -

geschieden seit - getrennt lebend seit -

2. Ehegatte

Geburtsname Z A R F L Vorname M a r i a

geboren am 10.12.1939 in Oberpreitenegg, Kärnten

Staatsangehörigkeit Österreich früher Österreich

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Österreich

Besitzt der Ehegatte die deutsche Staatsangehörigkeit, so ist von ihm ein besonderes Formblatt zur Überprüfung der Staatsangehörigkeit auszufüllen und diesem Antrage beizufügen.

3. Kinder

(Bitte sämtliche Kinder aufführen, auch wenn sie nicht eingebürgert werden sollen oder nicht im Haushalt des Antragstellers leben)

4. Aufenthaltsorte und -zeiten

a) Ausland:

von	bis	Ort	Staat
-	-	-	-

b) Deutschland:

von	bis	Ort	Bundesland
16.12.62	noch	Berlin-Friedenau	Berlin

(Ergänzungen auf besonderem Bogen)

5. Ausbildung

a) Schul- und Hochschulausbildung:

von	bis	Schule/Hochschule	Fachrichtung/Abschluß
1942	1954	Gossner Schule (Grund u.Oberschule)/Secondary High School	Exam.(Abitur equiv.)
1954	1960	Govt. College/Bihar University, Englisch,Geschichte,	Poltische Wissenschaft I.A.,B.A.(Hons.), M.A.
1958	1962	Chotanagpur Law College/Bihar University, Jura/1.u.2.Juristische Staatprüfung.	
1963	1969	Freie Universität,Berlin	Geschichte,Englisch

b) Praktische Berufsausbildung:

von	bis	Ausbildungsstätte	Fachrichtung/Abschluß
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-	-

c) Während mein Studiums/Schulzeit/Lehrzeit habe ich keine finanzielle Ausbildungshilfe erhalten - habe ich folgende finanzielle Ausbildungshilfe erhalten:

von	bis	DM monatlich	Zahlende Stelle
1963	1969	300,-	Gossner Mission, 1 Berlin 41
		(zehn Monate im Jahr)	Handjerystr.19/20 Tel. 851 30 61
-	-	-	-
-	-	-	-

Gilt nur für Angehörige von Entwicklungsgebieten:

Ich erkläre mich hiermit bereit, diese Förderungsmittel vor der Einbürgerung zurückzuzahlen.

6. Einkommens- und Vermögensverhältnisse

a) Ausgeübter Beruf Exportsachbearbeiter

Arbeitgeber Fa. OSRAM GmbH., 1 Berlin 12, Ernst-Reuter-Platz 8

Bruttoeinkommen DM 1240/- DM monatlich/wöchentlich

b) Sonstiges Einkommen und Vermögen
(z. B. Renten, Grund- und Kapitalvermögen)

c) Einkünfte des Ehegatten und weiterer Familienangehöriger

Bruttoeinkommen DM 500/- DM monatlich/wöchentlich

Ich beantrage die Einbürgerung und die meiner Kinder:

Hans Salomon

Ich erkläre mich bereit, für den Fall meiner Einbürgerung den Verlust der bisherigen Staatsangehörigkeit für mich - und meine Kinder - herbeizuführen und die hierzu notwendigen Schritte bei meinen Heimatbehörden zu unternehmen.

Die vorstehenden Angaben habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gemacht.

Ich nehme davon Kenntnis, daß für die Einbürgerung eine Gebühr zu zahlen ist, die nach der Verwaltungsgebührenordnung 100,-- bis 5.000,-- DM beträgt und deren Höhe sich u. a. nach dem Einkommen richtet; Ermäßigungen sind im Einzelfall möglich. Auch Ablehnung oder Antragsrücknahme sind gebührenpflichtig.

Einen ausführlichen handgeschriebenen Lebenslauf und gegebenenfalls einen Nachweis über die Vertretungsbefugnis für mein(e) Kind(er) füge ich bei.

Berlin, den 24.1.1973

Mosá Kücc

(Unterschrift der Ehefrau, wenn Kinder eingebürgert werden sollen)

Sigrayka

(Unterschrift)

LEBESLAUF

Ich, Singraj Kula, bin am 15. Januar 1937 als jüngster Sohn von Suleman Kula, Pastor des evangelisch-lutherischen Gossner Kirche, und seiner Ehefrau Martha, geb. Gurice, in Tumbagatu-Karamtoli, Ranchi im indischen Bundesstaat Bihar geboren. Von 1942 bis 1954 besuchte ich die Gossner Schule in Ranchi, eine hervorragende Missionsschule, an der ich das dem Abitur entsprechende „Secondary High School Exam“ ablegte.

Ab Sommer 1954 setzte ich meine Ausbildung am „Government College“ der „Bihar University“ in Ranchi fort. 1956 absolvierte ich das Examen des „Intermediate of Arts“ (I.A.) in den Fächern Englisch, Geschichte, Politische Wissenschaft und Hindi Literatur mit dem Prädikat „Gut“. 1958 legte ich die Prüfung des „Bachelor of Arts“ (B.A.) in Geschichte mit Auszeichnung ab. 1960 schließlich erwarb ich den akademischen Grad des „Master of Arts in History“ (Magister Artium in Geschichte) mit der Note „Gut“. Meine Spezialgebiete waren dabei die Geschichte des indischen Mittelalters und europäische Geschichte. Während meiner letzten Studienjahre war ich Repräsentant der christlichen Studentischen Vereinigung an der Universität.

1958 begann ich mein Jura-Studium am „Chotanagpur Law College“ der „Bihar University“. Dieses Zweitstudium wurde mir dadurch möglich, daß die Lehrveranstaltungen immer in den Abendstunden stattfanden. Mein erstes

juristisches Staatsexamen machte ich 1960, das zweite bestand ich 1962, beide mit der Note „Gut“. Während der letzten beiden Studienjahre verdiente ich meinen Lebensunterhalt als Gymnasiallehrer und als Finanzsachbearbeiter am Finanzamt des Bundesstaates Bihar.

1961 erfuhr ich von der Vergabe von Stipendien durch die Gossner Mission an indische Studenten für Studienaufenthalte in Berlin. Da durch die engen persönlichen Bindungen meines Vaters an das kulturelle und religiöse Leben Deutschlands auch ich starkes Interesse am Kennenlernen dieses Landes entwickelt hatte und ich darüber hinaus darin eine Chance zum Abschluß meiner akademischen Ausbildung durch die Promotion erhoffte, bewarb ich mich um ein solches Stipendium. Als mich die Einladung zum Studienaufenthalt in Berlin im Sommer 1962 erreichte, ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

Von Januar bis Juni 1963 nahm ich an einem deutschen Sprachkurs am Goethe Institut in Berlin teil. Ab Sommersemester 1963 studierte ich an der Freien Universität Berlin mit kleiner Matrikel die Fächer Geschichte und Englisch und versuchte gleichzeitig in Deutsch-Kursen meine Sprachkenntnisse zu vervollkommen. Nachdem ich meine Beherrschung der deutschen Sprache durch entsprechende Prüfungen belegt hatte, konnte ich nach vier Semestern mein Studium mit großer Matrikel fortsetzen. Als Ersatz für das für die Promotion erforderliche Latinum befaßte ich mich mit intensiven Studien der

deutschen Sprache und Literatur.

Als ich nach etwa zehn-semestrigen Studium 1968 schließlich versuchte, einen Hochschullehrer als Doktor-Vater für meine Dissertation zu finden, sah ich mich mit einem unerwarteten Dilemma konfrontiert: Wenn ich angesichts der ohnehin unerfreulichen Lage der Akademiker auf dem Arbeitsmarkt meiner Heimat überhaupt meine Berufschancen wahren wollte, war für mich die Bearbeitung eines Themas der asiatischen Geschichte in meiner Doktorarbeit unabdingbar. jedoch war es unmöglich einen Hochschullehrer zu finden, der sich kompetent genug fühlte (bzw. bereit war, sich in eine solche Thematik einzuarbeiten), meine Arbeit zu betreuen. So blieb mir nach langen Bemühungen keine andere Wahl, als schweren Herzens mein Studium an der Freien Universität Berlin ohne den angestrebten Abschluß zu beenden.

Im Sommer 1968 lernte ich meine österreichische Ehefrau Maria, geb. Zarfl, kennen. Standesamtlich und kirchliche Traung fanden am 30. Mai 1969 in Berlin statt. Unser Sohn Hans, jetzt fast drei Jahre alt, ist am 23. 4. 1970 geboren. Zu diesem Zeitpunkt lag die Entscheidung, in Berlin unsere gemeinsame Existenz aufzubauen, für uns nahe. In unserer Familie sprechen wir natürlich Deutsch, die Sprache, die so auch Muttersprache für unseren Sohn geworden ist.

Der Wunsch, in Berlin, unserer gemeinsamen Heimat, zu bleiben, wurde schließlich dadurch besiegelt, daß

sich herausstellte, daß das Klima tropischer Länder der Gesundheit meiner Frau auf keinem Fall zuträglich wäre, und so eine Rückkehr nach Indien für mich um den Preis des Auseinanderreibens meiner Familie möglich würde.

Nachdem ich im Juli 1969 eine Arbeitsurlaubserlaubnis erhalten hatte, begann ich am 1. August des gleichen Jahres meine Tätigkeit als Export Sachbearbeiter im Hauptbereich OSRAM Ausland - Verkauf bei der OSRAM GmbH in Berlin. Meine englischen Sprachkenntnis und meine Kenntnis mehrerer indischer Sprachen machten es mir leicht, meine Arbeiten - wie ich vermute - zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten und Kollegen auszuführen.

Schon 1969 übernahm ich für den jetzigen Direktor der Gossner Mission in Berlin die Übersetzung eines Geschichtsbandes vom Deutschen ins Hindi, der im Oktober des gleichen Jahres in Indien veröffentlicht wurde. Später übersetzte ich auch die Verfassung der indischen Gossner Kirche ins Deutsche. Meine nach wie vor engen Kontakte zur Gossner Mission dürfen auch weiterhin zu kooperativen Unternehmungen führen.

Meine langen, engen Bindungen an Deutschland, die gemeinsam mit meiner Frau in Berlin aufgebaute Existenz meiner Familie, meine Arbeit und die Tatsache, daß mir und meiner Familie zur alleinigen Heimat geworden ist, veranlassen mich jetzt, gemeinsam mit meiner Frau meine Einbürgerung zum deutschen Staatsbürger zu beantragen.

Berlin den 24.1.1973

Singray Kubbe

LEBENSLAUF

Ich, Singray Kula, bin am 15. Januar 1937 als jüngster Sohn von Suleman Kula, Pastor der evangelisch-lutherischen Gossner Kirche, und seiner Ehefrau Martha, geb. Guria, in Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi im indischen Bundesstaat Bihar geboren. Von 1942 bis 1954 besuchte ich die Gossner Schule in Ranchi, eine hervorragende Missionsschule, an der ich das dem Abitur entsprechende "Secondary High School Exam" ablegte.

Ab Sommer 1954 setzte ich meine Ausbildung am "Government College" der "Bihar University" in Ranchi fort. 1956 absolvierte ich das Examen des "Intermediate of Arts" (I.A.) in den Fächern Englisch, Geschichte, Politische Wissenschaft und Hindi Literatur mit dem Prädikat "Gut". 1958 legte ich die Prüfung des "Bachelor of Arts" (B.A.) in Geschichte mit Auszeichnung ab. 1960 schließlich erwarb ich den akademischen Grad des "Master of Arts in History" (Magister Artium in Geschichte) mit der Note "Gut". Meine Spezialgebiete waren dabei die Geschichte des indischen Mittelalters und europäische Geschichte. Während meiner letzten Studienjahre war ich Repräsentant der Christlichen Studentischen Vereinigung an der Universität.

1958 begann ich mein Jura-Studium am "Chotanagpur Law College" der "Bihar University". Dieses Zweitstudium wurde mir dadurch möglich, daß die Lehrveranstaltungen immer in den Abendstunden stattfanden. Mein erstes juristisches Staatsexamen machte ich 1960, das zweite bestand ich 1962, beide mit der Note "Gut". Während der letzten beiden Studienjahre verdiente ich meinen Lebensunterhalt als Gymnasiallehrer und als Finanzsachbearbeiter am Finanzamt des Bundesstaates Bihar.

1961 erfuhr ich von der Vergabe von Stipendien durch die Gossner Mission an indische Studenten für Studienaufenthalte in Berlin. Da durch die engen persönlichen Bindungen meines Vaters an das kulturelle und religiöse Leben Deutschlands auch ich starkes Interesse am Kennenlernen dieses Landes entwickelt hatte und ich darüber

hinaus darin eine Chance zum Abschluß meiner akademischen Ausbildung durch die Promotion erhoffte, bewarb ich mich um ein solches Stipendium. Als mich die Einladung zum Studienaufenthalt in Berlin im Sommer 1962 erreichte, ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

Von Januar bis Juni 1963 nahm ich an einem deutschen Sprachkurs am Goethe Institut in Berlin teil. Ab Sommersemester 1963 studierte ich an der Freien Universität Berlin mit kleiner Matrikel die Fächer Geschichte und Englisch und versuchte gleichzeitig in Deutsch-Kursen meine Sprachkenntnisse zu vervollkommen. Nachdem ich meine Beherrschung der deutschen Sprache durch entsprechende Prüfungen belegt hatte, konnte ich nach vier Semestern mein Studium mit großer Matrikel fortsetzen. Als Ersatz für das für die Promotion erforderliche Latinum befaßte ich mich mit intensiven Studien der deutschen Sprache und Literatur.

Als ich nach etwa zehn-semenstrigen Studium 1968 schließlich versuchte, einen Hochschullehrer als Doktor-Vater für meine Dissertation zu finden, sah ich ^{mich} mit einem unerwarteten Dilemma konfrontiert: Wenn ich angesichts der ohnehin unerfreulichen Lage der Akademiker auf dem Arbeitsmarkt meiner Heimat überhaupt meine Berufschancen wahren wollte, war für mich die Bearbeitung eines Themas der asiatischen Geschichte in meiner Doktorarbeit unabdingbar. Jedoch war es unmöglich einen Hochschullehrer zu finden, der sich kompetent genug fühlte (bzw. bereit war, sich in eine solche Thematik einzuarbeiten), meine Arbeit zu betreuen. So blieb mir nach langen Bemühungen keine andere Wahl, als schweren Herzens mein Studium an der Freien Universität Berlin ohne den angestrebten Abschluß zu beenden.

Im Sommer 1968 lernte ich meine Österreichische Ehefrau Maria, geb. Zarfl, kennen. Standesamtlich und kirchliche Traung fanden am 30.Mai 1969 in Berlin statt. Unser Sohn Hans, jetzt fast drei Jahre alt, ist am 23.4.1970 geboren.

Zu diesem Zeitpunkt lag die Entscheidung, in Berlin unsere gemeinsame Existenz aufzubauen, für uns nahe. In unserer Familie sprechen wir natürlich Deutsch, die Sprache, die so auch Muttersprache für unseren Sohn geworden ist.

Der Wunsch, in Berlin, unserer gemeinsamen Heimat, zu bleiben, wurde schließlich dadurch besiegt, daß sich herausstellte, daß das Klima tropischer Länder der Gesundheit meiner Frau auf keinem Fall zuträglich wäre, und so eine Rückkehr nach Indien für mich um den Preis des Auseinanderreißens meiner Familie möglich würde.

Nachdem ich im Juli 1969 eine Arbeitserlaubnis erhalten hatte, begann ich am 1. August des gleichen Jahres meine Tätigkeit als Exportsachbearbeiter im Hauptbereich OSRAM Ausland - Verkauf bei der OSRAM GmbH in Berlin. Meine englischen Sprachkenntnisse und meine Kenntnis mehrerer indischen Sprachen machten es mir leicht, meine Arbeiten - wie ich vermute - zur Zufriedenheit meiner vorgesetzten und Kollegen auszuführen.

Schon 1969 übernahm ich für den jetzigen Direktor der Gossner Mission in Berlin die Übersetzung eines Geschichtsbandes vom Deutschen ins Hindi, der im Oktober des gleichen Jahres in Indien veröffentlicht wurde. Später übersetzte ich auch die Verfassung der indischen Gossner Kirche ins Deutsche. Meine nach wie vor engen Kontakte zur Gossner Mission dürften auch weiterhin zu kooperativen Unternehmungen führen.

Meine langen, engen Bindungen an Deutschland, die gemeinsam mit meiner Frau in Berlin aufgebaute Existenz meiner Familie, meine Arbeit und die Tatsache, daß mir und meiner Familie zur alleinigen Heimat geworden ist, veranlassen mich jetzt, gemeinsam mit meiner Frau meine Einbürgerung zum deutschen Staatsbürger zu beantragen.

Berlin den 24.1.73

Singray Kula
(Singray Kula)

An den
Senator für Inneres
1000 Berlin 31
Brandenburgische Str. 11

Gesch.Z.: I E b/3

Tel.: 87 05 91 App. 7066

Antrag auf Einbürgerung

Angaben zum Einbürgerungsantrag vom 24.1.1973

Für jeden Antragsteller über 16 Jahre ist ein eigener Vordruck auszufüllen.
Soweit Ergänzungen erforderlich, besonderes Blatt beifügen.
Bitte sorgfältig und gut lesbar ausfüllen.

1. Angaben zur Person (Antragsteller)

Familienname K U L A Geburtsname Z a r f l

Vorname M a r i a

geboren am 10.12.1939 in Oberpreitenegg, Kärnten

wohnhaft in 1 Berlin 41 (Friedenau) Telefon -

Staatsangehörigkeit Österreich früher Österreich

Paß des Staates Österreich gültig bis 7.3.1937

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Österreich

Militärdienstzeit von - bis - in -

Familienstand

ledig verheiratet seit dem 30.5.1969 verwitwet seit -

geschieden seit - getrennt lebend seit -

2. Ehegatte

Geburtsname K U L A Vorname S i n g r a y

geboren am 15.1.1937 in Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi/Indien

Staatsangehörigkeit Indien früher Indien

Volkszugehörigkeit (Nationalität) Munda

Besitzt der Ehegatte die deutsche Staatsangehörigkeit, so ist von ihm ein besonderes Formblatt zur Überprüfung der Staatsangehörigkeit auszufüllen und diesem Antrage beizufügen.

3. Kinder

(Bitte sämtliche Kinder aufführen, auch wenn sie nicht eingebürgert werden sollen oder nicht im Haushalt des Antragstellers leben)

4. Aufenthaltsorte und -zeiten

a) Ausland:

von bis Ort Staat

b) Deutschland:

von bis Ort Bundesland

(Ergänzungen auf besonderem Bogen)

5. Ausbildung

a) Schul- und Hochschulausbildung:

von	bis	Schule/Hochschule	Fachrichtung/Abschluß
1947	1955	Volksschule in Preitenegg	

b) Praktische Berufsausbildung:

von	bis	Ausbildungsstätte	Fachrichtung/Abschluß
1955-	59	Landwirtschaftliche Berufsschule, Preitenegg	
1955-	59	Heimlehrling im Landwirtschaftlichen Betrieb meines Bruders.	

c) Während mein Studiums/Schulzeit/Lehrzeit habe ich keine finanzielle Ausbildungshilfe erhalten - habe ich folgende finanzielle Ausbildungshilfe erhalten:

von	bis	DM monatlich	Zahlende Stelle

Gilt nur für Angehörige von Entwicklungsgebieten:

Ich erkläre mich hiermit bereit, diese Förderungsmittel vor der Einbürgerung zurückzuzahlen.

6. Einkommens- und Vermögensverhältnisse

a) Ausgeübter Beruf z.Zt. Raumpflegerin

Arbeitgeber Fa. Beton u. Monierbau AG., 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 11-14

Bruttoeinkommen DM 500/- DM monatlich/~~wöchentlich~~

b) Sonstiges Einkommen und Vermögen
(z. B. Renten, Grund- und Kapitalvermögen)

--

c) Einkünfte des Ehegatten und weiterer Familienangehöriger

Bruttoeinkommen DM 1240/- DM monatlich/~~wöchentlich~~

Ich beantrage die Einbürgerung und die meiner Kinder:

Hans Salomon

Ich erkläre mich bereit, für den Fall meiner Einbürgerung den Verlust der bisherigen Staatsangehörigkeit für mich - und meine Kinder - herbeizuführen und die hierzu notwendigen Schritte bei meinen Heimatbehörden zu unternehmen.

Die vorstehenden Angaben habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gemacht.

Ich nehme davon Kenntnis, daß für die Einbürgerung eine Gebühr zu zahlen ist, die nach der Verwaltungsgebührenordnung 100,-- bis 5.000,-- DM beträgt und deren Höhe sich u. a. nach dem Einkommen richtet; Ermäßigungen sind im Einzelfall möglich. Auch Ablehnung oder Antragsrücknahme sind gebührenpflichtig.

Einen ausführlichen handgeschriebenen Lebenslauf und gegebenenfalls einen Nachweis über die Vertretungsbefugnis für mein(e) Kind(er) füge ich bei.

Berlin, den 24.1.1973

Hans Kula

(Unterschrift der Ehefrau, wenn Kinder eingebürgert werden sollen)

Brigitte Kula

(Unterschrift)

Lebenslauf.

Ich, Maria Kula, geb. Zarfe, bin am 10.12.1939, als Tochter des Landwirtes Konrad Zarfe und seiner Ehefrau Johanna, geb. Teugg, in Oberpreitenegg, Kärnten / Österreich geboren.

Von 1947 bis 1955 besuchte ich die Volksschule in Preitenegg. Seit dem Tode meiner Mutter im Herbst 1945, lebte ich bis 1955 in der Familie meines ältesten Bruders. Ab 1955 besuchte ich die Landwirtschaftliche Berufsschule in Preitenegg und war gleichzeitig Heimlehrerin in landwirtschaftlichen Betrieb meines Bruders. Da es nicht bereit war, mir den abschließenden ausbildungsgang abschließenden einführenden Fachschulabschluss zu ermöglichen, beendete ich 1959 diese Ausbildung ohne Abschluss.

Im August 1959 nahm ich eine Stelle als Hausgehilfin im Blumeninstitut Graz an. Von Januar 1961 bis April 1962 war ich als Serviererin und Zimmermädchen in einem Hotel in Landeck / Tirol beschäftigt, ausschließlich arbeitete ich im Berg hotel in Mayrhofen / Tirol, von Mai 1963 schließlich bis Februar 1969 war ich Hausgehilfin in einem großen Geschäftshaus in Tamsweg / Salzburg. Von Juni 1969 bis März 1972 hatte ich dann eine Stellung als Haushilfsangestellte bei der Gossner Mission

in Berlin eine und bin jetzt bei der Firma
Beton und Monierbau AG. in Berlin-Treptow
eingestellt.

Am 30. Mai 1969. heiratete ich meinen
Ehemann Sigismund Kula, den ich im Vorjahr
kennengelernt hatte.

Am 23.4. 1970 ist dann unser Sohn Hans geboren.

Seit Beginn unserer Ehe ist Berlin - nicht
zuletzt auch als „Vaterstadt“ meines Sohnes -
für mich zur eigentlichen Heimat geworden.
Deshalb habe ich gemeinsam mit meinem Ehemann
entschlossen, meine Einbürgung zu beantragen.

Berlin den 24.1.1973.

Maria Kula

LEBENSLAUF

Ich, Maria K u l a, geb. Zarfl, bin am 10.12.1939 als Tochter des Landwirtes Konrad Zarfl und seiner Ehefrau Johanna, geb. Tengg, in Oberpreitnegg, Kärnten/Österreich geboren. Von 1947 bis 1955 besuchte ich die Volksschule in Preitenegg. S e i t dem Tode meiner Mutter im Herbst 1945 lebte ich bis 1955 in der Familie meines ältesten Bruders. Ab 1955 besuchte ich die Landwirtschaftliche Berufsschule in Preitenegg und war gleichzeitig Heimlehrling im Landwirtschaftlichen Betrieb meines Bruders. Da er nicht bereit war, mir den diesen Ausbildungsgang abschließenden einjährigen Fachschulaufenthalt zu ermöglichen, beendete ich 1959 diese Ausbildung ohne Abschluß.

Im August 1959 nahm ich eine Stelle als Hausgehilfin im Blindeninstitut Graz an. Von Januar 1961 bis April 1962 war ich Serviererin und Zimmermädchen in einem Hotel in Landeck / Tirol beschäftigt, anschließend arbeitete ich im Berghotel in Mayrhofen/Tirol, von Mai 1963 schließlich bis Februar 1969 war ich Hausgehilfin in einem großen Geschäftshaushalt in Tamweg / Salzburg. Von Juni 1969 bis März 1972 hatte ich dann eine Stellung als Hausangestellte bei der Gossner Mission in Berlin inne und bin jetzt bei der Firma Beton und Monierbau AG. in Berlin-Friedenau eingestellt.

Am 30.Mai 1969 heiratete ich meinen Ehemann Singray K u l a, den ich im Vorjahr kennengelernt hatte. Am 23.4.1970 ist dann unser Sohn Hans geboren.

Seit Beginn meiner Ehe ist Berlin - nicht zuletzt auch als "Vaterstadt" meines Sohnes - für mich zur eigentlichen Heimat geworden. Deshalb habe ich gemeinsam mit meinem Ehemann entschlossen, meine Einbürgerung zu beantragen.

Berlin den 24. 1. 1973.

Maria K u l a
(Maria K u l a)

Beglaubigte Abschrift
aus dem Familienbuch

K u l a

Familienname des Mannes

Z a r f l

Mädchenname der Frau

Gebühr bezahlt

1. Ehemann:

2. Ehefrau:

K u l a -/-	Familienname v. d. Eheschl.	Z a r f l -/-
Singray -/-	Vorname	Maria -/-
Student der Geschichte -/-	Beruf	Zimmermädchen -/-
15. Januar 1937 -/-	Geburtstag	10. Dezember 1939 -/-
Tumbagutu-Karamtoli, Provinz Bihar in Indien -/-	Geburtsort	Oberpreitenegg, Gemeinde Preitenegg, Bezirk Wolfsberg in Kärnten/Öster- reich -/-
-/-	Standesamt, Nr.	Preitenegg, 38 -/-
-/-	Grundlage der Eintragung	-/-
-/-		-/-

3. Eheschließung 30. Mai 1969 in Berlin-Schöneberg -/-
von 1 und 2 Eheschließungstag, -ort

Grundlage der Eintragung Heir.Eintr. St.Amt Schöneberg von Berlin Nr. 652/1969

4. Eltern des Ehemannes:

5. Eltern der Ehefrau:

Vater: K u l a -/-	Familienname	Vater: Z a r f l -/-
Suleman -/-	Vorname	Konrad -/-
Ranchi in Indien -/-	Wohnort oder letzter Wohnort	zul. Oberpreitenegg, Gemeinde ---- Preitenegg in Kärnten -/-
Mutter: Kula geb. Curia -/-	Familienname	Mutter: Zarfl geb. Tengg -/-
-/-	Vorname	-/-
Martha -/-	Wohnort oder letzter Wohnort	Johanna -/-
Ranchi in Indien -/-	Grundlage der Eintragung	zul. Oberpreitenegg, Gemeinde ---- Preitenegg in Kärnten -/-
EidVers. -/-		Geb.Urk. zu 2 -/-

6. Angelegt:

(Siegel)

Berlin-Schöneberg

30. Mai 1969

den

Der Standesbeamte

I.V.

E h r i c h

Standesamt Schöneberg von Berlin

7. Vermerk über die Staatsangehörigkeit der Ehegatten und Nachweis

Indien, Reisepaß des Indischen General-
konsulats in Berlin vom 24. Juli 1968.
Den 30.5.1969 Der Standesbeamte
I.V. E h r i c h -/-

Österreich, StAAusw. der Bezirkshaupt-
mannschaft in Schwaz/Tirol vom 11. April
1963. Den 30.5.1969 Der Standesbeamte
I.V. E h r i c h -/-

8. Tod — Tag, Ort, Standesamt und Nr., Todeserklärung, Feststellung der Todeszeit des Ehegatten — Todeszeitpunkt, Gericht, Aktenzeichen,
Scheidung, Aufhebung, Nichtigkeit, Feststellung des Nichtbestehens der Ehe — Tag der Rechtskraft, Gericht, Aktenzeichen

Weitere Vermerke über die Ehegatten siehe Spalte 10

9. Kinder:

Personenstands- und namensrechtliche
Änderungen.
Eheschließung: Vor- und Familienname des
Ehegatten, Tag, Ort, Standesamt und Nr.
oder Tod — Tag, Ort, Standesamt und Nr.,
Todeserklärung, Feststellung der Todeszeit
— Todeszeitpunkt, Gericht, Aktenzeichen

Vornamen (Familienname nur wenn erforderlich)		
Geburtstag		
Geburtsort		
Standesamt, Nr.		
Grundlage der Eintragung		
Datum, Unterschrift		
Vornamen (Familienname nur wenn erforderlich)		
Geburtstag		
Geburtsort		
Standesamt, Nr.		
Grundlage der Eintragung		
Datum, Unterschrift		
Vornamen (Familienname nur wenn erforderlich)		
Geburtstag		
Geburtsort		
Standesamt, Nr.		
Grundlage der Eintragung		
Datum Unterschrift		

10. Weitere Vermerke über die Ehegatten und die Kinder:

Die Übereinstimmung der Angaben mit den Einträgen im Familienbuch wird hiermit beglaubigt.



Berlin

-Schöneberg, den 30. Mai 1969

Der Standesbeamte

In Vertretung

Hilfiker

E a

Geburtsurkunde

(Standesamt - - Schöneberg von Berlin Nr. 614/1970
Hans Salomon K u l a -/-

ist am 23. April 1970 -/-

in Berlin-Schöneberg -/- geboren.

Eltern: Singray K u l a - - - - - und

Maria K u l a geb. Zarfl, - - - -

beide wohnhaft in Berlin-Friedenau.

-/-

Anderungen des Geburtseintrags: -/-

Berlin - Schöneberg, den 27. April 1970

Der Standesbeamte
In Vertretung

Eaich



Inn I 131 — Geburtsurkunde E a
Mat. 4710 A 5. 100 000. 3. 69

d.22.12.72

psbg/v.w

An den
Polizeipräsidenten
von Berlin

1 Berlin 61
Puttkamerstr. 16/18

Betrifft: Aufenthaltsgenehmigung für den indischen Staatsbürger Singray Kula, wohnhaft Berlin 41, Albestr. 9

Bezug: Telefongespräch vom 20.12.1972
2 A 222 (1)

Wir teilen hierdurch mit, daß bezüglich des Herrn Singray Kula sich die Situation, die wir in unserem Schreiben an Sie im Jahr 1969 darstellten, nicht geändert hat.

Der von uns erwähnte Einsatzort in Indien wird wahrscheinlich im Frühjahr/Frühsommer 1973 Herrn Kula eine Aufgabe zuweisen. Seine Vorbereitungs- und Ausbildungszeit in der Firma Osram wird zu diesem Zeitpunkt ihren Abschluß erreicht haben.

Wir bitten, die Aufenthaltsgenehmigung von Herrn Singray Kula zu verlängern.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Seelby

Missionsdirektor

Copien: Herrn Kula,
Herrn Lenz

DER SENATOR FÜR INNERES

III C - 0345/9 (Kula)

Gez.zu:

(Angabe bei Antwortverboten)

An die
Gosener Mission

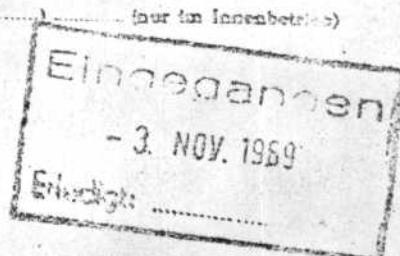
Berlin 4
Landjerrystraße 19 - 20

BERLIN, DEN

28. Oktober 1969

① BERLIN-WILMERSDORF
FEDERBELLNER PLATZ 1
FERNRUF: 870591, APP. 4033

(nur im Innenbetrieb)



Betr.: Erteilung der Aufenthaltserlaubnis an Herrn Singray
Kula

Sehr geehrter Herr Lenz!

Nachdem Sie eine Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats eingereicht haben, wonach dieses gegen einen weiteren Aufenthalt des Herrn Kula im Bundesgebiet keine Einwendungen erhebt, habe ich den Polizeipräsidenten angewiesen, Herrn Kula eine Aufenthaltserlaubnis zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit bei der Fa. Osram zu erteilen. Ich weise darauf hin, daß diese Aufenthaltserlaubnis aus der Erwägung erteilt wird, daß Herr Kula später bei Ihrer Niederlassung in Indien tätig werden soll. Ich bitte daher, Herrn und Frau Kula darüber zu unterrichten, daß auch trotz der Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats ein Daueraufenthalt im Bundesgebiet nicht in Betracht kommt.

Für den Fall, daß sie gegen die Entscheidung des Polizeipräsidenten vom 29. Juli 1969 vorsorglich Klage vor dem Verwaltungsgericht Berlin erhoben haben sollten, bitte ich diese - wie besprochen - zurückzunehmen.

Hochachtungsvoll
i. A.

(Dr. Müller-Zimmermann)



DER SENATOR FÜR INNERES

III C - 0545/9 (Kula)

Gewährleistung

(Angaben bei Antwort erbeten)

BERLIN, DEN

28. Oktober 1969

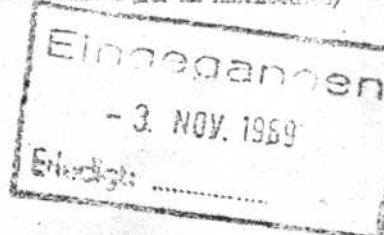
① BERLIN-WILMERSDORF
FEDERBELLINER PLATZ 1
FERNRUF. 870591, APP. 4033

4033

(nur im Innenbereich)

An die
Gesner Mission

Berlin 4
Landjerystraße 19 - 20



Betr.: Erteilung der Aufenthaltserlaubnis an Herrn Singray
Kula

Sehr geehrter Herr Lenz!

Nachdem Sie eine Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats eingereicht haben, wonach dieses gegen einen weiteren Aufenthalt des Herrn Kula im Bundesgebiet keine Einwendungen erhebt, habe ich den Polizeipräsidenten angewiesen, Herrn Kula eine Aufenthaltserlaubnis zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit bei der Fa. Osram zu erteilen. Ich weise darauf hin, daß diese Aufenthaltserlaubnis aus der Erwägung erteilt wird, daß Herr Kula später bei Ihrer Niederlassung in Indien tätig werden soll. Ich bitte daher, Herrn und Frau Kula darüber zu unterrichten, daß auch trotz der Bescheinigung des Indischen Generalkonsulats ein Daueraufenthalt im Bundesgebiet nicht in Betracht kommt.

Für den Fall, daß sie gegen die Entscheidung des Polizeipräsidenten vom 29. Juli 1969 vorsorglich Klage vor dem Verwaltungsgericht Berlin erhoben haben sollten, bitte ich diese - wie besprochen - zurückzunehmen.

Hochachtungsvoll
i. A.

(Dr. Müller-Zimmermann)

